

Der Bauer

Zeitung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich · Ausgabe 23/24 · 4. Juni 2025

Österreichische Post AG ▶ 022031666 W ▶ Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Dank des ÖPUL-Programms gibt es in Österreich über 240.000 Hektar Biodiversitätsflächen.

Bienenzentrum OÖ



pixory

Versuche im Pflanzenbau

Seite 10

Tag der offenen Kellertüre

Seite 13

Kasermann für Direktvermarkter

Seite 19

Ein Blick ins Bauernjournal

Seite 35 bis 44

Erfolgsgeschichte: 30 Jahre ÖPUL

Seit 30 Jahren gibt es mit dem ÖPUL-Programm ein Miteinander von Landwirtschaft und Umwelt. OÖ ist wesentlicher Teil dieser Erfolgsgeschichte.

lk-newsletter
www.ooe.lko.at/newsletter

lk-online
www.ooe.lko.at
facebook.com/lkooe



lkberatung

Starker Partner, klarer Weg
ooe.lko.at/beratung



lk Landwirtschaftskammer Oberösterreich

LK-Newsletter
www.ooe.lko.at/newsletter

Ländliches Fortbildungsinstitut **LFI**

Bildung mit Weitblick für mehr Lebensqualität
ooe.lfi.at

30 Jahre ÖPUL: ein Erfolgsmodell für Landwirtschaft und Umwelt

Das Agrarumweltprogramm ÖPUL ist das Herzstück der österreichischen Agrarpolitik. 80 Prozent der bäuerlichen Betriebe machen österreichweit mit – ein europaweiter Spitzenwert. Bauern und Experten sprechen sich klar für eine Fortführung des Programms mit Anreizen statt Verboten aus.

Landwirtschaftskammer OÖ

Seit dem EU-Beitritt 1995 ist das Agrarumweltprogramm ÖPUL ein zentrales Instrument der österreichischen Agrarpolitik. Aufbauend auf damals bereits bestehenden Umweltmaßnahmen der Bäuerinnen und Bauern setzt das Programm auf Freiwilligkeit und flächendeckende Ökologisierung. In den vergangenen 30 Jahren rückten Klima-, Boden- und Wasserschutz, Biodiversität und Tierwohl immer stärker in den Fokus. Das ÖPUL 2023 unterstützt gezielt den aktuellen Wandel hin zu einer nachhaltigeren, klimaschonenden Landwirtschaft – ein Wandel, der kürzlich bei einer Pressefahrt in Oberösterreich

eindrucksvoll sichtbar wurde. „Die 80-prozentige Betriebsbeteiligung in Österreich und eine nahezu Verdoppelung der Biodiversitätsflächen auf 240.000 Hektar in zehn Jahren unterstreichen eindrucksvoll, dass Anreize bzw. Ausgleichszahlungen für die Bäuerinnen und Bauern mehr erwirken, als Verbote oder Zwangsvorgaben. Naturschutz funktioniert nur mit den Bäuerinnen und Bauern und nicht gegen sie. Daher fordern wir die Beibehaltung einer starken Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) samt ausreichend ausgestatteter, zweckgewidmeten Agrarbudget für die Zeit nach 2027 ein. Beides wird Anfang des Sommers zur Diskussion stehen. Wir wollen die Erfolgsgeschichte ÖPUL im

Sinne unserer vielfältigen Ressourcen fortsetzen, wozu Landwirtschaft, Landschaft und Lebensvielfalt gleichermaßen zählen“, so Moosbrugger.

Oberösterreich an der Spitze

„Mit einer ÖPUL-Teilnahmerate von 86 Prozent liegt Oberösterreich deutlich über dem Bundesschnitt – ein starkes Zeichen dafür, dass freiwillige Umweltleistungen in unserer Landwirtschaft längst angekommen sind. Besonders bemerkenswert ist das angesichts der Tatsache, dass Oberösterreich nicht nur eine führende Region in der Tierhaltung ist, sondern auch bei Marktfrüchten zu den Hohertragsgebieten zählt. Umso erfreulicher ist es, dass rund zwei Drittel der teilnehmenden Betriebe entweder biologisch oder besonders umweltschonend wirtschaften. Damit leisten sie einen aktiven Beitrag zu Biodiversität, Bodenschutz und Klimaschutz. Diese hohe Teilnahmequote ist auch das Ergebnis unserer intensiven Informations- und Beratungsoffensive zum Einstieg in die neue GAP-Förderperiode. Umweltleistungen lohnen sich – ökologisch und ökonomisch“, erklärt Franz Waldenberger,

Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ.

Für das ÖPUL 2023 sind von 2023 bis 2027 jährlich in Summe 614 Millionen Euro an Ausgleichszahlungen vorgesehen. Damit wird wie bereits in den Vorgängerprogrammen das Ziel einer flächendeckenden Ökologisierung angestrebt. Mit einer Teilnahmerate von über 80 Prozent aller Betriebe mit über 80 Prozent der bewirtschafteten Fläche gilt Österreich EU-weit als Vorreiter in der Umsetzung von Agrarumweltmaßnahmen.

Biodiversitätsflächen verdoppelt

Der Anteil an Biodiversitätsflächen, Naturschutzflächen und sonstigen wenig beziehungsweise nicht produktiven landwirtschaftlichen Flächen hat sich in den letzten zehn Jahren auf 247.000 Hektar nahezu verdoppelt. Dies entspricht inzwischen schon einem Anteil von elf Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

In Österreich werden rund 1,3 Millionen Hektar Dauergrünland bewirtschaftet. Von den Wiesen kommt regional produziert Futter. Wiesen sind aber auch wichtiger Lebensraum für Insekten, Kleinsäugetiere, Vögel oder Am-



30 Jahre ÖPUL-Programm wurde in OÖ gefeiert mit (v.l.) Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich, Ackerbäuerin Michaela Spachinger aus Pasching, dem Umweltökologen Andreas Bohner und Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ.

Fotograf



Weidehaltung und Auslaufmöglichkeiten bei Rindern sind Kernelemente des ÖPUL-Programms.

LK OÖ

phibien. Mit den Maßnahmen „Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung“ und „Biologische Wirtschaftsweise“ werden Grünlandflächen in einer Form bewirtschaftet, die vielen Umweltauflagen Rechnung trägt.

„Aus meiner Sicht als Vegetationsökologin ist das Österreichische Agrarumweltprogramm ein großartiges, europaweit vorbildhaftes Programm. Je vielfältiger unsere landwirtschaftliche Bewirtschaftung ist, desto mannigfaltiger ist auch die Landschaft und darauf aufbauend die Biodiversität. Es ist wichtig, dass diese Landwirtschafts-, Lebensraum- und Lebensvielfalt gezielt unterstützt wird, da all das wichtige Ressourcen für morgen sind“, betont der wissenschaftliche Leiter der Abteilung für Umweltökologie der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Andreas Bohner.

Der Biolandbau hat sich dank des ÖPUL in den vergangenen 30 Jahren überdurchschnittlich entwickelt. Die Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ ist seit Beginn fester Bestandteil des Programms. Während anfangs nur sechs Prozent der Betriebe darauf setzten, wirtschaften heute in Oberösterreich bereits rund 4.400 Betriebe – das sind 23,5

Prozent – nach den Bio-Richtlinien“.

Wesentliche Ansätze der Tierwohl-Maßnahmen im ÖPUL umfassen die Haltung von Wiederkäuern in der Vegetationsperiode auf Weiden und Almen sowie ein erhöhtes Platzangebot für Rinder und Schweine im Stall. Ausreichend Einstreu gewährleistet eine weiche und trockene Liegefläche. Im Rahmen von „Tierwohl – Stallhaltung“ wird zudem ab einer bestimmten Tieranzahl die Teilnahme an einem anerkannten Tiergesundheitsdienst vorgeschrieben. Die Maßnahmen werden von den Bäuerinnen und Bauern gut angenommen, das zeigen die steigenden Auszahlungsbeträge in den Maßnahmen „Stallhaltung Schwein“



Besichtigung der mehrjährigen Blühflächen-Anlage auf einer Fläche der HBLFA St. Florian mit (v.l.) LK Ö-Präsident Josef Moosbrugger, Direktor Hubert Fachberger, Leiterin des Bienenzentrums OÖ, Petra Haslgrübler, und LK Ö-Präsident Franz Waldenberger

Fotograf

und „Stallhaltung Rinder“.

Höchste Priorität haben in Oberösterreich der Boden- und Gewässerschutz. Die Boden- Wasser-Schutz-Beratung im Auftrag des Landes OÖ setzt hier eigene, hohe Maßstäbe. Ebenso führend ist Oberösterreich seit vielen Jahren bei der bodennahen Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und der Gülleseparation. Im Jahr 2024 wurden österreichweit 8.872.741 Kubikmeter an bodennah ausgebrachter Gülle beantragt. Von dieser Gesamtmenge entfallen 46 Prozent auf OÖ. Bei der Gülle-Separierung hat OÖ einen österreichweiten Anteil von 55 Prozent.

„Als Landwirtin ist mir eine nachhaltige und zukunftsorientierte Bewirtschaftung unseres Betriebs wichtig. Das ÖPUL bietet dafür die passenden Rahmenbedingungen“, betont Michaela Spachinger, Ackerbäuerin in Pasching. Der Betrieb der Familie Spachinger setzt unter anderem auf die Maßnahmen Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (UBB), Zwischenfruchtanbau, Erosionsschutz auf Ackerflächen (Mulch und Direktsaat) sowie vorbeugenden Grundwasserschutz im Ackerbau. „Für die Zukunft wünsche ich mir ausreichend Flexibilität im ÖPUL – weniger Wirtschäften nach dem Kalender, mehr Raum für witterungsbedingte Entscheidungen, weniger Bürokratie und vor allem mehr Vertrauen in unser bäuerliches Wissen aus der Praxis.“

Kommentar

Erfolgsmodell für die Gesellschaft



Bgm. DI Martin Pelzer BEd. (BB)
Altmünster,
Bezirk Gmunden, LK-Rat

Die Landwirtschaft kann, obwohl nur noch ca. 3 Prozent der Erwerbstätigen in Österreich in der Landwirtschaft beschäftigt sind, als eine Art gesellschaftliches Leitbild dienen. Landwirtinnen und Landwirte arbeiten im Kreislauf der Natur. Diese Kreislaufwirtschaft ist zum größten Teil regional und saisonal, was den aktuellen Trend der nachhaltigen Entwicklung widerspiegelt. Neben den Arbeiten im Jahreskreis, sind auch täglich wiederkehrende Arbeiten erforderlich, vor allem bei tierhaltenden Betrieben. Wie Bundesministerin Claudia Plakolm erst ausgesprochen hat, sind tägliche Bewegungseinheiten – vor allem in der Bildung und bei Kindern – ein Erfordernis, sowohl für die körperliche als auch für die geistige Gesundheit. In der Landwirtschaft ist dies stets gegeben. Auch die Absolventinnen und Absolventen aus unseren Agrarbildungszentren und Höheren landwirtschaftlichen Ausbildungsstätten sind aus vielen Gründen, wie Geschick und Durchhaltevermögen, sehr beliebt am Arbeitsmarkt. Somit ist die Landwirtschaft ein Erfolgsmodell für unsere Gesellschaft.

Ausschuss für Bildung und Beratung

Sitzung am 22. Mai 2025 unter dem Vorsitz von KR Mag. Daniela Burgstaller

Ing. Manuela Jachs-Wagner

Die vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft beauftragte Studie „Zukunft der Landwirtschaft in Österreich 2033“ beleuchtet die Perspektiven, Herausforderungen und Erwartungen landwirtschaftlicher Betriebe in den kommenden Jahren.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Landwirtschaft vor großen Veränderungen steht. Trotz Herausforderungen wie Bürokratie, Klimawandel und Marktdruck blicken viele Betriebe optimistisch in die Zukunft. Zentrale Strategien zur Zukunftssicherung sind Aus- und Weiterbildung, überbetriebliche Zusammenarbeit, Qualitätsproduktion und Spezialisierung. Die zunehmende Vielfalt der Betriebe erfordert zudem individuell zugeschnittene Bildungs- und Beratungsangebote, die von den Mitgliedern des Ausschusses diskutiert wurden.

Weiterentwicklung des Geschäftsfeldes Beratung

Das aktuelle Leistungsprofil der Landwirtschaftskammer zeichnet sich durch ein umfas-

sendes Beratungsangebot aus. 41 Prozent der Gesamtleistung entfallen auf Beratungsaktivitäten. Im Rahmen kontinuierlicher Optimierungsprozesse wurden zwischen 2016 und 2019 Dienststellen zusammengelegt, wodurch eine nachhaltige Effizienzsteigerung erreicht wurde. Aufgrund neuer Rahmenbedingungen zur Finanzierung wurde ein weiterer Prozess zur Erarbeitung von Erfolgspotenzialen eingeleitet. Diese wurden dem Ausschuss präsentiert und beraten. Die Beschlussfassung zur Umsetzung der neuen strategischen Entwicklungspotenziale soll im Hauptausschuss der LK erfolgen.

Gleichstellung der Geschlechter im Kontext der Beratung

Die Gleichstellung der Geschlechter in der landwirtschaftlichen Beratung gewinnt sowohl aufgrund gesetzlicher Vorgaben als auch in Bezug auf das persönliche und berufliche Erfolgspotenzial zunehmend an Bedeutung. Auch im GAP-Strategieplan ist die Gleichstellung ein zentrales Querschnittsthema. Entsprechend wurde eine Bundesar-



41 Prozent der Gesamtleistung in der LK entfallen auf Beratungsaktivitäten.

Michael Groessinger

beitsgruppe eingesetzt, um Maßnahmen im Bereich der Beratungstätigkeit zu erarbeiten, welche die Gleichstellung von Frauen und Männern im landwirtschaftlichen Sektor sicherstellen.

Bildungsschwerpunkte und Markenauftritt des LFI

Das Bildungsangebot des LFI für die kommende Saison ist in Vorbereitung. Ziel ist es, praxisnahe, qualitativ hochwertige und zukunftsorientierte Bildungsangebote zu schaffen, die zur Lebensqualität und

Wettbewerbsfähigkeit im ländlichen Raum beitragen. Im Mittelpunkt des kommenden Programms steht die Umsetzung der ÖPUL-Bildungskampagne, da die Kurse von den Bäuerinnen und Bauern bis Ende 2025 zu den beantragten Maßnahmen abzuschließen sind. Bildung muss ansprechen, daher werden die Werbemittel zur neuen Bildungsaison einen neuen Auftritt erhalten.

lkberatung
ooe.lko.at/beratung

Aushang

Grundverkehr

■ Bezirksgrundverkehrskommission Braunau am Inn, Hammersteinplatz 1, 5280 Braunau, Katastralgemeinde 40224 Stern EZ 345, Gesamtfläche 5.684,00 m², Frist: 6. Juni 2025.

■ Bezirksgrundverkehrskommission Perg, Dirnbergerstraße 11, 4320 Perg; Katastralgemeinde 43012 Pabneukirchen, EZ 231 (Ausnahme: Gst. .234, teilw. 3274/4 und teilw. 3274/5), EZ 229, KG 43002 Dörfel EZ 158, Gesamtfläche: 55.398 m², Frist: 20.6.2025.

■ Aktive Landwirte können ein verbindliches Kaufangebot mit ortüblichem Kaufpreis stellen.

WEBINAR

Ländliches Fortbildungsinstitut **LFI**

Ideenacker #17

Kleine Flächen, großes Potenzial

Neue Wege zur Nutzung kleiner Betriebsflächen



17. Juni 2025
19:30 Uhr

Anmeldung unter:
oe.lfi.at/ideenacker-17



Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Unser Boden: Leben und Lebensgrundlage

Oberösterreich umfasst eine Fläche von rund 1,2 Mio. Hektar. Mehr als 90 Prozent der Landesfläche werden land- und forstwirtschaftlich genutzt.



Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger (m.) präsentierte gemeinsam mit Claudia Preinstorfer (l.) und Direktor Hubert Huber (r.) von der Abteilung Land- und Forstwirtschaft den Bericht. Land OÖ/Haag

Land OÖ

„Boden ist DIE Lebens- und Produktionsgrundlage unserer bäuerlichen Familienbetriebe. Über Generationen wird sorgsam mit diesem sprichwörtlichen GRUNDkapital umgegangen. Heute mehr denn je, wissen wir doch: Boden ist eine Lösungsoption, um den Klimawandel hintanzuhalten. Ackerböden speichern im Schnitt etwa 95 Tonnen Kohlenstoff pro Hektar, Dauergrünlandflächen sogar 180 Tonnen pro Hektar. Zum Vergleich: Bei einem Flug von Wien nach Kapstadt entstehen CO₂-Emissionen von 1,8 Tonnen – pro Person“, so Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

Die aktive Land- und Forstwirtschaft mit Bäuerinnen und Bauern, die Grund und Boden bewirtschaften, ist damit der beste Garant für Bodenschutz und Nachhaltigkeit.

Zu wissen und zu erheben, wie es unserem Boden geht, ist daher von zentraler Bedeutung. „Nur wer weiß, wie es um das GRUNDkapital bestellt ist, kann gezielt handeln. Der aktuelle Bodenzustandsbericht zeigt: Oberösterreich steht auf gutem Boden – im wahrsten Sinne des Wortes“, so Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

Der 9. OÖ Bodeninformationsbericht wurde unter Federführung der Abteilung Land- und Forstwirtschaft gemeinsam mit weiteren Fachabteilungen des

Landes OÖ und österreichischen Experten erstellt. Er zeigt eindrucksvoll, welche Leistungen Oberösterreich für den Schutz und die nachhaltige Nutzung seiner Böden erbringt. „Die enge Zusammenarbeit über Ressort-, Abteilungs- und Institutionsgrenzen hinweg zeigt, wie breit der Bodenschutz mittlerweile verankert ist“, betont Hubert Huber, Direktor und Abteilungsleiter Land- und Forstwirtschaft.

Mit dem Oö. Bodenschutzgesetz 1991 wurde die Grundlage für die regelmäßige Erstellung eines Bodeninformationsberichts geschaffen. Gleichzeitig wurde ein Bodenentwicklungsprogramm etabliert, das Ziele und Maßnahmen für die Erhaltung gesunder Böden definiert.

Mehr als 90 Prozent der Landesfläche werden land- und forstwirtschaftlich genutzt. Die übrigen knapp zehn Prozent Boden verteilen sich auf Bauland und Verkehrsflächen. Gemäß dem digitalen Flächenwidmungsplan sind in Oberösterreich ca. 62.700 Hektar als Bauland gewidmet (Stand Jänner 2025). In den vergangenen Jahren zeigt sich eine starke Abschwächung beim Baulandzuwachs. Auch der Anteil an Baulandreserven hat sich seit 2020 stark reduziert und beträgt ca. 10.500 Hektar (17 Prozent).

Der Anteil versiegelter Flächen am Dauersiedlungsraum beträgt in Oberösterreich rund 8,5 Prozent. In den anderen Bundes-

ländern variiert dieser Wert von rund 46 Prozent in Wien bis zu rund 7 Prozent im Burgenland.

„Unsere Erde wächst nicht. Deshalb ist der verantwortungsvolle Umgang mit unserem Boden essenziell – nicht nur für die Landwirtschaft, sondern für die Zukunft. Die aktuellen Zahlen zeigen: In Oberösterreich wurde in den letzten Jahren bereits ein Umdenken eingeleitet – weniger neue Widmungen, mehr Bewusstsein für bestehende Reserven und ein effizienter Ressourceneinsatz. Denn wer achtsam mit dem Boden umgeht, erfährt: Gutes kommt zurück“, fasst Michaela Langer-Weninger die Ergebnisse zusammen.

Erfolgskonzept BWSB

„Oberösterreich steht auf gutem, gesundem Boden“, erklärt Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger: „Die Qualität unserer Böden zeigt sich unter anderem bei den regelmäßig durchgeführten Bodenuntersuchungen: Über das gesamte Landesgebiet verteilt gibt es 880 Punkte der Bodenzustandsinventur. Die laufenden Untersuchungen an diesen Punkten zeigen die konstant hohe Qualität unserer Böden.“ Ein zentraler Erfolgsfaktor für diese erfreulichen Ergebnisse ist die Boden.Wasser.Schutz.Beratung – kurz BWSB. „An der BWSB führt kein Weg vorbei, wenn es um

Boden- und Wasserschutz in der Landwirtschaft geht“, hebt auch Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger die Bedeutung der BWSB hervor.

Schwerpunkte für die nächsten Jahre

Im Bodeninformationsbericht 2025 wurden für die kommenden Jahre folgende Schwerpunkte im quantitativen und qualitativen Bodenschutz formuliert:

eine weitere Verbesserung der Informations- und Datengrundlage, die Erarbeitung zusätzlicher Programme zur Sicherung von Frei- und Grünräumen, die konsequente Fortführung des Einsatzes von Bodenfunktionskarten in raumrelevanten Planungsverfahren, eine Intensivierung der flächensparenden Siedlungsentwicklung, die Unterstützung flächensparender, kommunaler Siedlungsentwicklung, die Weiterentwicklung der Bodenüberwachung, die Weiterführung der Bodenzustandsinventur-Nachuntersuchungen, ein bedarfsorientierter Ausbau der Bodendauerbeobachtungsflächen, die Durchführung von Projekten zur Erhaltung der Bodengesundheit durch die Boden.Wasser.Schutz.Beratung gemeinsam mit den Landwirten, Aktivitäten, die geeignet sind, das Thema Bodenschutz der breiten Öffentlichkeit näher zu bringen und der Bodenschutz als Querschnittsmaterie.

Begrünung von Ackerflächen im ÖPUL

Im ÖPUL 2023 werden zwei Maßnahmen zur Begrünung von Ackerflächen angeboten – „Zwischenfruchtanbau“ und „System Immergrün“.

DI Joachim Mandl

Bei Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen - Zwischenfruchtanbau“ sollte man sich frühzeitig Gedanken über die in der folgenden Tabelle dargestellten, im Mehrfachantrag schlagbezogen zu erfassenden Begrünungsvarianten machen. Die Beantragungsfristen 31. August 2025 für Variante 1 bis 3 und 30. September für Variante 4 bis 7 sind unbedingt einzuhalten.

Zwischenfrüchte (inklusive Untersaaten) sind im Begrünungsjahr aktiv angelegte Kulturen nach Hauptfrüchten. Auf Zwischenfrüchte folgt wiederum der Anbau einer Hauptfrucht. Eine beantragte Zwischenfrucht wird somit nie zu einer Hauptfrucht. Bei Untersaaten gilt die Ernte der Hauptfrucht als Anlagedatum der Begrünung. Als unzulässige Zwischenfrüchte gelten der Ausfall vorhergehender Ackerfrüchte und Mischungen mit einem Getreide-Mais-Anteil mit mehr als 50 Prozent.

Mahd mit Abtransport und Beweidung sind erlaubt, sofern die Zwischenfrucht flächendeckend erhalten bleibt und weiterwachsen kann. Der Drusch



Neben den Fristen für Anlage und Umbruch von Zwischenfrüchten wird auch das „Häckselverbot“ über das Flächenmonitoring geprüft. BWSB/Wallner

ist nicht zulässig. Ein Häckseln der Begrünung sowie eine Mahd ohne Abtransport sind bei Variante 1 bis 30. September sowie bei den Variante 2 bis 6 bis 31. Oktober generell verboten. Danach ist dies erlaubt, sofern im Begrünungszeitraum eine flächendeckende Begrünung erhalten bleibt und ein Nachwachsen gewährleistet wird. Bodenbearbeitungsmaßnahmen, die zu einem Absterben der Pflanzen führen, sind nicht zulässig. Ebenso dürfen Messerwalzen nicht eingesetzt werden.

Pflanzenschutzmitteleinsätze sind erst nach den vorgegebenen Begrünungszeiträumen und nach erfolgter Beseitigung einer Zwischenfrucht erlaubt (außer Variante 7).

System Immergrün

Im „System Immergrün“ gelten Hauptfrüchte und Zwischenfrüchte als Begrünungskulturen, wobei zu jedem Zeitpunkt des Jahres mindestens 85 Prozent der Ackerfläche begrünt sein muss. Als maximal zulässige, nicht begrünzte Zeitfenster zwischen Ernte der Hauptfrucht und Anlage einer Zwischenfrucht gelten 30 Tage bzw. 50 Tage zwischen Ernte der Hauptfrucht und Anbau der nächsten Hauptfrucht sowie 30 Tage zwischen Umbruch der Zwischenfrucht und Anbau einer Hauptfrucht. Dies ist auch zu dokumentieren.

Im Fall von Zwischenfrüchten, sind mindestens drei

Mischungspartner aus mindestens zwei Pflanzenfamilien anzubauen. Die Mindestanlagedauer beträgt 42 Tage. Bei Anlage nach dem 20. September bis zum 15. Oktober sind grundsätzlich winterharte Kulturen anzubauen (auch Reinsaat erlaubt), wobei in untergeordnetem Ausmaß (unter 50 Prozent) auch abfrostende Komponenten beigelegt werden dürfen. Die nach dem 20. September angelegten Zwischenfrüchte dürfen frühestens am 15. Februar des Folgejahres umgebrochen werden. Bei Anbau nach dem 15. Oktober gelten nur noch Winterungen, d.h. winterharte Hauptfrüchte, als konforme „System Immergrün“-Kulturen.

Hinsichtlich Bodenbearbeitung und Nutzung von Zwischenfrüchten gelten die oben bei der Maßnahme „Zwischenfruchtanbau“ beschriebenen Vorgaben. Häckseln, Mahd ohne Abtransport und Walzen ist bei über den Winter bestehenden bleibenden Zwischenfrüchten erst nach dem 31. Oktober zulässig.

Mulch- und Direktsaat

Ist im Jahr 2026 eine Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Erosionsschutz Acker“ mit den Aussaatverfahren Mulch- oder Direktsaat (inklusive Strip-Till) geplant, so sind die betroffenen Schläge gemäß den Varianten 2, 4, 5 oder 6 zu begrünen und entsprechend zu codieren bzw. ist im System Immergrün eine über den Winter bestehen bleibende Zwischenfrucht anzulegen.

■ Ein noch detaillierterer Beitrag zu diesem Thema ist auf [lk-online](#) unter „Förderungen/ÖPUL“ zu finden.

Variante	Anlage bis	Umbruch ab	Bedingungen	€/ha
1	10.08.	71. Tag nach Anlage, aber frühestens 15.09.	mind. 5 insektenblütige Mischungspartner aus mind. 2 Pflanzenfamilien; Befahrungsverbot bis einschließlich 14.9. (ausgenommen Überqueren); verpflichtender Anbau einer Hauptkultur im Herbst	180-220
2	05.08.	15.02.	mind. 7 Mischungspartner aus mind. 3 Pflanzenfamilien	171-209
3	20.08.	15.11.	mind. 3 Mischungspartner aus mind. 2 Pflanzenfamilien	108-132
4	31.08.	15.02.	mind. 3 Mischungspartner aus mind. 2 Pflanzenfamilien	153-187
5	20.09.	01.03.	mind. 3 Mischungspartner aus mind. 2 Pflanzenfamilien	135-165
6	15.10.	21.03.	Aussaats ausschließlich folgender winterharter Kulturen (auch deren Mischungen) gemäß Saatgutgesetz: Grünschnittroggen, Pannonische Wicke, Zottelwicke, Winterackerbohne, Wintererbse, Winterrübsen (inkl. Perko)	108-132
7	15.09.	31.01.	Begleitsaaten zwischen bzw. in den Reihen bei Winterraps; mind. 3 Mischungspartner aus mind. 2 Pflanzenfamilien; kein Herbizideinsatz nach Vierblattstadium des Raps bis zum Ende des Begrünungszeitraumes	81-99

Schnittzeitpunktvorverlegung in OÖ um sechs Tage

Grünland-Biodiversitätsflächen vom Typ „DIVSZ“ und bestimmte Naturschutzflächen dürfen heuer wegen des frühen Vegetationsverlaufs zeitiger genutzt werden.

DI Joachim Mandl

Die Mitte Mai unter www.mahdzeitpunkt.at zur Verfügung gestellte Österreichkarte zeigt, um wie viele Tage die Nutzung bestimmter Biodiversitäts- und Naturschutzflächen am Grünland vorverlegt werden darf. Diese Karte wird anhand von österreichweiten Beobachtungen und Dokumentationen erstellt.

Vorverlegung nur auf bestimmten Flächen

Im Jahr 2025 kann in ganz OÖ eine Vorverlegung des Nutzungszeitpunkts um sechs Tage erfolgen. Jedoch aufgepasst: es sind nur bestimmte Grünlandflächen von dieser Vorverlegung betroffen.

Im Rahmen der ÖPUL-Maßnahmen UBB und BIO gibt es am Grünland vier verschiedene, wählbare Biodiversitäts-Typen. „DIVSZ“ schreibt eine verspätete erste Nutzung vor, d.h. die erste Mahd oder Beweidung ist dann zulässig, wenn ein vergleichbarer Schlag das zweite Mal gemäht wird, frühestens jedoch am 15. Juni, aber jedenfalls ab 15. Juli. Gleichzeitig sieht die Regelung vor, dass

diese Termine aufgrund phänologischer Beobachtungen um bis zu zehn Tage vorverlegt werden können. Da 2025 für OÖ eine Vorverlegung um sechs Tage errechnet wurde, darf heuer die erste Nutzung von DIVSZ-Flächen schon am 9. Juni (wenn vergleichbarer Schlag zum zweiten Mal gemäht) und jedenfalls am 9. Juli erfolgen. Folgende Beispiele sollen die Bestimmung für 2025 für OÖ verdeutlichen:

■ Vergleichbarer Schlag wird am 1. Juni zum zweiten Mal gemäht, DIVSZ-Fläche darf ab 9. Juni genutzt werden.

■ Vergleichbarer Schlag wird am 10. Juni zum zweiten Mal gemäht, DIVSZ-Fläche darf ab 10. Juni genutzt werden.

■ Vergleichbarer Schlag wird am 10. Juli zum zweiten Mal gemäht, DIVSZ-Fläche darf ab 9. Juli genutzt werden.

Bei Teilnahme an der ÖPUL-Naturschutzmaßnahme dürfen 2025 jene mit „NAT“-codierten Flächen in OÖ um sechs Tage früher gemäht werden, wenn in der Naturschutz-Projektbestätigung die Auflage „NM02 - Vorverlegung des Schnittzeitpunktes gemäß www.mahdzeitpunkt.at am möglich“ angedruckt ist.

Erlaubt z.B. die Projektbestätigung einer NAT-Fläche die erste Mahd ab 17. Juni und beinhaltet zusätzlich die Auflage „NM02“, dann darf 2025 diese NAT-Fläche um sechs Tage früher und somit ab 11. Juni gemäht werden.

Kommentar

Biber-Problem ignoriert

Rosemarie Ferstl
LK-Vizepräsidentin



Seit Jahren kämpfen OÖ Bäuerinnen und Bauern mit erheblichen wirtschaftlichen Schäden durch die immer stärkere Ausbreitung des Bibers. Mehrfache Aufforderungen der Bauernvertretung an den zuständigen Naturschutzreferenten Landeshauptmann-Stellvertreter Manfred Haimbuchner blieben bisher ohne Reaktion. So auch ein mehrheitlicher Beschluss der LK-Vollversammlung vom 22. März 2023, der damals gegen die Stimmen der Freiheitlichen Bauernschaft und der Grünen gefasst wurde. Aufgrund fehlender natürlicher Feinde, nehmen die Biberbestände seit Jahren immer weiter zu. Seitens der Landwirtschaftskammer haben wir schon vor einiger Zeit detaillierte Darstellungen und Erläuterungen zu den auftretenden Schäden an die Zuständigen im Naturschutzbereich übermittelt. In einem sozialen Medium inszeniert sich der zuständige politische Referent nach einem Gespräch mit seinem Vertreter in der LK-Vollversammlung als vermeintlicher Löser des Biber-Problems. Einer seiner Landtagsabgeordneten behauptete sogar eine entsprechende Verordnung zur Biber-Entnahme liege seit Wochen bei der Landwirtschaftskammer zur Prüfung.

Für alle LK-Mitglieder zur Klarstellung: Trotz mehrfacher mündlicher Ankündigung wurde bis zum Redaktionsschluss für diesen Kommentar kein Verordnungsentwurf an die LK übermittelt und dazu auch kein Kontakt mit der Kammerführung aufgenommen. Der politisch zuständige Referent betreibt damit weiterhin nur Ankündigungspolitik und lässt die von den Problemen betroffenen Bäuerinnen und Bauern somit weiter im Regen stehen. Dr. Haimbuchner wird von dieser Stelle aus daher wiederholt aufgefordert, in Sachen Biber endlich Taten zu setzen statt leere Ankündigungen zu machen. Der bisherigen Ignoranz gegenüber der Biber-Problematik muss nun endlich ein Ende gesetzt werden.

L Landwirtschaftskammer
Oberösterreich

lk INFORMATIONSPORTALE

lk-online
www.ooe.lko.at

lk-facebook
www.facebook.com/landwirtschaftskammerooe

lk-newsletter
www.ooe.lko.at/newsletter

lk-beratung
www.ooe.lko.at/beratung

Vorverlegung des Schnittzeitpunktes für das Jahr 2025

- Mahd 5 Tage früher möglich
- Mahd 6 Tage früher möglich
- Mahd 7 Tage früher möglich
- Mahd 8 Tage früher möglich



Die Vorverlegung des Schnittzeitpunkts betrifft nur Grünland-Biodiversitätsflächen mit Code DIVSZ und bestimmte Naturschutzflächen. ÖKL

So reduziert man die Hitze im Schweinestall

Heiße Sommertage sorgen für Probleme in der Schweinehaltung. In den Ställen steigt die Temperatur tageweise auf über 27°C.

Franz Strasser, ABL

Die Schweine haben keine Lust, hohe Futtermengen aufzunehmen und es kommt leicht zu einer Unterversorgung. Gleichzeitig müssen die Tierhalter oft die Tröge ausputzen und die Futtermengen reduzieren.

Schweine liegen an heißen Tagen lieber in der Bucht, hecheln vor sich hin, spielen mit dem Selbsttränker und versuchen irgendwie die Körpertemperatur abzuleiten.

Auswirkung auf die Tageszunahmen

Bei der Betrachtung der durchschnittlichen Tageszunahmen wird deutlich, dass Mastschweine, die Ende Juni bis Ende September geschlachtet werden, um 25 Gramm niedrigere Zunahmen haben als im übrigen Jahr. Dass dies großteils mit der verminderten Futteraufnahme in dieser Zeit zu tun hat, ist naheliegend.

Futtermengen anpassen

Bei Hitze werden die Tröge oft nicht mehr ausgefressen. Gleichzeitig koten einzelne Tiere dazu. In solchen Fällen ist ein konsequentes Ausputzen der Tröge vor der Fütterung

unerlässlich. Zusätzlich ist die Futtermenge meist drastisch zu reduzieren. Je nach dem, wie sich die Fresslust stabilisiert, können die Futtermengen wieder erhöht werden.

Bei Flüssigfütterung Wasseranteil erhöhen

Schweine müssen bei Hitze mehr trinken. Wenn normalerweise je nach Leitungslänge, Steigungen der Leitungen und Quellfähigkeit des Futters ein Trockensubstanzgehalt von über 25 Prozent angestrebt wird, reicht bei Hitze 24 Prozent Trockensubstanz. Bei Flüssigfütterung kann ganz einfach die Wassermenge bzw. der Flüssigkeitsfaktor erhöht werden.

Selbsttränker kontrollieren

Wenn im Sommer aus dem Selbsttränker zu wenig Wasser kommt, sind die Auswirkungen der verminderten Futteraufnahme noch dramatischer. Ein Zapftränker sollte pro Minute 1,5 Liter Wasser liefern. Daher immer beim Stalldurchgang einen Blick auf saufende Schweine werfen. Stehen die Tiere „ewig“ am Tränker, stimmt der Durchfluss nicht. Spätestens beim Waschen der



Verkottete Tröge müssen regelmäßig gesäubert werden.

Fotos: LK 00



Abdeckhauben vor Fenstern vermindern die Sonneneinstrahlung.

Bucht die Tränker selbst kontrollieren und Tränker auslitern. Bei Trockenfütterung ist das umso wichtiger, da die Tränker die einzigen Wasserquellen sind.

Die Möglichkeiten dazu sind beschränkt. Dies kann aber bei der Planung der Lüftungsanlage schon mitüberlegt werden. Gezieltes Ansaugen aus einem schattigen Bereich ist oft einfach und erhöht die Kosten nicht. Dazu eignen sich die Nordseite oder angrenzende Gebäude wie Durchfahrten oder Hallen. In Ställen bei denen die Fenster exponiert gegen Süd-West ausgerichtet sind, können Dämmplatten, die zwei Drittel der Scheiben verdecken die Einstrahlung mildern. Manche Mäster bespritzen die Futtergänge mehrmals täglich mit Wasser.

Stallkühlung durch Luftbefeuchtung

Das Prinzip der Wasserverdunstung, die Umgebungstemperatur zu senken, ist hinlänglich bekannt. Von verschiedenen Firmen werden Anlagen angeboten, die zum Stalleinweichen und zur Kühlung geeignet sein sollen. Dabei ist aber Vorsicht geboten, da die Wasserverteilung im Stall sehr feinporig erfolgen muss. Die Schweine dürfen auf keinem Fall nass werden.

Am sichersten funktionieren Anlagen, die mit Hochdruck zerstäuben. Die Gänge in den Abteilen oder den Zentralgang zu besprühen ist eine einfache Maßnahme, um eine leichte Abkühlung zu erzielen. Messbare Abkühlung in den Ställen bringt der Einsatz von einem Coolpad.

Diese funktionieren ähnlich wie ein Kühler bei Verbrennungsmotoren, indem durchfließendes Wasser im Kreislauf die durchströmende Zuluft abkühlt. Dazu sind bei den hohen Luftraten natürliche entsprechende Querschnitte notwendig. Schweinemäster sprechen von einer deutlichen Abkühlung. So erreichte im vergangenen Jahr ein Betrieb die Ansaugtemperatur von maximal 24°C.



Im Sommer soll der Wasseranteil in der Futtersuppe erhöht werden.



Eine Durchflussrate von min. 1,5 l/min ist notwendig.

Am Regelgerät Solltemperatur und Bandbreite erhöhen

Als Faustregel kann gesagt werden, dass bis zu einer Außentemperatur von 30°C der Sollwert der Lüftung um 5°C niedriger eingestellt sein soll. Es soll auch darauf geachtet werden, dass bei Außentemperaturen von über 28°C eine hohe Luftrate den Stall sicher nicht abkühlen kann. Es genügen 100m³/Stunde (100 Kilogramm Schweinen) für die notwendige Sauerstoffzufuhr.

Umsichtige Mäster öffnen an extremen Hitzetagen die Abteiltür in den Zentralgang, um zusätzlich Frischluft widerstandfrei ansaugen zu können. Damit wird die Luftrate erhöht. Natürlich darf am Abend nicht vergessen werden, diese wieder zu schließen.

Für eilige Leser

- ▶ Durchschnittlich 25 g Tageszunahmeverlust durch Hitzephasen im Sommer
- ▶ Auf ausreichende Wasserversorgung achten
- ▶ Zuluft aus schattigem Bereich ansaugen (Nordseite, großvolumige Vorräume)
- ▶ Speichermasse der Mauerwerke nutzen
- ▶ Sprühkühlung mit Vorsicht einsetzen
- ▶ Coolpads zur Zuluftkühlung zeigen Wirkung
- ▶ Ev. Abteiltür untertags öffnen
- ▶ Alarmanlage wöchentlich selbst testen und immer eingeschaltet lassen

lkonline
www.ooe.lko.at

Trächtigkeitstest aus der Milch

Der LfL OÖ bietet mit der Trächtigkeitsuntersuchung aus der Milch eine sichere und kostengünstige Methode mit hoher Genauigkeit an.

Silvana Eichler

Die Trächtigkeitsuntersuchung aus der Milch basiert auf der Analyse spezifischer Hormone, die während der Trächtigkeit produziert werden. Getestet wird auf das Hormon PAG (Pregnancy-Associated Glycoprotein). Dieses Hormon wird ab dem 28. Tag nach der Besamung gebildet und gelangt auch in die Milch – ein klarer Hinweis auf eine bestehende Trächtigkeit. Dies ermöglicht eine frühzeitige Identifizierung nicht-trächtiger Tiere und eine optimale Fruchtbarkeitsplanung.

PAG-Werte bilden im Verlauf einer Trächtigkeit einen typischen Verlauf ab. Sie steigen bis zum ca. 35. bis 40. Tag an, danach fallen sie bis zum ca. 60. Tag wieder auf ein Tief ab, danach steigen die PAG Werte wieder bis zur Abkalbung hin an.

Standardinterpretation

- PAG-Wert <0,100: nicht trächtig
- PAG-Wert $\geq 0,100 < 0,25$: positiv (fraglich in der SMS) Testhersteller empfiehlt eine Nachtstestung

■ PAG-Wert $\geq 0,25$: trächtig

■ Ist der PAG-Wert am 32. Tag unter 0,4, stirbt der Embryo sehr wahrscheinlich ab. Eine Nachtstestung wird empfohlen.

Ab Juni startet ein Testlauf, bei dem die Trächtigkeitsuntersuchung direkt aus der Milchprobe der Leistungsprüfung gezogen wird. Bereits während der Probemelkung wird das Milchprobenfläschchen elektronisch beschrieben. In weiterer Folge wird im Qualitätslabor Österreich die entsprechende Probe nach der Routineuntersuchung ausgeschleust und der PAG-Gehalt ermittelt. Das zusätzliche Gebinde wird in diesem Fall nicht mehr benötigt. Natürlich bleibt die bestehende Serviceleistung, die Proben selbst zu ziehen, weiterhin bestehen.

■ So funktioniert's: Das Probengebinde erhält man beim zuständigen Kontrollassistenten. Die Milchproben werden über den internen Transportweg an das TGD-Labor geschickt. Das Ergebnis erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dann bequem per SMS und E-Mail – automatisch sind die Ergebnisse auch im LKV-Herdenmanager und der RDV-Mobil App verfügbar.



Eine frühzeitige Trächtigkeitsdiagnose verbessert die Zwischenkalbezeit und trägt zur Wirtschaftlichkeit der Milchviehhaltung bei.

LfL OÖ

VLV-Vollversammlung

Der VLV lädt am 11. Juni um 16 Uhr im Haus der Landwirtschaft in Wels zur Vollversammlung 2025. Beginn ist um 16 Uhr. Nach der Eröffnung und Begrüßung durch Obmann Markus Brandmayr folgen die Geschäftsberichte, die Bilanz 2024 sowie der Revisionsbericht.

Als Gastreferent kann Johannes Mayr, der Geschäftsführer der keyQUEST Marktforschung, begrüßt werden. Er wird zum Thema „So sehen Landwirte ihre Zukunft“ vortragen. Im Anschluss folgen Grußworte, Anträge und Diskussion.

Bauernhof-Spaziergang

Unter dem Titel „Lebensräume gestalten am Bauernhof – Wie integriere ich Elemente der Vielfalt auf meinem Betrieb?“ lädt Johann Schauer am 13. Juni von 14 bis 17 Uhr zu einem informativen Spaziergang auf seinen Hof in Natternbach ein. Der Bio-Bauer und Biodiversitätsbotschafter wird über seinen Hof führen und erzählen, wie er mit wenig Aufwand viel für die Vielfalt erreicht hat. Die Veranstaltung wird für Bäuerinnen und Bauern, die an der Maßnahme UBB oder BIO teilnehmen, als Weiterbildung im Ausmaß von 3 Stunden angerechnet.



Erkenntnisse, die Früchte tragen: Pflanzenbauversuche in OÖ

Die Pflanzenbauabteilung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich führt jährlich ein breites Spektrum an Versuchen durch, um die besten Sorten und praxisrelevante Maßnahmen für die Landwirtschaft zu identifizieren.

Jakob Angerer, akad. BT

Das Versuchswesen ist landesweit organisiert und deckt eine Vielzahl an Standorten und Fragestellungen ab, mit dem Ziel, Effizienz, Ertragssicherheit und Nachhaltigkeit in der landwirtschaftlichen Produktion weiter zu verbessern.

Im Mittelpunkt stehen Sortenversuche zu Wintergerste, Winterweizen, Raps, Mais und Soja. Darüber hinaus werden kulturartenspezifische Dünge- und Pflanzenschutzstrategien sowie Untersaaten, Blühstreifen und Zwischenfrüchte umfassend unter-



Die beschilderten Versuche können gerne besichtigt werden.

LK OÖ

sucht, bonitiert und ausgewertet.

Alle Versuchsflächen sind beschildert und können während der Vegetationsperiode besichtigt werden. Interessier-

te haben so die Möglichkeit, sich direkt vor Ort ein Bild vom Entwicklungsstand der Kulturen zu machen und aktuelle Erkenntnisse aus dem

Versuchswesen mitzunehmen. Das Versuchswesen der Landwirtschaftskammer Oberösterreich liefert damit wertvolle Entscheidungshilfen für den Ackerbau und leistet einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung ressourcenschonender und wirtschaftlicher Bewirtschaftungsmethoden.

Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht über die aktuell laufenden Versuche.

■ Hinweis: Die vollständigen Ergebnisse stehen nach der Ernte auf der Versuchsplattform unter <https://ooe.lko.at/> Versuche zur Verfügung.

Ackerbau Feldversuche, Kulturen und Besichtigungsziele 2025

Feldversuche – freie Besichtigung	Welche Kulturen	Gruppenanmeldung bei Anforderung von Fachpersonal	Anfahrt zu den Versuchsfeldern/ GPS Daten
Bad Wimsbach-Neydharting	„Körnermais-, Silomais-, Raps-, Winterweizen- und Wintergersten- Sortenversuche, Soja Sorten- und Impfvversuche, Zwischenfruchtversuche, Sortenwertprüfung der AGES, sowie Düngungs- Pflanzenschutz- und Fungizidversuche der LK und AGES, Düngungsversuch Cultan und Winterweizen Versuche mit Biostimulanzien“	Dipl.-HLFL Ing. Franz Kastenhuber, Bachloh 19, Bad Wimsbach/Neydharting, T 0664/3968360 Jakob Angerer, T 050 6902-1405, jakob.angerer@lk-ooe.at AGES, Ing. Aichinger, T 050 555-34550 Benedikt Ecker, T 050 6902 1565 benedikt.ecker@lk-ooe-at	Die Versuche sind alle ausgeschildert bis zur Ernte und liegen rund um den Betriebsstandort 48.0682519, 13.890228
Ritzlhof - AGES Versuchsfelder	Alle Ackerkulturen	AGES Linz, Ing. Aichinger, T 0664/8398062	Traun, Kremstalstraße 125, Nettingsdorf (Nähe Transformator) 48.188885, 14.253467
Obernberg/Inn	Winterweizen, Wintergerste, Raps, Blühstreifen	Privatversuche von ÖR. Kons. Josef Dieplinger, Salzburger Straße 13, Obernberg am Inn T 0699/11041767 oder Rupert Reich, Lagerhaus Innviertel-Traunviertel, T 0699/10030837	Versuche nahe dem Betrieb Dieplinger.
Hargelsberg	Winterweizen Landessortenversuch	Georg Landerl und Raimund Hiesmair, Pirchhorn 2, Hargelsberg Kontakt: Jakob Angerer, T 050 6902-1405 jakob.angerer@lk-ooe.at	48.143510, 14.436383
Wilhering	Winterweizen Sortenversuch	Martin Bäck, Appersberger Straße 23, Wilhering T 050 6902-1407	48.273997, 14.179396
Nußbach	Wintergerste, Winterweizen und Sortenversuche; Zwischenfruchtversuch	Gerhard Gebeshuber, Plaschlhof 19, Nußbach T 050 6902-1486	Versuche nahe dem Betrieb Gebeshuber.
Sierning	„Wintergerste Landessortenversuch“	Ing. Johannes Krahwinkler Großmengersdorf 3, Sierning Kontakt: Jakob Angerer T 0506902-1405 jakob.angerer@lk-ooe.at	Versuche nahe dem Betrieb Krahwinkler.

Ackerbau Feldversuche, Kulturen und Besichtigungsziele 2025			
Feldversuche – freie Besichtigung	Welche Kulturen	Gruppenanmeldung bei Anforderung von Fachpersonal	Anfahrt zu den Versuchsfeldern/ GPS Daten
Holzhausen	Vergleicht BIO Winterhafer mit BIO Sommerhafer	Thomas Roitmeier Kontakt: Marion Gerstl T 050 6902-1557 marion.gerstl@lk-ooe.at	48.242222, 14.086500
Katzenberg	Körnermais Landessortenversuch	Wolfgang Klingesberger, Holzerding 3, Polling im Innkreis; Kontakt: Jakob Angerer, T 050 6902-1405 jakob.angerer@lk-ooe.at	48.262551971257565, 13.25673674313426
Mauthausen	Körnermais Landessortenversuch	Erwin Hannl, Hinterholz 5, Mauthausen, Kontakt: Jakob Angerer T 050 6902-1405 jakob.angerer@lk-ooe.at	48.248853, 14.556106
Steinerkirchen an der Traun/ Linden	Körnermais Landessortenversuch	Max Ziegelbäck, Linden 3, Steinerkirchen an der Traun Kontakt: Jakob Angerer, T 050 6902-1405 jakob.angerer@lk-ooe.at	48.077159346472705, 13.990956524447684
Walding	Stärkemais Landessortenversuch mit Sorten aus dem gesamten Reifebereich von RZ 210 - RZ 400	Johann Plakolm, Pösting 25/1, Walding Kontakt: Jakob Angerer, T 050 6902-1405 jakob.angerer@lk-ooe.at	48.330450, 14.118411
Dietach	BIO Körnermais Landessortenversuch	Julian Pfaffenwimmer, T 0650/3821933 Kontakt: Jakob Lang, T 050 6902-1559 Jakob.lang@lk-ooe.at	48.109740, 14.450931
Otterbach	Silomais Landessortenversuch; Zwischenfrucht-Großversuch	LFS Otterbach Sebastian Langmayr Otterbach 9, St. Florian am Inn Kontakt: Jakob Angerer, T 050 6902-1405 jakob.angerer@lk-ooe.at“	Silomais: 48.456558, 13.454973 Zwischenfrucht: 48.45529855956139, 13.45239807696473
Aigen Schlägl	BIO Silomaisversuch	Manuel Pfoser, T 0660/82 15 142 Kontakt: Marion Gerstl, T 050 6902-1557 marion.gerstl@lk-ooe.at	48.670278, 13.926472
Pasching	Sojabohnen Landessortenversuch	Hansjörg Feitzlmayr, Aistental 9, Pasching Kontakt: Jakob Angerer, T 050 6902-1405 jakob.angerer@lk-ooe.at	48.25140915216583, 14.19095203971631
St. Peter am Hart	Sojabohnen Landessortenversuch	Steidl Manfred, Ofen 7, St. Peter am Hart Kontakt: Jakob Angerer, T 050 6902-1405 jakob.angerer@lk-ooe.at	48.23919226709444, 13.0965606579279
Sierning	Bio Sojabohne Landessortenversuch	Wolfgang Hiesmayr, Hundsbergstraße 2, Sierning Kontakt: Marion Gerstl, T 050 6902-1557 marion.gerstl@lk-ooe.at	48.067828, 14.353696
Pettenbach	Entzugsorientierte Stickstoffdüngung bei Winterweizen (Lysimeter)	Kontakt: Ömer Christoph, T 050 6902-1561 christoph.oemer@lk-ooe.at	47.976750, 14.013889
Eberstallzell	Versuch Zwischenfrucht vor BIO-Mais und BIO-Soja	Benedikte Brandstötter Kontakt: Jakob Lang, T 050 6902-1559 Jakob.lang@lk-ooe.at“	Mais: 48.050622, 13.981502 Soja: 48.054552, 13.984056
Kremsmünster und Sipbachzell	Untersaat im Körnermais (Drohnen- und Striegeleinsaat)	Kontakt: Gregor Lehner, T 050 6902-1557 Ömer Christoph, T 050 6902-1561 gregor.lehner@lk-ooe.at“	Versuche am Betrieb Betrieb Mörtenhuber, Krift 20, Kremsmünster Betrieb Mauhart
Pregarten und Hofing (St. Georgen bei Obernberg)“	Bienen-Zwischenfruchtanbauversuch	Kontakt: Patrick Falkensteiner, T 050 6902- 1560 patrick.falkensteiner@lk-ooe.at“	48.327409, 14.554448 48.292121, 13.326860
ABZ Hagenberg; HLBLA St. Florian; LFS Burgkirchen; LFS Otterbach, Bioschule Schlägl	Zwischenfrucht Großversuch mit verschiedenen Mischungen	Kontakt: Patrick Falkensteiner, T 050 6902-1560 patrick.falkensteiner@lk-ooe.at“	Anlage Sommer 2025 Versuche werden beschilddert Info erfolgt zeitgerecht

Ackerbau Feldversuche, Kulturen und Besichtigungsziele 2025			
Feldversuche – freie Besichtigung	Welche Kulturen	Gruppenanmeldung bei Anforderung von Fachpersonal	Anfahrt zu den Versuchsfeldern/ GPS Daten
Bad Hall	Zwischenfrucht Großversuch mit verschiedenen Mischungen	Stefan Nöbauer, T 0660/57 19 744 Kontakt: Marion Gerstl T 050 6902-1557 marion.gerstl@lk-ooe.at	48.047222, 14.238056
Steinhaus	Zwischenfruchtversuch: verschiedene Anbauermine und Drohnensaat	Stefan Dornauer, Traunleiten 9, Steinhaus Kontakt: Robert Schütz, T 050 6902-1558 robert.schuetz@lk-ooe.at	Versuchsfläche in der Nähe des Betriebsstandorts
Mehrbach	Blühstreifenversuch mehrjährigen Saatgutmischungen	Kontakt: Josef Voglsperger, Atzing 9, Atzing info@lebensraumnatur.at Kontakt: Petra Haslgrübler, T 050 6902-1430 petra.haslgruebler@lk-ooe.at	48.207897, 13.408192
St. Florian	Blühstreifen-Versuch mit ein- und mehrjährigen Saatgutmischungen	HLBLA St. Florian Kontakt: Petra Haslgrübler, T 050 6902-1430 petra.haslgruebler@lk-ooe.at	48.196423, 14.383994

Feldtage im Pflanzenbau

Die Pflanzenbauabteilung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich lädt zu den Feldtagen im Ackerbau ein.

Jakob Angerer, akad. BT

Im Mittelpunkt stehen das vielfältige Versuchswesen und aktuelle Erkenntnisse, die als Entscheidungsgrundlage für das kommende Anbaujahr dienen.

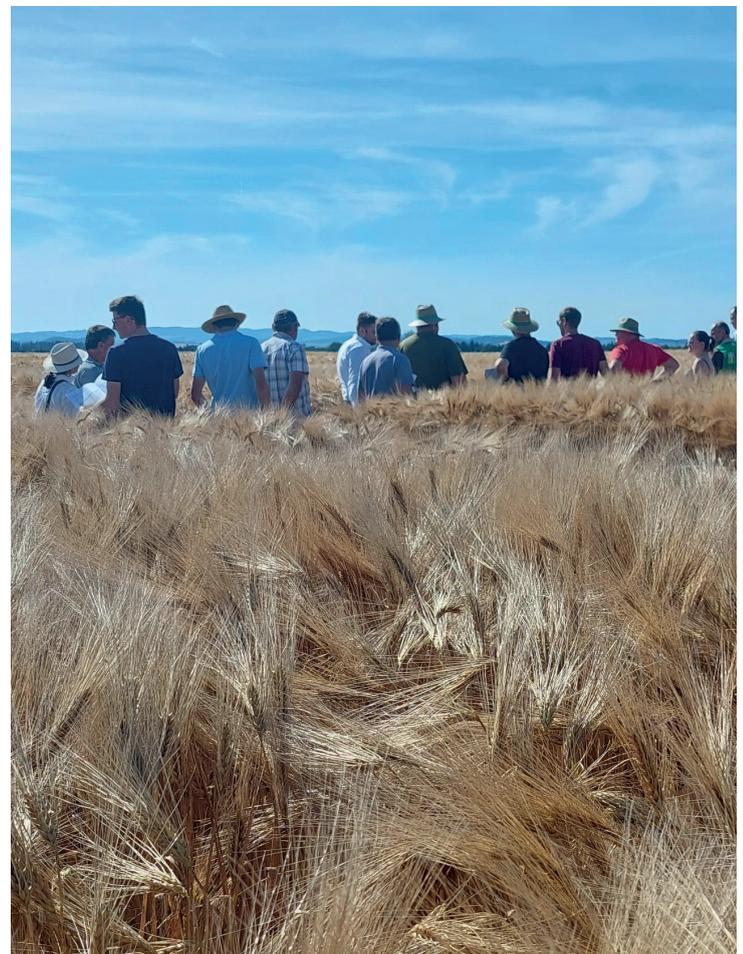
Der erste Feldtag findet am Mittwoch, 11. Juni, in Hargelsberg, Pirchhorn 2, am „Krug-hof“ statt, Beginn ist um 18 Uhr. Schwerpunkt sind der Winterweizen-Landessortenversuch und der Zuckerrübenanbau. Darüber hinaus wird besonders auf Fungizidstrategien im Winterweizen sowie auf aktuelle Themen im Ackerbau eingegangen.

Am Montag, 16. Juni findet in Bad Wimsbach-Neydharting, Bachloh 19, zum 20. Mal der

Feldtag am Betrieb Kastenhuber statt. Beginn ist um 16 Uhr mit der offiziellen Eröffnung durch LK-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl. Neben Sorten-, Pflanzenschutz- und Düngungsversuchen in den Kulturen Getreide, Mais, Soja und Raps werden auch die neuesten Innovationen im Ackerbau vorgestellt. Ab 16.15 Uhr finden Gruppenführungen durch die Versuchsflächen statt.

Alle Interessierten sind eingeladen, sich bereits vor der Ernte ein umfassendes Bild von den laufenden Versuchen zu machen. Nach der Ernte werden die Versuchsergebnisse auf lk-online unter <https://ooe.lko.at/Versuche> veröffentlicht.

Hinweis: Bitte Pflanzenschutz-Sachkundeausweis mitbringen. Der Besuch der Veranstaltungen wird jeweils mit zwei Stunden Weiterbildung gemäß § 17 Abs. 8 des OÖ. Bodenschutzgesetzes anerkannt.



Feldtage der Landwirtschaftskammer Oberösterreich.

LK 00

7-Tage-Wetter auf einen Klick



lkberatung
Starker Partner, klarer Weg
ooe.lko.at/beratung

Landauf, landab locken wieder die Erdbeeren

Witterungsbedingungen waren für die „Königin der Beerenfrüchte“ bislang optimal.

Landwirtschaftskammer OÖ

Nach einem trockenen April mit hohen Temperaturen hat sich das Wetter im Mai umgestellt auf kühlere Temperaturen und dringend notwendige Niederschläge. Erdbeeren lieben mäßige Temperaturen und ausreichende Wasserversorgung von der Blüte bis zur Fruchtreife. Deshalb sind die leuchtend-roten Früchte heuer besonders groß mit festem Fruchtfleisch.

Die Erdbeerernte begann mit geringen Mengen bereits im April im Folientunnel und ist auch in den frühen Lagen des Freilandanbaues schon im Laufen. Es folgen schrittweise die Saisonstarts in den verschiedenen Regionen Oberösterreichs. Am spätesten beginnt die Saison in höheren Lagen, etwa im Oberen Mühlviertel sowie in den Voralpen entlang des südlichen Berglands. Hier kann es sein, dass die Pflücksaison erst so richtig in der ersten Juni-Woche durchstartet.

„Die Erdbeere eröffnet den bunten Reigen an Saisonobst im Jahreslauf. Wenn heuer in Oberösterreich 70 bäuerliche Familien auf 320 Hektar Erdbeeren kultivieren, bedeutet das, dass knapp 30 Prozent der österreichischen Erdbeeren aus Oberösterreich kommen, denn bundesweit gibt es derzeit 1.156 Hektar dieser köstlichen Frucht“, erklärt LK-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl.

Heimische Erdbeeren haben Vorrang

62 Prozent der Haushalte kaufen nur heimische Erdbeeren. Der Pro-Kopf-Verbrauch liegt je Person bei 3,5 Kilogramm. Knapp 12.000 Tonnen an Erdbeeren werden jährlich geerntet, etwa 4.000 davon in Oberösterreich. Von den 1.156 Hektar Erdbeeren in Österreich insgesamt liegen 480 Hektar in NÖ, 320 Hektar in OÖ, 140 Hektar in der Steiermark und vier Hektar



Die frischen, heimischen Erdbeeren direkt vom Feld sind in vielen Regionen schon verfügbar. LK OÖ

in Salzburg. 212 Hektar teilen sich auf die restlichen Bundesländer auf.

Die mäßigen Temperaturen und Niederschläge im Mai waren der Erdbeerkultur grundsätzlich sehr zuträglich, was sich in der Fruchtgröße und -qualität positiv auswirkt. „Wir hoffen deshalb auf einen guten Ernteverlauf über möglichst viele Wochen“, meint der Spre-

cher der Erdbeer-Selbstpflückbetriebe Andreas Hoffelner zuversichtlich.

OÖ Erdbeeren im Lebensmittelhandel

Oberösterreichische Erdbeeren gibt es auch im Lebensmittelhandel. „Der Konsument und die Konsumentin stimmen mit ihrem Einkaufsverhalten täglich darüber ab, welche Art der Erdbeerproduktion gefördert wird. Oberösterreichs Erdbeerbetriebe sind maßgeblich für die Belieferung des heimischen Lebensmitteleinzelhandels. Jeder Griff zur heimischen Erdbeere stärkt unsere regionalen Betriebe“, weiß der Fachgruppensprecher der Erdbeer-LEH-Lieferanten, Ernst Aschauer.

■ Eine Liste aller oö Erdbeerbelder und hilfreiche Tipps zum Pflücken: [https://ooe.lko.at/Oberösterreich/Kommunikation & Medien/Öffentlichkeitsarbeit & PR](https://ooe.lko.at/Oberösterreich/Kommunikation&Medien/Öffentlichkeitsarbeit&PR).

Tag der offenen Kellertür

Am 14. Juni kann man wieder verkosten, plaudern und genießen bei den OÖ Winzern.

Landwirtschaftskammer OÖ

17 Winzerinnen und Winzer in ganz Oberösterreich öffnen am Samstag, 14. Juni, von 14 bis 18 Uhr, ihre Kellertüren für interessierte Weinfreundinnen und Weinfreunde. Mit den beiden herausragenden Weinjahrgängen 2023 und 2024 können die heimischen Winzer ihren Besuchern durchaus Spannendes kredenzen.

Unter den teilnehmenden Weinbaubetrieben finden sich gleich neun Betriebe, die erst unlängst beim Landesweinwettbewerb „Best of OÖ“ als Landessieger ausgezeichnet



Nicht nur in die Keller, auch in die Weingärten kann man beim Tag der offenen Tür einen Blick werfen. öwm

wurden. Der Tag der offenen Kellertür ist daher die beste Gelegenheit, sich über die Top-Qualitäten der heimischen Weine ein umfassendes Bild zu machen. Neben der Verkostung der aktuellen Weine geben die Winzer auch einen Einblick in ihre Weingärten und Keller und stehen für Fragen der Besucher persönlich zur Verfügung.

„Der im Vorjahr in OÖ erstmalig durchgeführte Tag der offenen Kellertür kam bei den Besucherinnen und Besuchern so gut an, sodass eine Fortsetzung im heurigen Jahr unumgänglich war“, freut sich OÖ

Weinbaupräsident Leo Gmeiner über die gemeinsame Initiative der heimischen Winzer.

„Die Qualitäten unserer oberösterreichischen Weine werden zwischenzeitlich auch von Wein-Experten sehr hochgeschätzt, wie von den Juroren des diesjährigen Landesweinwettbewerbes ‚Best of OÖ‘ zu vernehmen war“, freut sich der Präsident der Landwirtschaftskammer, Franz Waldenberger.

■ Mehr Informationen darüber, welche Betriebe am 14. Juni die Türen aufsperrten und was es bei den Weinbauern zu verkosten und erleben gibt, auf lko.at.

Aktive Waldbewirtschaftung mit Praxisplan

Stabile und vitale Wälder sind das Ergebnis einer aktiven Waldbewirtschaftung. Um das zu erreichen, braucht es eine strategische Planung, die auf die betrieblichen Zielsetzungen und individuellen Gegebenheiten der Waldstandorte abgestimmt ist.

DI Gerald Buchberger

Dies stärkt nicht nur die Widerstandsfähigkeit gegenüber klimatischen Veränderungen, sondern sichert auch langfristige Erträge.

Bewirtschaftungskonzept Praxisplan

Ein strukturiertes Bewirtschaftungskonzept ist somit entscheidend, um die geplanten Ziele langfristig und nachhaltig erreichen zu können. Der „Praxisplan Waldwirtschaft“ bietet hierfür eine maßgeschneiderte Lösung, die speziell auf die Bedürfnisse kleinerer bis mittlerer Waldbetriebe zugeschnitten ist. Die für den Praxisplan notwendigen Daten werden von den Forstberatern der Landwirtschaftskammer OÖ gemeinsam mit den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern erhoben. Auf Grundlage der örtlichen Waldverhältnisse wird dann festgelegt, wo, was, wie und wann in den nächsten zehn Jahren geschehen soll. Daraus ergibt sich eine klare und nach Dringlichkeiten geordnete Handlungsanleitung, die hilft, notwendige Pflege-

maßnahmen, Aufforstungen aber auch Holznutzungen strukturiert umsetzen zu können.

Moderne Technik unterstützt die Planung

Unterstützt wird dieser Planungsprozess durch das neue Geoinformationsprogramm „Smart Forest Tools“. Dieses moderne Beratungstool wird österreichweit bereits von fünf Landwirtschaftskammern intensiv genutzt. Es stellt eine Vielzahl an Geodaten und speziell aufbereitete Karten bereit, um die einzelnen Waldbestände effizient erfassen zu können. Wesentliche Standort- und Bestandesdaten stehen somit per Knopfdruck automatisch zur Verfügung und ergänzen die Erhebungen im Wald optimal. Sie liefern auch eine solide Grundlage für die weitere Planung waldbaulicher Pflegemaßnahmen und anstehender Nutzungseingriffe. Ein weiterer Vorteil von Smart Forest Tools ist die digitale Verknüpfung mit dem Praxisplan. Die vollständig erfassten Daten können so direkt in die Praxisplan-Internet-



Forstberater und Waldbesitzer planen die waldbaulichen Maßnahmen. LK OÖ

Applikation importiert werden. Dies erleichtert nicht nur die Erstellung der Pläne, sondern ermöglicht Waldbesitzern jederzeit den Zugriff auf ihre digitalen Walddaten. Der Zugang zum fertigen Praxisplan steht allen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern kostenfrei zur Verfügung und kann direkt über die Webseite der LK OÖ aufgerufen werden.

Eigenen Wald im Überblick

Mit der interaktiven Bestandskarte im Praxisplan können Walddaten einfach dargestellt und bei Bedarf aktualisiert werden. Die Waldbesitzer haben dadurch jederzeit einen Überblick über den Zustand ihres Waldes und können die umgesetzten Maßnahmen auch laufend dokumentieren.

Neben den Walddaten gibt es auch eine Reihe von Auswertungen. Ein wesentliches Ergebnis daraus ist das Maßnahmenblatt. Hier werden die zuvor geplanten waldbaulichen Eingriffe nach Dringlichkeit aufgelistet und ergeben so eine klar strukturierte Handlungs-

anleitung für die effiziente Umsetzung. Darüber hinaus wird auch die nutzbare Holzmenge in Form eines waldbaulichen Hiebsatzes im Maßnahmenblatt abgebildet.

Mittels einer einfachen Deckungsbeitragsrechnung lassen sich die anfallenden Kosten sowie Erlöse der jeweiligen Pflege- und Nutzungseingriffe darstellen und ermöglichen so eine Abschätzung der finanziellen Leistungsfähigkeit des eigenen Waldes.

Durch den Einsatz moderner digitaler Hilfsmittel und einer sorgfältigen Planung erhalten Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer eine wertvolle Unterstützung für eine nachhaltige und wirtschaftlich erfolgreiche Waldbewirtschaftung. Weiterführende Informationen zum Praxisplan erhalten sie bei ihrem Forstberater.

Maßnahmenblatt											
Bestandes-Nr. Waldort	Dringlichkeit	Jahr	Maßnahme Wuchsklasse	Fläche ha	Entnahme am Ort	durchgeführt am	Eigenleistung %	Holzfall Efm	Holzpreis €	Kosten € Holzzerle Waldbau	Gewinn €
800002033_1g	Schächer		Durchforstung Stangenholz	0,11 ha	5 Efm			5 Efm	0 €	0 €	0 €
800002033_1h	Schächer		Durchforstung Dichtung	0,48 ha	14 Efm			14 Efm	0 €	0 €	0 €
800002033_1b	Schächer		Räumung Baumholz	0,12 ha	40 Efm			40 Efm	0 €	0 €	0 €
800002033_1a	Schächer		Durchforstung Stangenholz	1,07 ha	41 Efm		0%	41 Efm	0 €	0 €	0 €
800002033_1c	Schächer		Durchforstung Dichtung	0,24 ha	0 Efm			0 Efm	0 €	0 €	0 €
800002033_1f	Schächer		Durchforstung Stangenholz	0,22 ha				0 Efm	0 €	0 €	0 €
800002033_1d	Schächer		Durchforstung Stangenholz	0,36 ha	27 Efm			27 Efm	0 €	0 €	0 €
800002033_1e	Schächer		Räumung Baumholz	0,40 ha	182 Efm		0%	182 Efm	0 €	0 €	0 €
800002033_FS1	Schächer		Nichtholzboden	0,05 ha	0 Efm			0 Efm	0 €	0 €	0 €
800002033_LP1	Schächer		Nichtholzboden	0,02 ha	0 Efm			0 Efm	0 €	0 €	0 €
Anzahl: 10		Zeitraum: 2025 bis 2034		3,06 ha	309 Efm			309 Efm	0 €	0 €	0 €

In den nächsten 10 Jahren können jährlich rund **31** Entfestemeter (Efm) nachhaltig genutzt werden

Eingangsdaten für den elektronischen landwirtschaftlichen Betriebsplan und das Betriebskonzept *

Waldfläche: **3,06 ha**

Holzpreis: **0 €**

Deckungsbeitrag in Prozent des Erlöses: **0 %**

* Kosten der Eigenleistung enthalten

Muster-Maßnahmenblatt: zentrale Handlungsanleitung für eine strukturierte Umsetzung.



Zugriffslink zum Praxisplan

EU-Entwaldungsverordnung: Kritik an „undifferenzierter Risikoeinstufung“

Präsident Waldenberger: EU-Ziele zur Entbürokratisierung werden völlig konterkariert.

Landwirtschaftskammer OÖ

Die nun durchgesickerten Kommissionsvorschläge zur Risikoeinstufung der verschiedenen Staaten stoßen einmal mehr auf völliges Unverständnis und bestätigen die bisher geäußerten Befürchtungen. „Die EU-Kommission wirft mit einer völlig undifferenzierten Risikobewertung beinahe alle Staaten in einen Topf. Die Abholzung von Tropenwäldern kann dadurch keinesfalls verhindert werden, gleichzeitig werden aber damit bei Holz, Soja und Rindern innerhalb der EU in den gesamten Wertschöpfungsketten massive bürokratische sowie finanzielle

Belastungen aufgebaut. Diese leisten innerhalb der EU aber keinerlei zusätzlichen Schutz gegen ohnehin nicht stattfindende Entwaldungen. Das gilt insbesondere für Österreich“, erklärt LK OÖ-Präsident Franz Waldenberger.

Es gibt nach dem bekanntgewordenen EU-Vorschlag nur eine Handvoll Länder mit hohem Entwaldungsrisiko. Daher liegt der Verdacht nahe, dass die vorgeschlagenen Einstufungen rein politisch motiviert und nicht nach fachlichen Grundsätzen erfolgt sind. „Die Umsetzung der EU-Entwaldungsverordnung hat in Österreich damit keinerlei sachliche Rechtfertigung, son-



LK Präsident Mag. Franz Waldenberger. LK OÖ

dern kann am Ende nur als klimapolitischer Aktionismus eingestuft werden. Wir fordern daher von der EU-Kommission eine grundlegende Überarbeitung ihrer Vorschläge zur Risi-

koEinstufung von Ländern sowie die Vorlage eines Vorschlags zur Änderung der EU-Entwaldungsverordnung, mit der eine vierte Risikoeinstufung für Länder mit ‚Nullrisiko‘ bei der Entwaldung eingeführt werden soll und diese damit von den unnötigen bürokratischen Umsetzungslasten befreit werden“, betont Kammerpräsident Waldenberger.

Insgesamt sind in der EUDR bisher drei Risikokategorien vorgesehen. Die Einstufung in diese Risikokategorien soll bestimmen, wie streng die Sorgfaltspflichten für Importeure sind. Die formelle Verlautbarung für diese Risikoeinstufungen wird für Juni erwartet.

Stärkung des AMA-Biosiegels gefordert

Fragliche Bio-Zertifizierungen gefährden Konsumentenvertrauen in Bio-Produkte.

Landwirtschaftskammer OÖ

Eine österreichische Tageszeitung berichtete vor kurzem über einen Verdacht des Etikettenschwindels bei Bio-Importen. Konkret sollen beim Import von Naturland-Produkten aus China und der Türkei umfangreiche Auffälligkeiten festgestellt worden sein. Es geht um Hirse aus China, Bulgur aus der Türkei und Honig aus Nicht-EU-Ländern. Die Analysen wurden mit der als verlässlich geltenden Isotopenmethode durchgeführt, anhand der über den eingesetzten Dünger Rückschluss auf die Art des Anbaus gezogen werden können. Indikatoren haben darauf hingewiesen, dass die von Naturland zertifizierte Bio-Hirse aus China nicht bio sein könne.

Die neuerlichen Diskussionen werden von der heimischen Bauernschaft vor allem auch deshalb kritisch betrachtet, weil Naturland in Österreich zuletzt immer schärfer in Konkurrenz zu Bio-Austria auftritt. Damit wird das bisher geschlossene Auftreten der heimischen Biobranche am Markt und in der Interessenspolitik zunehmend in Frage gestellt.

Naturland sorgt weiter für Diskussionen

Zudem stehen viele Biobetriebe aufgrund der Marktanforderungen für verschiedene Produkte vor der Herausforderung, ihre Betriebe teils zweifach als Bio zertifizieren lassen zu müssen. Und es müs-

sen teils erhebliche zusätzliche Mitglieds- und Lizenzbeiträge geleistet werden. Vorschläge von Bio-Austria zur gegenseitigen Anerkennung der Bio-Zertifizierungen werden von Naturland abgelehnt. Nunmehr zeigt sich, dass sich die Zertifizierungen des international tätigen Bioverbandes Naturland als keinesfalls verlässlich erweisen und damit das Image von Bioprodukten massiv beschädigen.

„Damit bestätigt sich offensichtlich einmal mehr, was bisher schon vermutet wurde: Beim Bioverband Naturland dürften primär Geschäftsinteressen und nicht die Interessen der heimischen Biobauern im Mittelpunkt stehen“, erklärt Kammerpräsident Franz Waldenberger.

Konsumentenerwartung muss Priorität haben

Österreichische Konsumenten erwarten sich beim Kauf von Bio-Lebensmitteln eine verlässliche Biozertifizierung sowie eine österreichische Herkunft, bei in Österreich produzierbaren Produkten. Daher gibt es damit beim Einkauf nur eine wirklich verlässliche Orientierung: Das rot-weiß-rote AMA-Biosiegel.

„Vor dem Hintergrund der medial aufgezeigten Probleme mit Bio aus Drittländern braucht es daher nun dringend eine weitere Forcierung, Profilschärfung und Stärkung des bewährten AMA-Biosiegels, hinter dem eine sichere Kontrolle steht“, fordert Präsident Waldenberger mit Nachdruck.

Lokalausgang in OÖ und Bayern: der Wald im Wandel

Der Klimawandel trifft Österreichs und Bayerns Wälder mit voller Wucht. Das wurde bei einer Exkursion nach Bayern und ins Traunviertel deutlich. Doch die Experten versuchen, den Wald für die Zukunft zu rüsten. Wie das gelingen kann, konnten Interessierte im Zentrum Wald Forst Holz in Weihenstephan und auch im Waldcampus Traunkirchen lernen.

Landwirtschaftskammer OÖ

Der Klimawandel trifft Österreichs und auch Bayerns Wälder mit voller Wucht. In Österreich ist die Jahres-Temperatur seit 1880 bereits um rund zwei Grad gestiegen. Die Fichte leidet besonders darunter – jahrzehntelang war sie die dominierende Baumart und wirtschaftliche Grundlage vieler Waldbesitzer. Doch hohe Temperaturen, längere Trockenperioden und Schädlinge wie der Borkenkäfer setzen dem „Brotbaum“ der Forstwirtschaft massiv zu. Bei der Exkursion nach Bayern wurde deutlich: Die Fichte wird in Bayern bis zum Jahr 2100 auf rund drei Viertel ihrer heutigen Standorte nur noch als Mischbaum-

art vorkommen. „Den einen Baum der Zukunft gibt es leider nicht“, so Muhidin Seho vom Bayerischen Amt für Waldgenetik (AWG). In der Nähe von Freilassing gewann man Einblicke in aktuelle Forschung und Praxis zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel. Eine zentrale Anlaufstelle dabei ist das Bayerische Amt für Waldgenetik. Dieses betreibt seit über zwei Jahrzehnten genetische Forschung an Bäumen. Mithilfe von DNA-Analysen wird untersucht, welche Baumherkünfte widerstandsfähiger gegenüber Hitze, Trockenheit oder Frost sind. Die genetische Vielfalt spielt eine entscheidende Rolle für die Anpassungsfähigkeit kommender Waldgenerationen. Besonders

im Fokus stehen dabei auch seltene oder wärmeliebende Baumarten wie die Kalabrische Weißtanne, deren Samen aus Südtalien nun unter kontrollierten Bedingungen in Bayern und Österreich getestet werden. „Wie an der Börse müssen wir das Risiko streuen“, so Seho. Statt auf Monokulturen zu setzen, sollen Mischwälder mit vier bis sechs Baumarten entstehen. Fällt eine Art aus, können andere den Bestand stützen. Grundlage dafür ist eine detaillierte Standortanalyse – je nach Boden und Mikroklima empfehlen sich unterschiedliche Arten. Besonders genannt werden Eichenarten, Kiefer, Weißtanne sowie Elsbeere und Spitzahorn.

Ein weiterer wichtiger Bau-

stein ist die Zusammenarbeit mit privaten Waldbesitzern. In Bayern fördert der Staat sogenannte Praxisanbauversuche: Land- und Forstwirte pflanzen unter wissenschaftlicher Begleitung neue Baumarten an. So entstehen wertvolle Daten über das Wachstum und die Widerstandsfähigkeit unter realen Bedingungen. In Österreich fehlt ein solches Förderprogramm bisher – doch die LK OÖ will sich für dessen Einführung starkmachen.

Für Daniel Müller, Forstbetriebsleiter bei den Bayerischen Staatsforsten im Raum Freilassing/Inzell, der 28.000 Hektar Wald betreut, ist es die größte Herausforderung, gegen den Klimawandel resiliente Wälder zu schaffen. „Mein Ziel



Eine Delegation mit Forst-Experten u Bayern über die Strategien zum Wald



Im Zentrum Wald Forst Holz in Weihenstephan lernten wir einen europaweit einzigartigen Zusammenschluss dreier forstlicher Institutionen kennen: die TU München, die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und die Bayerische Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft, hier am Bild Dr. Markus Schaller, Dr. Rupert Seidl und Dr. Andreas Rothe (2., 3. und 4. v.l.).



Ein Highlight am Waldcampus in Traunkirchen ist der Harvester-Simulator, der von Dr. Christoph Huber vorgeführt wird.

Fotos: LK OÖ/Frei-Ollmann



Journalisten aus OÖ informierte sich in
Umbau im Nachbarland.

LK OÖ

ist es, möglichst auf der ganzen Fläche eine Verjüngung zu haben“, erläutert Müller, der auch für die nachhaltige Waldbewirtschaftung plädiert. „Wenn wir den Wald dauerhaft erhalten wollen, macht es keinen Sinn, Wälder aus der Nutzung zu nehmen“, ist Müller überzeugt.

Beim Besuch des „Zentrums für Wald-Forst-Holz Weihenstephan“ in Freising (Bayern), in dem die TU München, die Hochschule und die Bayerische Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft gemeinsam rund 10.000 Studierende ausbilden, wurde deutlich, dass unter dem Klimawandel bislang vor allem die Fichtenbestände im trockenen Frankenwald im Norden Bayerns gelitten haben.

Generationenaufgabe

„Der Wald erlebt gerade einen tiefgreifenden Wandel. Wir müssen heute die Bäume pflanzen, die in 80 bis 100 Jahren den Wald bilden werden. Die Zeit drängt. Der Umbau der Wälder ist eine Generationenaufgabe – aber sie beginnt jetzt“, betont Franz Waldenberger, Präsident der LK OÖ.

Waldenberger ist überzeugt: „Bayern und Österreich handeln in Bezug auf den Umbau des Waldes in Richtung Klima-

fitness sehr vorausschauend. Das Waldbild wird sich aber verändern, darauf müssen sich die Gesellschaft und auch die Waldbesitzer vorbereiten.“

Kammerdirektor Karl Dietachmair ergänzt: „Das Ziel ist nicht die Teilung des Waldes in einen Naturschutz- und einen Wirtschaftswald, sondern die Zielvorgaben müssen an ein- und derselben Fläche erfüllt werden können. Das wird ein Marathonlauf gemeinsam mit den Waldeigentümern werden. Österreich wird aber nur dann ein Waldland bleiben, wenn wir aktiv in die Bewirtschaftung eingreifen.“

2008 erfüllte sich Walter Hackmair einen Traum und kaufte am Gmundnerberg 60 Hektar Wald. Heute umfasst der Betrieb rund 100 Hektar Wald und vier Hektar Wiesen. Enkel Thomas Kaltenbrunner ist inzwischen Pächter. Von Anfang an war für Hackmair klar: Ein detaillierter Überblick über den Bestand ist nötig. Der Waldwirtschaftsplan der LK OÖ war dafür das perfekte Werkzeug. Bis heute dient er der exakten Planung – besonders bei Schlägerungen, Pflegeeingriffen und der Beantragung von Förderungen. Beim Kauf zeigte sich: Fast die Hälfte des Bestands war Buche, zwei Fünftel der Fläche über 80 Jahre alt. Heute dominieren Fichte und Buche mit je 42 Prozent.

Dazu kommen Lärche (sechs Prozent), sowie kleinere Anteile an Tanne und Ahorn. Insgesamt wachsen auf dem Betrieb heute 13 Baumarten. Ein besonderer Aspekt in dieser Region ist die Dominanz der Buche. Weil die Fichte über Jahrhunderte hinweg intensiv für die Befeurung der Sudhäuser geschlägert wurde, konnte sich die Buche in vielen Wäldern ausbreiten. Ohne gezielte forstliche Eingriffe droht heute vielerorts eine Buchen-Monokultur. Diese mag auf den ersten Blick naturnah wirken, ist aber auch anfällig für Klimastress wie die Fichte und wenig anpassungsfähig.

Ein großes Ziel der Familie Hackmair-Kaltenbrunner: die Umstellung auf Naturverjüngung. Denn wer den Wald sich selbst erneuern lässt, spart auf lange Sicht viel Geld. Thomas setzt auch verstärkt auf Pflege – Dickungspflege, Läuterung und Durchforstung stehen ganz oben auf der Liste. Auch Endnutzungen und Seilkraneinsätze organisiert er selbst. Ebenso entscheidend ist die Instandhaltung der Infrastruktur. Die von der Familie selbst errichtete Forststraße ist weit mehr als ein Weg – sie ist Zugang, Schutzmaßnahme und wirtschaftliche Lebensader zugleich. „Ohne unsere Forststraßen sind weder Pflege noch Holzernte möglich, und auch im Ernstfall fehlt der schnelle, sichere Zugang zum Wald“, ist Thomas Kaltenbrunner überzeugt.

Forstpersonal von morgen

Die Forstliche Ausbildungsstätte Traunkirchen (FAST) am Waldcampus Österreich ist eine der führenden Ausbildungsstätten für nachhaltige Forstwirtschaft in Europa. Sie ist Teil des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW) und bietet jährlich rund 6.000 Teilnehmenden praxisnahe Kurse – von Motorsägen-Trainings bis hin zu Waldpädagogik und forstlicher Staatsprüfung.

Der Standort beherbergt neben der Forstlichen Ausbildungsstätte Traunkirchen (FAST) auch das Schutzwaldzentrum, den Österreichischen Einforstungsverband sowie die Forstfachschule Traunkirchen, die rund 100 Schülerinnen und Schüler ausbildet. Mit der Eröffnung im Jahr 2018 entstand hier eines der modernsten und größten Waldkompetenzzentren Europas. Rund 70 Mitarbeitende sorgen für einen reibungslosen Betrieb und ein vielfältiges Bildungsangebot. „Der Waldcampus vereint Wissenschaft, Ausbildung und Praxis an einem Ort – und bildet die Grundlage für eine zukunftsfähige, nachhaltige Waldwirtschaft in Österreich und weit darüber hinaus. Unser größtes Thema ist die sichere Waldarbeit, denn eines unserer wesentlichen Ziele ist, die Zahl der schweren Forstunfälle zu reduzieren“, erläutert Waldcampus-Direktor Florian Hader.



Großvater Walter Hackmair und Enkel Thomas Kaltenbrunner (M.) bewirtschaften ihren Wald am Gmundnerberg vorbildlich. Hier am Bild mit LK-Präsident Mag. Franz Waldenberger (r.) und Kammerdirektor Mag. Karl Dietachmair.

Unser Betrieb

Feldkirchen/Donau,
Bezirk Urfahr-
Umgebung



Im Hofladen Allerstorfer: Franz Allerstorfer sen., BBK-Obmann Peter Preuer, Marianne, Maria, Pia, Franz jun., Anton und Sigrid Allerstorfer, Dienststellenleiterin Elke Leitner.

Strebl

Fast alles dreht sich um den Apfel

Familie Allerstorfer, vulgo Poppmayr, betreibt in Feldkirchen an der Donau einen traditionsreichen Obstbaubetrieb.

Dipl.-HLfL-Ing. Dipl.-Päd.
Heimo Strebl

Franz hat den Betrieb zusammen mit seiner Frau Sigrid von seinen Eltern Marianne und Franz sen. übernommen. Obstbau, Obstverarbeitung, Ackerbau mit 10 Hektar Saatmaisvermehrung, die Christbaumproduktion und 14 Hektar Forstwirtschaft waren die Betriebszweige, welche die Eltern erfolgreich betrieben haben.

Als Franz sen. 50 war, entschloss er sich dazu, die Sparte Obstverarbeitung an seinen Sohn zu übergeben, der schon in sehr jungen Jahren dafür großes Interesse zeigte. Franz ist ein Vollprofi bei der Herstellung diverser Säfte, Moste, Cider und auch Edelbränden. Bereits 1998 wurde die erste Siebbandpresse angeschafft, da-

mals noch eine Rarität in der modernen Obstverarbeitung. Franz ist nunmehr 26 Jahre durchgehend am Hof hauptberuflich tätig. Der Obstbaumeister ist Absolvent der Obstbaufachschule Wetzawinkel. Gattin Sigrid ist bereits 18 Jahre lang hauptberuflich im landwirtschaftlichen Betrieb tätig. 2006 übernahm das Paar den Betrieb. Das junge Paar entschloss sich, den Intensivobstbau auszuweiten und dabei die Sparten Saatmais- und Christbaumproduktion aufzugeben, denn die Zeit wurde für diese arbeitsintensiven Betriebszweige langsam zu knapp.

Die Eltern Franz und Marianne begannen mit 7 Hektar Obst. Heute umfassen die Intensivobstanlagen bereits 20 Hektar. Die verbliebenen 6 Hektar Ackerfläche sind heute verpach-

tet, was im Eferdinger Becken leicht möglich ist. Zunächst waren die hofnahen Flächen mit Äpfeln bepflanzt, geschützt von den nördlich gelegenen Hängen des Mühlviertels. Franz und Sigrid wagten sich mit den Intensivobstanlagen immer weiter hinaus ins flache Eferdinger Becken, allerdings zunehmend geschützt durch Hagelnetze und künftig unterstützt durch Bewässerungseinrichtungen. „Die Niederschlagsverteilung wird immer extremer. Hitzewellen folgen Starkregen und umgekehrt. Mit einem Bewässerungsprojekt wollen wir den Auswirkungen des Klimawandels in Zukunft entgegenwirken“, weiß der erfahrene Obstbaumeister.

Interessensvertreter
mit Herzblut

Fast, aber doch nicht alles, dreht sich beim Poppmayr um den Apfel. Auch Birnen, Kirschen und Zwetschken gibt es auf dem Hof, sowohl als Tafelobst als auch veredelt in flüssiger Form von arten- und sortenreinen Säften, aber auch in Form beliebter Mischsäfte bzw. als Brände und Liköre „Eine breite Produktpalette ist auch die beste Risikoabsicherung und kommt

den zahlreichen Kundenwünschen in der Direktvermarktung entgegen“, betont Sigrid, welche sich neben der Direktvermarktung auch um den Haushalt, das Büro und die Administration der Saisonarbeitskräfte und den Pflanzenschutz-Warndienst kümmert. Im Haushalt und in der Direktvermarktung unterstützt noch tatkräftig Mutter Marianne. Franz ist auch jahrzehntelanges Vorstandsmitglied im oö. Landesverband für Direktvermarktung. Der Betrieb ist auch Mitglied bei „Gutes vom Bauernhof“.

Franz ist seit 16 Jahren auch der Obmann der oö. Obstbauern im Verband Gemüse-, Erdäpfel- und Obstbauern OÖ sowie Mitglied im Präsidium des Bundesobstbauverbandes und Vorstandsmitglied im Österreichischen Branchenverband für Obst und Gemüse.

Jahrzehntelang war der Betrieb Allerstorfer Mitglied in der EFKO Genossenschaft und lieferte in deren Obstlagerhaus Traun die Äpfel. Als sich die EFKO von der Sparte Obst verabschiedete, trat Allerstorfer mit anderen ehemaligen EFKO-Produzenten der OPST (Obst-Partner-Steiermark) bei. Die Zusammenarbeit funktioniert gut und reibungslos.



Bild 1: Vor dem Hofladen Allerstorfer. Bild 2: Das Ehepaar Allerstorfer über die Herausforderungen im Obstbau im Gespräch mit BBK-Obmann Peter Preuer und Dienststellenleiterin Elke Leitner.

Fotos: Strebl



Erfolgreich bei den Kasermandln

Oberösterreichs Direktvermarkterinnen und Direktvermarkter glänzten mit ihren Spitzenprodukten aus der Milchverarbeitung in Wieselburg.

Landwirtschaftskammer OÖ

Bäuerliche Betriebe überzeugen mit höchster Qualität und unvergleichlichem Geschmack – sei es bei Milch, Milchprodukten, Käse oder Speiseeis. Auch heuer konnten Oberösterreichs Direktvermarkter bei der Produktprämierung der Messe Wieselburg wieder mit ihren Produkten glänzen – ein klarer Beweis für die herausragende Qualität, die auf heimischen Höfen entsteht. Gleich fünf „Kasermandln in Gold“ gingen im Rahmen der Messe Land, Forst & Jagd in Wieselburg nach Oberösterreich.

Das „Kasermandl“ ist österreichweit die einzige Auszeichnung, die Milchprodukten und Käse aus der bäuerlichen Direktvermarktung gewidmet ist. Bei der 26. Ausgabe der Prämierung wurden heuer insgesamt 427 Proben von über 130 Direktvermarktern aus fünf Bundesländern eingereicht. Vergeben wurden 14 „Kasermandln in Gold“ als Bundessiege sowie 267 Gold-, 132 Silber- und 12 Bronzemedailles.

Ein herausragendes Ergebnis erzielte dabei OÖ: Mit fünf von insgesamt 14 Bundessiegen sowie 46 Gold-, 19 Silber- und drei Bronzemedailles unterstrichen die heimischen Betriebe ihre Qualitätsführerschaft.



Kasermandl für Bio-Speisetopfen: Christina und Leonhard Zauner.

Kerstin Hahn

„Ich bin sehr stolz auf dieses Ergebnis. Es freut mich besonders, dass so viele Betriebe den objektiven Produktvergleich nicht scheuen und durch die Teilnahme kontinuierlich an ihrer Qualität arbeiten“, betont Rosemarie Ferstl, Vizepräsidentin der LK OÖ.

Aus Oberösterreich nahmen heuer 26 Betriebe an der Prämierung teil und reichten 73 Produkte ein. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: fünf „Kasermandln in Gold“, 46 Goldmedailles, 19 Silbermedailles und drei Bronzemedailles. Insgesamt gibt es derzeit 2.440 Direktvermarkter, die sich freiwillig in der Direktvermarkter-Datenbank der LK OÖ registriert haben. Davon vertreiben rund 440 Betriebe Milch und Milchprodukte.

Goldenes Stanitzel

Beim Goldenen Stanitzel, der Speiseeis-Prämierung gab es drei Silbermedailles für OÖ: für Sabine Eder aus Pinsdorf, für Sylvia und Gerhard Stadler aus Putzleinsdorf sowie für Lisa und Stefan Niedermaier-Auer in Lambach.

Listen mit den weiteren Prämierungsergebnissen sind unter ooe.lko.at in Kommunikation & Medien/Öffentlichkeitsarbeit zu finden.



Kasermandl für Bio-Schnittlauchtopfen: Irmgard und Hannes Kerbl.

privat

Ein Kasermandl gab es auch für Tamara & Manfred Elsenhans in Scharten. Ihr Bild ist auf der Titelseite dieser Ausgabe des „Bauer“.



Kasermandl für Bio-Schafskäse mit Kräutern: Martina Sattler mit Tochter Marlene.

Sattler



Ein Kasermandl für die Zigenhof Ebner Kugerl in Öl für Bianca & Johann Handl mit den Kindern Christina, Tobias und Michael.

Ramsauer/berggraf.at

Kommentar

Sparen, aber auch investieren



Josef Moosbrugger
Präsident der LK Österreich

Angesichts schwieriger Wirtschaftsprognosen und steigender Staatsverschuldung ist Sparen unbestreitbar notwendig und auch im Sinne der Land- und Forstwirtschaft. Dass das Ringen um die Budgetmittel härter wird, ist überall spürbar. Wenn jedoch hochrangige Sozialarbeiterinnen und Sozialpartner die „Reduzierung der Überförderung der Landwirtschaft“ als notwendig bezeichnen, glaubt man als Bauernvertreter, sich verlesen zu haben. Angesichts der Bürokratie- und Auflagenflut müsste vielmehr von einer „Überforderung“ gesprochen werden, die es abzubauen gilt. Faktum ist: Unsere nachhaltige Landwirtschaft und Versorgungssicherheit sind nicht nur das Ergebnis harter Bauernarbeit, sondern auch von Agrarpolitik und -budget. Wer trotz wenig berauschender Einkommensdaten hier substanziell eingreifen möchte, muss sich darüber im Klaren sein, was er gefährdet. Sparstift ansetzen ja, aber nicht bei direkten Bauerngeldern! Wir brauchen sogar dringend Zukunftsinvestitionen wie eine Investitionsoffensive in die Tierhaltung, erneuerbare Energien und Klimafitness. Wird das nicht erkannt, werden unserem Land die Folgen für Versorgungssicherheit, Klima und Umwelt teuer zu stehen kommen.

„Gsundheit sollst leben“- ein Hoch auf die besten Produzenten des Landes

Rund 200 Gäste aus Landwirtschaft, Politik, Wirtschaft, Kunst und Kultur feierten mit den prämierten bäuerlichen Betrieben 32 Goldene Birnen und Goldene Stamperl.

Gerda Lihmann

Mit großem Stolz sagte die Landwirtschaftskammer OÖ im Rahmen des traditionellen „MostIns“ den ausgezeichneten Direktvermarktungsbetrieben „Danke“ für ihre hervorragende Leistung. Eine Vielzahl an Preisträgern und Goldmedaillengewinnern wurden im Rahmen der Kooperationsveranstaltung mit den OÖ Nachrichten auf die Bühne gebeten und geehrt. Zum Verkosten gab es die besten Moste, Frizzante, Säfte und Cider aus den einzelnen Kategorien, sowie prämiertes Brot, Speck- und Fischspezialitäten sowie Käse. Von Seiten



Das Getränketeam/Preisträgerinnen und Preisträger - v.l.: Martin Groschupfer, Johannes Schedlberger, Johanna Hopfner, Maximilian Zwicklhuber, Kathrin Schedlberger, Christian Lackner, Hannah Grössmann, Gerald Rohrhuber, Karin Maleninsky, Franz und Katrin Höllhuber, Christine Mayr und Andreas Zehetner.

der OÖ Nachrichten wurde der begehrte „Mostdipf“ verliehen. Die Preisträger freuten sich

auch heuer über die kleine Statuette. Weitere Eindrücke vom Abend und den ausgezeichneten

Produkten sind in der Bildergalerie auf lk-online.ooe.lko.at zu sehen.



(v.l.) Kammerdirektor Mag. Karl Dietachmair, LK-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl mit den LK-Referentin für Direktvermarktung DI Viktoria Minichberger und Projektleiterin Gerda Lihmann, Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger, PMM, und LK-Präsident Mag. Franz Waldenberger.



Ein Dank an Thomas Arnoldner (Chef vom Dienst OÖN), Ing. Wolfgang Winkler (Landesleiter Hagelversicherung) und DI Johann Schlederer (GF VLV) für die Unterstützung der Veranstaltung.



Buffet mit den Goldausgezeichneten Produkten von „Kronawitter Schmanckerl“- Familie Ehrenleitner/Scharnstein, Käse-Spezialitäten von Madeleine Eiersebner/Roitham, Brot-Kaiser „4 Kornbrot“ Demlgut - Familie Grabmair/Buckirchen, Speck-Kaiser „Schinkenspeck vom Duroc“ - Familie Spitzbart/Laakirchen.

Fotos: OÖN/Antonio Bayer; LK OÖ



Kammerdirektor Mag. Karl Dietachmair (v.l.) mit Mag. Michaela Keplinger-Mitterlehner (stv. Generaldirektorin RLB OÖ) und LK-Präsident Mag. Franz Waldenberger.



Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger, PMM, (v.l.) mit LK-Präsident Mag. Franz Waldenberger und Mag. Susanne Dickstein (Chefredakteurin OÖN).

02
2025

BODEN.WASSER.SCHUTZ.BLATT

AUSGABE JUNI 2025



BEVORZUGTE ABFLUSSWEGE: EROSIONSSCHUTZMASSNAHMEN OFT UNZUREICHEND UMGESETZT

Gastkommentar DI Sebastian Friedl-Haubner (Amt der Oö. Landesregierung, Direktion Umwelt und Wasserwirtschaft, Abteilung Wasserwirtschaft/Wasserwirtschaftliche Planung)

Böden sind für die landwirtschaftliche Produktion unverzichtbar – und zugleich stark gefährdet. Besonders bei Starkregenereignissen entstehen auf geneigten Ackerflächen sogenannte „**bevorzugte Abflusswege**“. Dort fließt Wasser konzentriert ab, oftmals werden Boden und Nährstoffe mitgeführt, die in Oberflächengewässern gelangen können.

Auch wenn sie flächenmäßig nur einen kleinen Anteil einnehmen, handelt es sich

bei diesen Abflusswegen um besonders sensible Bereiche, bei denen selbst bei ordnungsgemäßer Bewirtschaftung erhebliche Erosions- und Abschwemmungsprobleme entstehen können. Deshalb ist gerade hier ein erhöhter Schutz notwendig.

Seit einigen Jahren sind diese bevorzugten Abflusswege öffentlich einsehbar – über den INSPIRE Agraratlas stehen sie allen Landwirtinnen und Landwirten zur Verfügung.



Abb. 1: Mulch- oder Direktsaat von erosionsgefährdeten Kulturen entlang bevorzugter Abflusswege wäre ein Mindestmaß an Schutz. Tatsächlich erfolgt diese auf weniger als der Hälfte der Flächen.

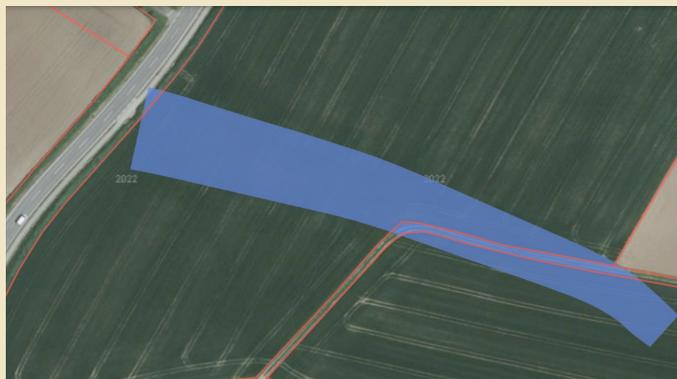


Abb. 2: Ein bevorzugter Abflussweg im INSPIRE Agraratlas. Die Ausweisung ist in den meisten Fällen lagegenau.
Inspire Agraratlas/Friedl-Haubner

Damit besteht die Möglichkeit, erosionsgefährdete Bereiche am eigenen Betrieb zu identifizieren und gezielt Maßnahmen zu setzen.

Datenlage und Auswertungsschwerpunkte

Im Rahmen einer Auswertung auf Basis von INVEKOS-Daten wurde für das Antragsjahr 2023 detailliert dargestellt, wie diese bevorzugten Abflusswege bewirtschaftet werden. Betrachtet wurden Flächen in der oberösterreichischen Gebietskulisse mit Auswertungen auf Ebene von:

- ▶ Einzugsgebieten (EZG) von Oberflächengewässern,
- ▶ politischen Bezirken sowie
- ▶ Gemeinden.

Dabei wurden **3.428,9 ha als bevorzugte Abflusswege ausgewiesen**, davon **2.697,8 ha (79 %) auf Ackerflächen** – also in besonders erosions-



Abb. 3: Der gleiche bevorzugte Abflussweg (siehe Abb. 2) in der Realität nach einem Starkregen im Frühjahr 2024.

Land OÖ/Friedl-Haubner

gefährdeten Lagen mit gängigen Ackerkulturen wie Mais, Soja oder Wintergetreide.

Ergebnisse: Schutzmaßnahmen unzureichend umgesetzt

Die Maßnahme „Begrünte Abflusswege“ (BAW) im Rahmen des ÖPUL-Programms bietet eine gezielte Möglichkeit, Erosion zu verhindern. Die Analyse zeigt, dass die Umsetzung deutlich hinter den Möglichkeiten zurückbleibt:

- ▶ Nur **34,79 ha** wurden konkret als BAW-Flächen beantragt – ein Bruchteil der potenziellen Fläche von **2.697,8 ha**.
- ▶ Auf **135,9 ha** wurden Grünbrachen angelegt und auf **171,4 ha** Feldfutter, Kulturen, die den Eigenschaften und Funktionen eines begrüneten Abflusswegs entsprechen bzw. ähneln.
- ▶ Insgesamt wurden auf bevorzugten Abflusswegen **1.156,41 ha** erosionsgefährdete Kulturen angebaut, auf denen in **46 % der Fälle** Maßnahmen zur Risikominderung (Mulch- oder Direktsaat) umgesetzt wurden.

Diese Zahlen verdeutlichen, dass auf einem erheblichen Teil der betroffenen Flächen kein ausreichender Erosions-

schutz besteht – trotz bestehender Fördermöglichkeiten.

Regionale Unterschiede: Positive Beispiele und Nachholbedarf

Die Umsetzung variiert deutlich zwischen den Regionen:

- ▶ **St. Florian bei Linz** zeigt, wie es gehen kann: In der Gemeinde mit der größten Fläche an bevorzugten Abflusswegen (**59,53 ha**) werden auf den betreffenden Flächen vergleichsweise häufig Grünbrachen und Feldfutter angebaut. Beim Anbau von erosionsgefährdeten Kulturen erfolgt dies zu 80 % in Mulch- oder Direktsaat. Ähnliche Zahlen liefern Gemeinden wie Niederneukirchen, Pichl bei Wels oder Günskirchen.
- ▶ In den **Bezirken des Innviertels sowie Grieskirchen** ist die Umsetzung speziell bei Mulch- oder Direktsaat unterdurchschnittlich. Mögliche Gründe sind u.a. der häufige Maisanbau mit Umbruch der Zwischenfrucht im vorangegangenen Herbst (Variante 3).

Wie steht es um Ihre Gemeinde, Ihren Bezirk, Ihr Einzugsgebiet? Die gesamte Auswertung ist hier verfügbar.



Handlungsoptionen für landwirtschaftliche Betriebe

Um den Erosionsschutz zu verbessern, sind vor allem betriebsspezifische Lösungen gefragt. Landwirtinnen und Landwirte können selbst aktiv werden:

- ▶ **Bewusstsein schaffen:** Wo befinden sich auf meinen

Flächen bevorzugte Abflusswege? Diese lassen sich im INSPIRE Agraratlas oder INVEKOS-GIS unter „Begrünte Abflusswege“ einfach lokalisieren.

- ▶ Maßnahmen entlang des bevorzugten Abflussweges setzen. Mögliche Anpassungen sind zum Beispiel:
 - Schlagteilungen zur Verkürzung von Abflussstrecken,
 - Querbewirtschaftung zum Hang, um Abflüsse zu bremsen,
 - gezielte Anlage verpflichtender Grünbrachen im Rahmen von GLÖZ oder ÖPUL, kombiniert mit erosionsmindernden Maßnahmen wie Mulchsaat oder Direktsaat.

Diese Maßnahmen können die Erosionsgefahr deutlich reduzieren – und sie sind vielfach förderfähig.

Erkenntnisse und Handlungsbedarf

Die Flächen mit hohem Erosionsrisiko sind bekannt und geeignete Instrumente zur Risikominimierung stehen zur Verfügung. Dennoch macht die Auswertung deutlich: die tatsächliche Umsetzung ist ausbaufähig. Es gilt, mehr zu tun, wo es am meisten zählt. Umso wichtiger ist es, dass Landwirtinnen und Landwirte frühzeitig informiert und individuell beraten werden. Denn nur so lassen sich wirkungsvolle Maßnahmen entwickeln, die sowohl dem Bodenschutz als auch dem Betrieb zugutekommen.

Ein gezielter Schutz auf bevorzugten Abflusswegen ist ein Beitrag zum Erhalt unserer Produktionsgrundlage und leistet zugleich einen wichtigen Beitrag zum Schutz unserer Oberflächengewässer.

DI Sebastian Friedl-Haubner
(Amt der Oö.
Landesregierung)

EROSIONSSCHUTZ DURCH SCHLAGTEILUNG – MÖGLICHKEITEN IN DER PRAXIS

Starkregen und Bodenerosion bereiten vielen Landwirtinnen und Landwirten Sorgen – gerade in den hügeligen Regionen Oberösterreichs. Bodenerosion bedeutet nicht nur den unwiederbringlichen Verlust fruchtbarer Erde, sondern auch Schäden an Kulturen sowie Einträge von Schlamm in Gewässer oder auf Straßen. Große, langgezogene Äcker in Falllinie sind dabei besonders betroffen. Eine effektive Methode zum Schutz vor Erosion kann hier mit den verschiedenen Möglichkeiten der Schlagteilung erreicht werden.

Hanglänge und Erosionsgefahr

Wie stark ein Feld von Erosion bedroht ist, hängt neben Bodenart, Hangneigung, Niederschlagsintensität und Bodenbedeckung maßgeblich von der Hanglänge ab. Je länger ein Hang ist, desto mehr Wasser kann sich hangabwärts sammeln und desto höher ist die Geschwindigkeit des abfließenden Wassers. Dadurch werden zunehmend mehr Bodenpartikel mitgerissen. Lange Hänge ohne Abflussbarrieren gelten daher als besonders erosionsanfällig.

Prinzip der Schlagteilung

Die Schlagteilung ist eine agrartechnische Maßnahme, bei der große, zusammenhängende Ackerflächen in kleinere Schläge unterteilt werden. Wird die Hanglänge mittels Schlagteilung verkürzt, kann dadurch die Geschwindigkeit und Schubkraft des abfließenden Wassers wirksam vermindert werden. Das Wasser wird an den Schlaggrenzen entweder gestaut, seitlich abgeleitet oder versickert. Dadurch wird der Bodenabtrag verringert und die Erosionsgefahr minimiert.

Praktische Formen der Schlagteilung

Die Schlagteilung lässt sich je nach Gelände und Betrieb auf unterschiedliche Weise um-

setzen. Dabei geht es immer darum, den Hang in kleinere Abschnitte zu teilen, um den Oberflächenabfluss zu verlangsamen und dadurch Bodensedimente zurückzuhalten. Mögliche Maßnahmen in der Praxis sind unter anderem:

► Fixe Schlagteilung mit Anlage von Trennstrukturen

Durch die fixe Anlage quer zum Hang ausgerichteter Schläge ist es möglich, an den Schlaggrenzen Trennstrukturen anzulegen, wie z.B. Hecken, Terrassen, Feldraine, Gräben oder Mulden. Je nach Ausformung dieser Strukturen kann der Hangwasserabfluss effektiv abgebremst werden.

► Schlagteilung durch abwechselnde Kulturen (Streifenanbau)

Auch bei dieser Methode ist eine Querbewirtschaftung des Hanges von Vorteil. Anstatt den gesamten Hang mit einer einzigen Kultur zu bestellen, kann der Schlag in mehrere breite Streifen, abgestimmt auf die Maschinen- und Gerätebreite, mit unterschiedlichen Kulturen unterteilt werden. Zum Beispiel wechseln sich Wintergetreide und Sommerkulturen streifenweise ab. So ist immer ein Teil der Fläche bedeckt, während



Abb. 1: Eine fixe Schlagteilung ermöglicht Trennstrukturen zur wirksamen Unterbrechung des Wasserabflusses; im Foto: ein schmaler Feldrain mit einer Ackerfurche.

BWSB/Schütz

der andere Teil bearbeitet wird. Die einzelnen Streifen können jährlich in ihrer Lage und Breite verändert werden.

► Begrünte Querstreifen

Die Anlage von begrünten Querstreifen ist grundsätzlich auf allen Hangformen möglich und bietet eine äußerst wirksame Erosionsschutzmaßnahme. Als Kulturen eignen sich besonders Brachemischungen, Gräser, Getreide, Klee, Luzerne oder Wechselwiesenmischungen. Anzahl und Breite der Streifen richtet sich dabei nach der Hangneigung, Hanglänge und Hauptkultur. Zielführend sind Streifenbreiten von mindestens 6 – 12 m. Sie können dauerhaft oder jährlich neu, als Untersaat

oder als eigener Kulturstreifen (zum Beispiel zur Futternutzung) zwischen der Hauptkultur angelegt werden. Platziert werden sie entweder in regelmäßigen Abständen oder an besonders gefährdeten Stellen im Hang, wie zum Beispiel auf stark geneigten Hangabschnitten oder bevorzugten Abflussschneisen.

Maschinelle Umsetzung und Aufwand

Große Schläge in kleinere Einheiten zu unterteilen, erfordert mehr Planungs- und Fahrarbeit. Helfen kann hier die moderne Landtechnik. GPS-gesteuerte Lenksysteme ermöglichen es, präzise entlang von Höhenlinien zu fahren und zum Beispiel exakte Querstreifen



Abb. 2 und 3: Schlagteilung durch abwechselnde Kulturen zum Schutz vor Erosion.



BWSB/Schütz

einzusäen, ohne dass Lücken oder Überlappungen entstehen.

Viele Sämaschinen und Düngestreuer verfügen über Teilbreitenschaltung, mit der Teilflächen gezielt unterschiedlich bestellt werden können. So lässt sich zum Beispiel ein 12 m breiter Dauergrünstreifen in der Schlagmitte auf Knopfdruck aussparen oder getrennt ansäen.

Mittels „Drohnsaat“ können Querstreifen jederzeit rasch, einfach und wetterunabhängig, auch quer zur Anbaurichtung und in jeder Ausformung eingesät werden. Ein Fahr-gassenmanagement quer zum Hang lässt sich mittels RTK-Technik ebenfalls realisieren.

Zusätzlich erfordert die Schlagteilung etwas Umdenken bei der Bewirtschaftung:

Quer zum Hang zu fahren, kann etwa auf sehr steilen Bereichen die Traktion fordern und unterschiedliche Streifen bedeuten auch mehr Wendemanöver auf dem Feld. Auch das Dokumentieren der vielen Teilflächen (für Schlagkarteien oder Förderanträge) bringt einen Mehraufwand.

Dennoch überwiegen die Vorteile: Der Boden bleibt erhalten und damit langfristig die Ertragsfähigkeit der Fläche. Viele Landwirtinnen und Landwirte nehmen die zusätzliche Mühe in Kauf, da sich schwere Erosionsschäden häufig als noch arbeits- und kostenintensiver herausstellen.

Kombination von Maßnahmen

Abschließend bleibt zu betonen, dass die Hanglänge zwar ein bedeutender Einflussfaktor

ist, aber in steilen Hanglagen damit allein nicht alle Probleme gelöst werden können.

Hier muss die Schlagteilung jedenfalls mit weiteren Erosionsschutzmaßnahmen Hand in Hand gehen – etwa mit einer qualitativ hochwertigen Mulch- oder Direktsaat, flächendeckenden Untersaaten, Anbau quer zum Hang oder Terrassenanlagen, wo machbar.

Fazit

Insgesamt zeigt die Praxis, dass ein Mix aus mehreren Maßnahmen den besten Schutz bietet. Jeder Betrieb muss sein ideales Paket finden, aber die Verkürzung langer Hänge ist immer ein guter Ausgangspunkt.

DI Robert Schütz

LK-Service Nummern



050 6902

Invekos: 1600

Rechtsberatung: 1200

Pflanzenbau: 1414
BWSB/Düngung: 1426
Pflanzenschutz: 1550

Biologischer Landbau: 1450

Lebensqualität Bauernhof: 1800
lebensqualitaet@lk-ooe.at

Kundenservice: 1000
kundenservice@lk-ooe.at

Anzeigen: 1000
kleinanzeigen@lk-ooe.at



Abb. 4: Begrünte Querstreifen als Erosionsschutz am Hang.

BWSB/Wallner



Abb. 5: Grünstreifen bieten Schutz!

BWSB/Wallner

ZWISCHENFRUCHT ALS WICHTIGE ENTSCHEIDUNG

Die Auswahl geeigneter Zwischenfrüchte ist von Betrieb zu Betrieb verschieden und hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab.

Dabei spielen unter anderem folgende Überlegungen eine Rolle:

- ▶ ob der Betrieb an passenden ÖPUL-Maßnahmen teilnimmt,
- ▶ ob Marktfruchtbau oder Tierhaltung betrieben wird,
- ▶ ob eine winterharte oder abfrierende Begrünung gewünscht ist,
- ▶ zu welchem Zeitpunkt die Aussaat möglich ist,
- ▶ welche Bodenbearbeitungsgeräte und welche Sätechnik steht am Betrieb zur Verfügung,
- ▶ welche Vorfrüchte angebaut wurden und welche Hauptkulturen folgen sollen,
- ▶ welche Bodenverhältnisse und Standortgegebenheiten vorliegen,
- ▶ sowie zunehmend auch klimatische Veränderungen und deren Auswirkungen.



Abb. 1: Welche Zwischenfruchtmischung passt am besten zu meiner Betriebsführung?

BWSB

Ein vielfältiges Angebot an verschiedenen gut funktionierenden Mischungen ist im Handel erhältlich. Auch die Boden.Wasser.Schutz.Beratung (BWSB) probiert immer wieder neue Varianten und Mischungen aus, um hier am Ball zu bleiben. Werden eigene Mischungsvarianten entwickelt, sind vor allem die artspezifischen Eigenschaften der einzelnen Kulturarten wichtig. (Achtung: es gibt manchmal auch unterschiedliche Sortenmerkmale bei Begrünungskulturen.)
Nachfolgend ein Überblick betreffend die Eigenschaften von Begrünungskulturen:

Vorteilhafte Eigenschaften gängiger Zwischenfruchtkulturen:

1. Alexandrinerklee (*Trifolium alexandrinum*)

- ▶ Schnelle Jugendentwicklung und Bodenbedeckung
- ▶ Stickstofffixierung durch

Symbiose mit Knöllchenbakterien

- ▶ Gute Durchwurzelung, verbessert die Bodenstruktur
- ▶ Frostempfindlich, daher meist als Sommerzwischenfrucht genutzt
- ▶ Attraktive Bienenweide

2. Buchweizen (*Fagopyrum esculentum*)

- ▶ Rascher Aufwuchs und zügige Bodenbedeckung
- ▶ Trockenresistent
- ▶ Unterdrückt Unkräuter effektiv
- ▶ Sehr geringe Stickstoffaufnahme, daher für nähr-

stoffarme Standorte geeignet

- ▶ Gute Insektenweide
- ▶ Phosphoraufschluss
- ▶ Keine Winterhärte, friert früh ab

3. Inkarnatklée (*Trifolium incarnatum*)

- ▶ Leguminose mit hoher Stickstofffixierung
- ▶ Rasche Jugendentwicklung, gute Bodenbedeckung
- ▶ Tiefwurzelnd, verbessert die Bodenstruktur
- ▶ Mittlere Frosthärte, kann als Winterbegrünung dienen
- ▶ Gute Insektenweide

4. Kresse (*Lepidium sativum*)

- ▶ Extrem schnelle Keimung und Bodenbedeckung
- ▶ Geringe Wurzeltiefe, jedoch sehr feine Durchwurzelung
- ▶ Unterdrückt Unkräuter gut
- ▶ Kurzfristige Begrünung, oft in Mischungen genutzt

5. Meliorationsrettich (*Raphanus sativus* var. *longipinnatus*)

- ▶ Tiefwurzelnd, lockert verdichtete Böden auf
- ▶ Nimmt überschüssigen Stickstoff auf und speichert ihn
- ▶ Gute Bodenbedeckung, aber eher langsame Jugendentwicklung
- ▶ Verrottet schnell nach dem Abfrieren und gibt Nährstoffe leichter frei

6. Örettich (*Raphanus sativus* var. *oleiformis*)

- ▶ Rasche Jugendentwicklung, gute Bodenbedeckung
- ▶ Nematodenreduzierende Wirkung (je nach Sorte)

- ▶ Intensive Durchwurzelung, verbessert Bodenstruktur
- ▶ Friert meist im Winter ab, hinterlässt humusreiche Mulchschicht
- ▶ Exzellente Insektenweide

7. Phacelia (*Phacelia tanacetifolia*)

- ▶ Sehr schnelle Keimung und Bodenbedeckung
- ▶ Ausgezeichnete Insektenweide
- ▶ Gute Unkrautunterdrückung
- ▶ Wurzelt intensiv, verbessert Bodenstruktur
- ▶ Keine Stickstofffixierung, aber guter Humusbildner
- ▶ Phosphoraufschluss
- ▶ Fruchtfolge-neutral

8. Ramtillkraut (*Guizotia abyssinica*)

- ▶ Schnelle Bodenbedeckung
- ▶ Geringe Konkurrenzkraft gegenüber Unkräutern
- ▶ Bei sehr frühem Anbau: gute Insektenweide
- ▶ Wärmebedürftig, nicht frosthart

9. Saatwicke (*Vicia sativa*)

- ▶ Leguminose mit hoher Stickstofffixierung
- ▶ Gute Unkrautunterdrückung durch dichten Wuchs
- ▶ Mittelstarke Durchwurzelung – Feinwurzeln
- ▶ Empfindlich gegenüber Trockenheit

10. Sandhafer (*Avena stri-gosa*)

- ▶ Rasche Keimung und Bodenbedeckung
- ▶ Intensive Durchwurzelung, verbessert Bodenstruktur, fördert Mykorrhiza
- ▶ Unterdrückt Unkräuter gut
- ▶ Kann Drahtwurmbefall reduzieren
- ▶ Friert im Winter meist ab

11. Senf (*Sinapis alba*)

- ▶ Sehr schnelle Keimung und Bodenbedeckung
- ▶ Gute Unkrautunterdrückung
- ▶ Kann Nematoden bekämpfen (je nach Sorte)

12. Sonnenblume (*Helianthus annuus*)

- ▶ Tiefwurzelnd, verbessert die Bodenstruktur
- ▶ Relativ langsame Anfangsentwicklung
- ▶ Guter Nektarlieferant für Insekten
- ▶ Nährstoffzehrer, daher eher für Mischungen geeignet
- ▶ Keine Winterhärte, friert ab

13. Sorghum (*Sorghum bicolor*)

- ▶ wärmeliebend und trockenresistent
- ▶ Kräftiges Wurzelsystem
- ▶ Üppige Biomasse
- ▶ stark frostempfindlich, friert ab.

14. Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*)

- ▶ Sehr robuste Pflanze, auch für trockene Standorte geeignet
- ▶ Wurzelt tief und verbessert Bodenstruktur
- ▶ Geringe Konkurrenzkraft in Mischungen
- ▶ Langsame Jugendentwicklung

15. Weißklée (*Trifolium repens*)

- ▶ Sehr hohe Stickstofffixierungsleistung
- ▶ Dichte, teppichartige Bodenbedeckung
- ▶ Gute Unkrautunterdrückung
- ▶ Langsame Jugendentwicklung, eher für Dauerbegrünung geeignet
- ▶ Tiefwurzelnd, verbessert Bodenstruktur langfristig

16. Winterrüben (*Brassica rapa* subsp. *oleifera*)

- ▶ Sehr schnelle Keimung und Bodenbedeckung
- ▶ Gute Unkrautunterdrückung
- ▶ Hohe Frosthärte, bleibt oft über Winter stehen
- ▶ Guter Bodenlockerungseffekt durch Pfahlwurzel
- ▶ Kann Stickstoff aufnehmen und über Winter speichern
- ▶ Keine Samenbildung



Abb. 2: Inkarnatklée gewährleistet auf guten Standorten eine schnelle Entwicklung, gutes Feinwurzelsystem und ist eine verlockende Insekten- und Augenweide.

BWSB



Abb. 3: Sonnenblumen bieten – neben den angeführten Eigenschaften – auch eine Stützfruchtfunktion.

BWSB

Diese Eigenschaften der Kulturen können unterschiedlich kombiniert werden. Hier sind Empfehlungen und Impulse für die genannten Kulturen in Bezug auf verschiedene **Boden- und Klimabedingungen** angeführt.

1. Für sandige und trockene Böden

Ziel: Wasserspeicherung verbessern, Bodenstruktur stabilisieren

Überlegung für Mischungs-partner:

- ▶ Sandhafer (tiefwurzelnd, trockenheitstolerant)
 - ▶ Spitzwegerich (robust, wächst auf kargen Standorten)
 - ▶ Inkarnatklee (Stickstofffixierung, gute Bodenbedeckung) oder
 - ▶ Alexandrinerklee (schnelle Bodenbedeckung, Stickstofffixierung)
 - ▶ Sonnenblume (tiefwurzelnd, stabilisiert den Boden)
 - ▶ Ramtillkraut (trockenheitstolerant, wärmeliebend, gute Durchwurzelung)
 - ▶ Sorghum (trockenheitstolerant, wärmeliebend, gutes Wurzelsystem)
- **Vorteile:** Gute Durchwurzelung, Humusaufbau, Trockenheitstoleranz

2. Für nährstoffarme Böden

Ziel: Stickstoffanreicherung und Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit

Überlegung für Mischungs-partner:

- ▶ Buchweizen (gedeiht auch auf mageren Böden)
- ▶ Weißklee (hohe Stickstofffixierung)
- ▶ Phacelia (gute Bodenbedeckung, humusbildend)
- ▶ Alle Leguminosen-Zwischenfrucht-kulturen (zusätzliche Stickstofffixierung)

→ **Vorteile:** Bodenverbesserung, Humusaufbau, besserer Nährstoffhaushalt

3. Für verdichtete und schwere Böden

Ziel: Bodenlockerung und bessere Wasserinfiltration

Überlegung für Mischungs-partner:

- ▶ Meliorationsrettich (tiefe Pfahlwurzel, lockert den Boden)
 - ▶ Ölrettich (gute Bodenbedeckung, nematodenreduzierend)
 - ▶ Sandhafer (tiefwurzelnd, durchlüftet den Boden)
 - ▶ Phacelia (humusbildend, fördert Bodenleben)
 - ▶ Saatwicke (stickstofffixierend, mittlere Wurzeltiefe)
- **Vorteile:** Erhöhte Wasseraufnahme, tiefreichende Wurzelkanäle, langfristige Bodenverbesserung

4. Für feuchte oder staunasse Böden

Ziel: Wasserregulierung und Bodenstruktur verbessern

Überlegung für Mischungs-partner:

- ▶ Phacelia (gedeiht gut auf feuchten Böden)
 - ▶ Inkarnatklee (stickstofffixierend, toleriert Feuchte)
 - ▶ Saatwicke (verträgt feuchte Böden, stickstofffixierend)
 - ▶ Winterrüben (winterhart, tiefwurzelnd)
 - ▶ Spitzwegerich (toleriert feuchte Bedingungen, verbessert die Bodenstruktur)
- **Vorteile:** Regulierung der Bodenfeuchte, tiefreichende Wurzeln, gute Nährstoffaufnahme

5. Für eine winterharte Begrünung

Ziel: Überwinternde Begrünung für Boden- und Erosionsschutz

Überlegung für Mischungs-partner:

- ▶ Winterrüben (frosthart, stickstoffspeichernd)
- ▶ Weißklee (dauerhafte Begrünung, gute Bodenbedeckung)
- ▶ Inkarnatklee (winterhart, Stickstofffixierung)
- ▶ Phacelia (friert ab, hinterlässt aber wertvolle Biomasse)

→ **Vorteile:** Bodenschutz im Winter, Nährstoffkonservierung, Erosionsschutz

6. Für schnelle Bodenbedeckung und Unkrautunterdrückung

Ziel: Schnelles Wachstum zur Unkrautunterdrückung

Überlegung für Mischungs-partner:

- ▶ Buchweizen (dicht wachsend, unterdrückt Unkräuter)
- ▶ Kresse (schnelle Keimung, kurzfristige Begrünung)
- ▶ Ölrettich (gute Bodenbedeckung)
- ▶ Ramtillkraut (rasch wachsend, gute Spätblüte für Insekten)

- ▶ Alexandrinerklee (schnelle Jugendentwicklung, stickstofffixierend)
 - ▶ Senf (sehr schnelle Keimung, konkurrenzstark)
- **Vorteile:** Sofortige Bodenbedeckung, stark reduzierte Unkrautentwicklung

Saatstärke und Kosten?

Für eine optimale Saatstärke kann auf den Begrünungsrechner der BWSB zurückgegriffen werden (siehe [Ik online](#) „Begrünungsrechner“). Hier können anteilig die Mischungspartner eingegeben werden und die 100-Prozent-Saatstärke wird ermittelt. Zusätzlich werden auch die Saatgutkosten für das gewählte Mischungsverhältnis berechnet. Hier der QR-Code für den Begrünungsrechner:



Abb. 4: Nur eine gut entwickelte Begrünung konserviert Nährstoffe und bietet Unkrautunterdrückung und Bodenschutz.

Begrünungsversuche der Boden.Wasser.Schutz.

Beratung

Aktuell werden wieder auf mehreren (Schul-)Standorten in Oberösterreich die Großversuche zum Zwischenfruchtanbau geplant. Diese etablierten Begrünungsversuche verfolgen das Ziel, verschiedene Zwischenfruchtmischungen auf unterschiedlichen Standorten (Böden, Nährstoffversorgung usw.) zu testen. Es werden sowohl eigene – von der BWSB konzipierte Mischungen – als auch handelsübliche Firmenmischungen getestet. Die Versuchstandorte sind hinsichtlich Anbaumethode, Bodenbearbeitung, Bewirtschaftung und Vorfrucht selbstbestimmt, um standortübliche und praxisnahe Erfahrungen zu sammeln. Das Saatgut wird von der BWSB bereitgestellt. Durch laufende Bonituren werden die Entwicklungsphasen der Begrünungen dokumentiert und können für die Beratung genutzt werden. Eine Vorgabe der BWSB ist die ehestmögliche Etablierung der Begrünungen nach der Ernte, somit zielen die Versuche auf Vorfrüchte wie Wintergerste oder Winterweizen ab. Die BWSB wird im Jahr 2025 drei neue eigene Mischungen in den Versuchen ausprobieren. Die teilnehmenden Saatgutfirmen stellen je eine Mischung für den Versuch bereit. (Die Varianten müssen den Vorgaben des ÖPUL entsprechen.)

Als Vergleich zum ortsüblichen Anbau soll je Standort eine Mischung zusätzlich als Drohnensaat angebaut werden. Außerdem soll quer über die Parzellen eine Düngung mit Wirtschaftsdünger erfolgen (je nach Verfügbarkeit) und das daraufhin folgende Pflanzenwachstum bonitiert

werden. Zusätzlich soll ab November wiederum quer über alle Varianten eine mechanische Einkürzung durchgeführt werden (Walzen und/oder Häckseln). Wie wird sich diese Maßnahme auf eine spätere Verunkrautung auswirken? Regelmäßige Bonituren und Begehungen werden darüber Auskunft geben.

Fazit

Die Begrünungsversuche der Boden.Wasser.Schutz.Beratung leisten einen wichtigen Beitrag zur praxisnahen Weiterentwicklung des Zwischenfruchtanbaus. Durch den Vergleich eigener Mischungen mit marktüblichen Varianten unter unterschiedlichen Standortbedingungen können wertvolle Erkenntnisse für die landwirtschaftliche Beratung gewonnen werden. Die kontinuierliche Beobachtung der Pflanzenentwicklung sowie gezielte Maßnahmen wie Drohnensaat, Düngung und mechanische Bearbeitung liefern zusätzliche Informationen zur Optimierung von Begrünungsstrategien im Sinne eines nachhaltigen Boden- und Gewässerschutzes.

Für weiterführende Informationen kann unter anderem das Buch „Zwischenfrüchte in der Praxis“ von Frédéric Thomas und Matthieu Archambeaud (ISBN 978-3-9819247-1-8) empfohlen werden.

**Ing. Patrick Falkensteiner, MSc, MBA, akad. BT
DI Elisabeth Muraier**

bwsb-instagram 
www.instagram.com
bwsb-facebook 
www.facebook.com

Boden.Wasser.Schutz.Beratung, LK OÖ

NEUE EIGENMISCHUNGEN DER BWSB:

► **BWSB 1/„Umwelt+“**

- Alexandrinerklee
- Buchweizen
- Kresse
- Meliorationsrettich
- Ölrettich
- Ramtillkraut
- Phacelia
- Saatwicke
- Senf

► **BWSB 2/„Boden-Freund“**

- Alexandrinerklee
- Meliorationsrettich
- Sandhafer
- Sonnenblume

► **BWSB 3/„WinterStrong“**

- Perko/Winterrübsen
- Ramtillkraut
- Kresse
- Inkarnatklee
- Weißklee
- Spitzwegerich



Abb. 5: Welche Vorteile/Nachteile bringt das Häckseln der Begrünung im Herbst?

BWSB/Wallner

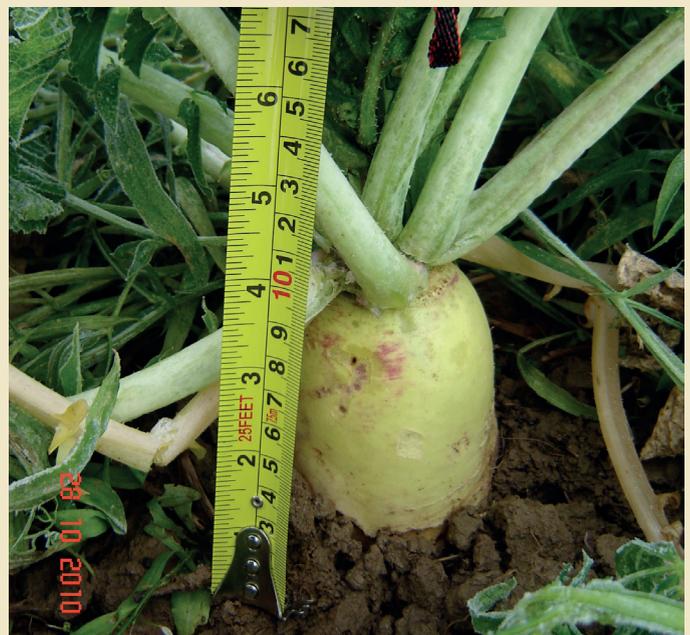


Abb. 6: Eine Wirtschaftsdüngerzufuhr bringt bei Kreuzblütlerkulturen einen Wachstumsschub.

BWSB



Die No Go-Kampagne wurde vom Frauenreferat des Landes OÖ in Zusammenarbeit mit der Landjugend Oberösterreich ins Leben gerufen. Land OÖ

NO GO-Kampagne bei Veranstaltungen

Ein sicheres, unbeschwertes Fortgehen gehört zum Erwachsenwerden – darum setzt die Landjugend OÖ in Zusammenarbeit mit dem Frauenreferat des Landes auf Prävention gegen sexuelle Belästigung. Im Vorjahr wurde die „No Go-Kampagne bei Festen und Veranstaltungen“ ins Leben gerufen. Sexuelle Belästigung ist für die Landjugend und LH-Stv. Christine Haberlander ein absolutes No Go – das muss klar kommuniziert werden. Veranstalter erhalten kostenlos Plakate und Bierdeckel, die zeigen: Belästigung wird nicht geduldet. Zudem wird auf Code-

wörter wie „Angelshot“ oder „Ist Luisa hier?“ hingewiesen, mit denen sich Betroffene diskret an das Barpersonal wenden können. Damit Helfer:innen richtig reagieren, gibt es Schulungsunterlagen und Leitfäden. Wer die Kampagne nutzen will, kann kostenlos Materialien bei der Landjugend OÖ anfordern. Mehr Infos gibt's es online:



Julia Breitwieser



Buchprojekt bei sicht:wechsel

Im Rahmen des internationalen Festivals sicht:wechsel wurde in der Landwirtschaftskammer OÖ das integrative Buchprojekt „Wechsel – Inspirationsbuch für Menschen und Ihre Hormone“ vorgestellt. Die ORF-Journalistin und Kabarettistin Claudia Em hat mit Hilfe des Künstlers Jan Schöttel, Festivalleiter Alfred Rauch und Kammerdirektor Mag. Karl Dietachmair die Gäste auch mit Kostproben verwöhnt. Das Kunstbuch Wechsel ist ein Inspirationsbuch für Menschen, die mit Menschen in den Wechseljahren leben. Es wurde von Künstlern von Fokus Mensch, dem Institut Hartheim und Claudia Em gestaltet.

sicht:wechsel

Lk-gartentipp

Informationen der LK OÖ rund um´s Garteln.

Spindelobstbäume gezielt formieren

Bei Spindelobstbäumen steht nach der Pflanzung nicht der Schnitt im Vordergrund, sondern das Formieren der Äste.

Dipl.-HLFL-Ing. Dipl.-Päd.
Heimo Strebl

Wer im ersten Jahr nach der Pflanzung zu viel schneidet riskiert, den Baum zu verpfuschen. Das ist der Gegensatz zu großkronigen Bäumen, bei denen der Pflanzschnitt die wesentliche Grundlage zum Erfolg des weiteren Aufbauschnittes in den nächsten fünf Jahren ist.



Unterschiedliches Pflanzmaterial bei Spindeln

Pflanzmaterial aus der Baumschule ist meist sehr unterschiedlich. Gibt es einen starken Trieb und mehrere schwächere, so kann der stärkste Trieb als Stammverlängerung verwendet werden. Die herum verteilten schwächeren Triebe können entweder flacher gestellt oder bei passendem Winkel auf gleiche Höhe, das heißt auf Saftwaage, angeschnitten werden. Gemäß dem Wuchsgesetz der Spitzenförderung werden nämlich gleich hoch stehende Knospen im Austrieb in etwa gleich stark gefördert. Die Stammverlängerung steht am höchsten und treibt daher stärker als die niedriger endenden schwächeren Triebe rundum.

Gibt es mehrere, gleich starke, parallel und steil nach oben wachsende Triebe, so wählt man jenen als Stammverlängerung aus, welcher auf dem Stamm am geradlinigsten dessen Fortsetzung

Ziel des Formierens der Spindel ist ein gleichschenkeliges Dreieck, wohlgeformt mit der Spitze nach oben, nicht nach unten. Solche Vorrangtafelkronen wollen wir nicht.

LK OÖ/Strebl

bildet. Die anderen Äste werden in einem Winkel von 30 bis 45 Grad flacher gestellt. Das Ziel dabei ist es, das vegetative Wachstum zu bremsen und rasch einen Fruchtansatz zu bekommen.

Beim Flachstellen von Trieben ist es wichtig, keinen Bogen zu machen, weil an dessen höchster Stelle gemäß dem Gesetz der Oberseiten- und Scheitelpunktförderung die meisten langen Austriebe erfolgen, die meist in der Folgestören.

Formieren geht vor Schneiden

Bei der Spindel geht also das Formieren vor dem Schneiden, nicht umgekehrt! Beherrigt man das, ist die wichtigste Basis für eine schöne Obstspindel gelegt.

**BILDUNG – WEITBLICK
LEBENSQUALITÄT**

Ihr Wissen wächst ooe.lfi.at

**Persönlichkeit &
Kreativität****Tinten und Wasserfarben aus
der Natur (0522)**

- ▶ Riedau, Betrieb Vormayr:
23. Juni, 13 Uhr

**Umwelt und
Biolandbau****Exkursion Bio-Gemüse (8496)**

- ▶ Sattledt, Betrieb Martin-Mair:
24. Juni, 9 Uhr

**Wildkräuter und Artenvielfalt
(8559)**

- ▶ Schönau im Mühlkreis:
27. Juni, 9 Uhr

**Exkursion: Der regionale
Naturschutzplan (8625)**

- ▶ Micheldorf an der Krems:
17. Juni, 9 Uhr

**Gebundene Körbe aus Gräsern,
Kräutern und Blumen (8693)**

- ▶ Schläßlberg,
Betrieb Anzengruber:
25. Juni, 9 Uhr

**Zeigerpflanzen auf der Alm
(8727)**

- ▶ Zwieselalm Gosau:
25. Juni, 9 Uhr

Kursanmeldung

per Telefon oder
E-Mail: info@lfi-ooe.at
im LFI-Kundenservice

050 6902 1500**ooe.lfi.at****Pflanzenbau****Weiterbildungsveranstaltung
für ÖPUL 2023+ Maßnahmen**

- ▶ Aktuelle Termine unter
ooe.lfi.at/oe pul

**Weiterbildungsveranstaltungen
für den Sachkundenachweis
Pflanzenschutz**

- ▶ Aktuelle Termine unter
ooe.lfi.at/sachkunde

**BILDUNGS
PROGRAMM**

OBERÖSTERREICH

Das LFI-Bildungsprogramm
2024/2025 können Sie kostenlos
unter ooe.lfi.at/bildungsprogramm
oder info@lfi-ooe.at bestellen.

**Digitales Lernen**

Nähere Details unter:
ooe.lfi.at/digitaleslernen

LFI OÖ
ooe.lfi.at

Neues Angebot bei „Schule am Bauernhof“

Mit dem neuen Programm
„Gemeinsam gesund –
Mensch, Tier Umwelt“
gibt es einen neuen
Bildungsschwerpunkt.

LFI

Schule am Bauernhof erwei-
tert sein bewährtes Angebot
um einen zukunftsweisenden
Bildungsschwerpunkt. Im Fo-
kus steht ein neuer Ansatz, der
Gesundheit von Menschen,
Tieren und der Umwelt als un-
trennbar miteinander verbun-
den betrachtet. Kinder erle-
ben am Bauernhof nicht nur,
wo Lebensmittel herkommen,
sondern lernen, wie Ernäh-
rung, Tierhaltung und Umwelt
zusammenhängen – und dies
zur Gesundheit aller beitragen
kann.

Das Programm wurde ge-
meinsam mit der Sozialversi-
cherungsanstalt der Selbstän-
digen (SVS), dem Ländlichen
Fortbildungsinstitut (LFI) und
der Hochschule für Agrar- und
Umweltpädagogik entwickelt.
Ziel ist es, bereits bei jungen
Menschen ein Bewusstsein für
gesunde Ernährung, nachhal-
tiges Wirtschaften und verant-
wortungsvollen Konsum zu
schaffen. In drei thematischen
Modulen – „Milch & Milch-
produkte“, „Vieh & Fleisch“
sowie „Obst & Gemüse“ – wer-
den zentrale Aspekte landwirt-

schafflicher Produktion und
deren Bedeutung für Mensch
und Natur anschaulich und
praxisnah vermittelt. Um eine
hochwertige Vermittlung zu
gewährleisten, besuchen die
Bäuerinnen und Bauern vorab
eine verpflichtende Einschulung –
kostenlos und praxisnah. „In
diesen neuen Kursen wird sicht-
bar, dass ein verantwortungsvoller
Umgang mit unseren natürlichen
Ressourcen auf bäuerlichen Betri-
eben kein abstraktes Konzept,
sondern vielmehr gelebte Re-
alität ist“, unterstreicht LK Ös-
terreich-Präsident Josef Moos-
brugger.

„Mit dem Programm ‚Gemeinsam
gesund – Mensch, Tier und Umwelt‘
zeigen unsere Schule am Bauernhof-
Betriebe eindrucksvoll, wie wichtig
die Landwirtschaft für unsere Ge-
sundheit und den Klimaschutz
ist“, unterstreicht auch Franz
Waldenberger, Präsident der
LK OÖ und Obmann-Stellver-
treter der Sozialversicherungs-
anstalt der Selbständigen.

Alleine in Oberösterreich
bieten bereits 24 Bauernhöfe
dieses Angebot an und diese
sind unter folgendem QR-Code
zu finden:



Schule am Bauernhof verfolgt mit dem Programm „Gemeinsam gesund“
noch mehr einen ganzheitlichen Ansatz in Richtung Menschen, Tiere und
Umwelt. Ab sofort bei 24 SaB-Höfen in OÖ buchbar.

Gahleitner

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich

**LAND
OBERÖSTERREICH**

**Kofinanziert von der
Europäischen Union**



Das Modell der Honigbiene zeigt den Körperbau in 25-facher Vergrößerung.
Bienenzentrum OÖ

Bildung rund um Bienen und Biodiversität

Unter dem Motto „bienen.biodiversität.bildung.“ stellt das Bienenzentrum Oberösterreich eine vielfältige Auswahl an Bildungs- und Informationsmaterialien für alle Altersgruppen zur Verfügung.

Diese eignen sich ideal für den Einsatz in Schulen, bei Vorträgen, Workshops oder anderen Veranstaltungen.

Das Bestäubungsspiel vermittelt auf eine praxisnahe und spielerische Weise, wie Bestäubung funktioniert und warum sie unverzichtbar ist. Mit Hilfe der Fotobeute, einem Bienenstock mit fotografischen Einblicken, lässt sich das Innenleben eines Bienenvolks und das Leben einer Honigbiene bienenfrei erforschen.

Die Modellbiene, ein 50 Zentimeter großes anatomisches Modell, lädt dazu ein, die Körperstruktur der Honigbiene besser zu verstehen. Sie eignet sich besonders gut für den Schulunterricht oder Workshops. Für Kinder bietet das Bienenzentrum OÖ zwei Kinderbücher: „Wie kommt der

Honig ins Glas?“ und „Biodiversität – was ist das?“. Beide Bücher erklären komplexe Zusammenhänge auf leicht verständliche und kindgerechte Weise.

Das Poster „Bienenfreundliche Bäume und Sträucher“ stellt eine Vielzahl heimischer Gehölze vor, die besonders wertvoll für Bestäuberinsekten sind. Es zeigt übersichtlich, wann diese Pflanzen blühen und wie wertvoll sie für Bienen und andere Bestäuber sind. Passend dazu gibt es ein Memo-Spiel (Kosten 5 Euro), das spielerisches Lernen ermöglicht. Darüber hinaus stellt das Bienenzentrum OÖ zahlreiche Broschüren und Folder zur Verfügung, die mit anschaulichen Grafiken und gut verständlichen Texten wichtige Themen rund um Bestäubung, Biodiversität und Lebensräume vermitteln. Die Materialien können direkt beim Bienenzentrum OÖ bestellt oder gegen Kautionsausgeliehen werden. Alle Infos findet man auf der Homepage des Bienenzentrums OÖ auf: www.bienenzentrum.at

Katrin Spitzbart, BA

Holzmarkt

Auf Borkenkäferbefall achten

Dr. Christian Rottensteiner

Die erste Borkenkäfergeneration ist voraussichtlich im Laufe der zweiten Junihälfte fertig entwickelt. Parallel dazu wurde auch die Geschwisterbrut bereits angelegt. Den Entwicklungsstand kann man mithilfe des Borkenkäfer-Dashboards auf www.borkenkaefer.at abschätzen.

Dementsprechend sind Fichtenbestände weiterhin zumindest wöchentlich auf Borkenkäferbefall zu kontrollieren. Vom Borkenkäfer befallene Bäume sind umgehend zu schlägern und aus dem Wald zu entfernen. Beim Nutzen von Käferbäumen ist großzügig vorzugehen, da die benachbarten Bäume meist ebenfalls befallen sind und entfernt werden müssen.

Die Sägerundholzabfuhr erfolgt weiterhin zügig, wodurch anfallendes Käferholz schnell abtransportiert bzw. auch planmäßige Nutzungen rasch abgewickelt werden können. Die Preis-



spanne fürs Leitsortiment Fichte Güteklasse B, Media 2b+ reicht von 106 bis 109 Euro pro Festmeter (netto, frei Straße). Beim Industrieholz liegen die Preise beim Nadel-faserholz bei 74 bis 77 Euro pro Atrotonne. Buchenfaserholz erzielt Preise von rund 80 Euro pro Atrotonne, das übrige Laubfaserholz von 76 bis 78 Euro pro Atrotonne. Der Industrieholzabsatz erfolgt kontinuierlich und zeitnahe. Die Lage am Energieholzmarkt ist weiterhin angespannt und die Vermarktung gestaltet sich schwierig.

Holzmarkt OÖ, 15. Mai 2025 netto, ohne USt., frei LKW Straße

Fi-Sägerundholz, Güteklasse A/B/C, €/FMO*:

1a: 48 bis 52	1b: 80 bis 87	2a+: 106 bis 109
---------------	---------------	------------------

Fi/Ta/Ki/Lä-Faserholz, €/AMM:

74 bis 77

Laub-Faserholz (Es/Ah/Bi), €/AMM:

76 bis 78

Laub-Faserholz (Bu), €/AMM:

78 bis 80

Brennholz 1 m lang – trocken, gespalten, ab Hof, €/RMM ohne MWSt.:

hart: 110 bis 125	weich: 80 bis 95
-------------------	------------------

Ofenholz - Stückholz, ofenfertig, 33 cm lang, €/RMM ohne MWSt., ab Hof:

Raummeter, geschlichtet: hart: 145 bis 162 weich: 109 bis 127	Raummeter, geschüttet: hart: 88 bis 99 weich: 66 bis 77
---	---

Zu den genannten Preisbändern existieren am Brennholzmarkt regionale Unterschiede. FMO = Festmeter, mit Rinde geliefert, ohne Rinde gemessen; RMM = Raummeter, mit Rinde geliefert, mit Rinde gemessen; AMM = Atro-Tonne, mit Rinde geliefert und gemessen

Quelle: LK OÖ, Abteilung Forst- und Bioenergie, Dr. Christian Rottensteiner

Schlachtrinder

In Europa herrschen derzeit differenzierte Marktverhältnisse. Während in einigen Ländern weiterhin von stabilen bis steigenden Preisen berichtet wird, zeigen andere eine leicht fallende Tendenz.

In Deutschland verläuft der Handel mit Jungstieren weiterhin stetig. Regional wird von einer Normalisierung des Angebots berichtet. Gleichzeitig beklagen die nachgelagerten Handelsstufen das derzeitige Preisniveau. Dieses bleibt gegenüber der Vorwoche unverändert. Die Stückzahlen bei weiblichen Kategorien fallen hingegen knapper aus – daher notieren Schlachtkühe nach oben.

In Österreich bestimmt nach wie vor das knappe Lebendangebot den Marktverlauf. Im Jungstierbereich normalisiert sich das Angebot etwas, vor allem aufgrund der verkürzten Wochen mit teilweise vier Schlachttagen. Dennoch kann die Nachfrage nicht vollständig erfüllt werden. Aktuell verlagert sich der Konsum zune-

hend in Richtung Edelteile und Verarbeitungsrindfleisch. Der Widerstand der Abnehmer gegen weitere Preissteigerungen nimmt zu, weshalb sich die Preise mittelfristig auf dem aktuellen Niveau stabilisieren dürften. Die Notierungspreise sind zuletzt noch einmal leicht gestiegen.

Im Schlachtkuhbereich übersteigt die Nachfrage weiterhin das Angebot. Das führt zu einem weiteren Anstieg der Notierungspreise bei Schlachtkühen und Kalbinnen. Auch hier wächst der Widerstand gegen höhere Preise und international flacht die Kurve der Preissteigerungen etwas ab.

Schlachtkälber notieren auf dem Niveau der Vorwoche.

Preiserwartungen für Woche 23/2025: Jungstier HK R2/3: Preisnotierung ausgesetzt; Kalbin HK R3: 5,77 Euro; Kuh HK R2/3: Preisnotierung ausgesetzt; Schlachtkälber HK R2/3: 7,45 Euro

DI Werner Habermann

Nutzkälber

Die Preise bei den Nutzkälbern sind weiter gestiegen.

Auf den RZO-Sammelstellen werden für Kälber guter Qualität etwa folgende Preise erzielt:

Stierkälber, Fleckvieh u. Fleischrassen: bei 80 kg: 9 Euro/kg netto (10 Euro/kg inkl. MwSt.), bei 100 kg 9 Euro/kg

netto (10 Euro/kg inkl. MwSt.), Kuhkälber, bei 80kg: ca. 6 Euro/kg netto (6,70 Euro/kg inkl. MwSt.), bei 100 kg: ca. 6 Euro/kg netto (6,70 Euro/kg inkl. MwSt.)

DI Michael Wöckinger

MARKTTELEFON 050 6902-1495

Schweine

EU-Schweinemarkt: Ausgewogene Verhältnisse am Lebendmarkt, eher wenig Bewegung zeigt sich am Fleischmarkt.

Nahezu ausschließlich stabile Erzeugerquotierungen quer durch die EU. Das letztwöchige Plus in mehreren namhaften Schweineländern konnte nur zum Teil im Verkauf umgesetzt werden. Die für diese Jahreszeit zu kühle Wetterlage zeigt beim Fleischgeschäft unangenehme Wirkung. Das Warten auf substantielle Grillimpulse geht also in die Verlängerung.

In Österreich findet trotz verkürzter Schlachtwoche das Angebot an schlachtreifen Schweinen nahezu vollständig und zeitnah den Weg zum Schlachthof. Mit aktuell 99 kg

tendiert das Schlachtgewicht rückläufig, ein Zeichen dafür, dass auch weiterhin mit einem drucklosen Angebot an Schlachtpartien zu rechnen ist. Unzufrieden zeigt sich der Fleischhandel, manche Vertreter nehmen zur Lagebeschreibung auch das Wort „Flaute“ in den Mund. Die Balance am Markt ist also ein Ergebnis von schwachem Angebot und schwacher Nachfrage. Vor diesem Hintergrund waren sich Erzeuger- und Abnehmervertreter an der Ö-Börse einig, den Preis auf unverändertem Niveau festzulegen.

Notierungspreis: 2,17 Euro
Basispreis: 2,07 Euro

Dr. Johann Schlederer

Ferkel

Ferkelmarkt: Ausgewogene Mengenverhältnisse

Aktuell halten sich im gesamten EU-Raum Angebot und Nachfrage die Waage. Die lange Phase knapper Versorgungslage dürfte bis auf weiteres vorbei sein. Das letztwöchige Preisplus bei Schlachtschweinen festigt aber die Nachfrage jener Mäster, die freie Mastplätze zur Verfügung haben. Die Fer-

kelnotierungen bewegen sich überall seitwärts.

In Österreich sind die Nachfragereserven vollständig aufgebraucht, Angebot und Nachfrage passen aktuell aber gut zusammen.

Die heimische Ferkelnotierung verbleibt eine weitere Woche bei 3,75 Euro.

DI Johann Stinglmayr

Marktkalender

Freistadt Fleckvieh	Nutzkälber	Mi., 18. 6., 10.45 Uhr
	Zuchtkälber	Mi., 2. 7., 10 Uhr
	Zuchtrinder	Mi., 2. 7., 9.30 Uhr
	Nutzkälber	Mi., 2. 7., 10.45 Uhr
Ried Fleckvieh	Kälber	Mo., 16. 6., 10.45 Uhr
	Zuchtrinder	Di., 24. 6., 11.30 Uhr
Regau Fleckvieh, Fleischrassen (Kälber) Fleckvieh, Brown Swiss, Holstein	Kälber	Di., 10. 6., 10 Uhr
	Zuchtrinder	Di., 15. 7., 11.30 Uhr
Maria Neustift	Einsteller	Do., 26. 6., 12 Uhr
PIG Austria	Eber und Sauen	07242/27884-41
VLV-Ferkelring	Ferkel	050 6902-4880
Regau	Schafe	Sa., 26. 7., 12 Uhr
	Ziegen	Sa., 26. 7., 10.30 Uhr

MARKTTELEFON 050 6902-1495

www.oee.lko.at – Markt und Preise, T 050 6902-1350
michael.woeckinger@lk-ooe.at

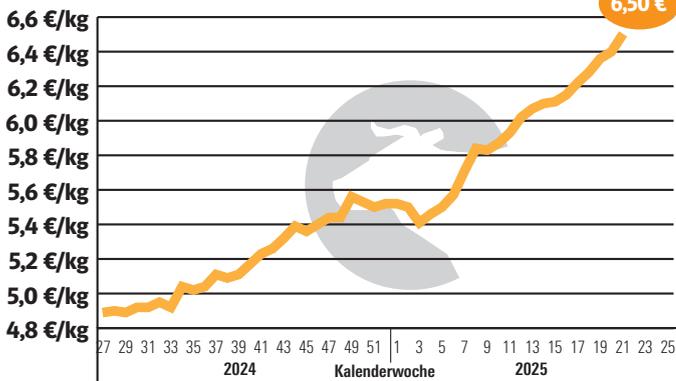
www.oee.lko.at

MARKT AKTUELL: [www.ooe.lko.at/Markt & Preise](http://www.ooe.lko.at/Markt%20&%20Preise)

Aufgrund der Differenz zwischen den wöchentlichen Preisnotierungen bei Schlachtrindern und den tatsächlichen Auszahlungspreisen erfolgt auf allgemeinen Wunsch mit Kalenderwoche 19 die Umstellung der Preisberichterstattung auf durchschnittliche Auszahlungspreise bei den Kategorien Jungstier, Kuh und Kalbinnen.

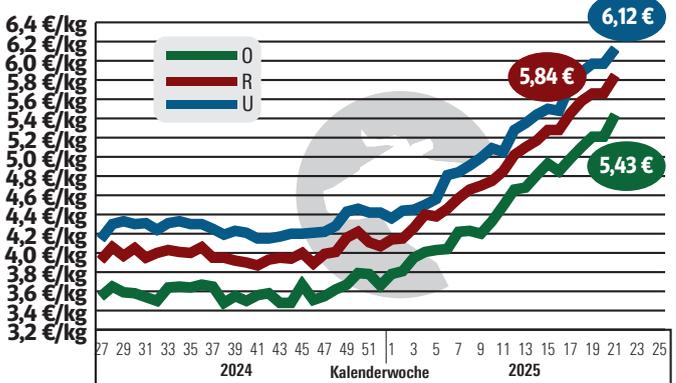
Schlachtrinder

Durchschnittspreis Jungstier der Handelsklasse U2/3 (inklusive anteiliger Qualitätszuschläge)



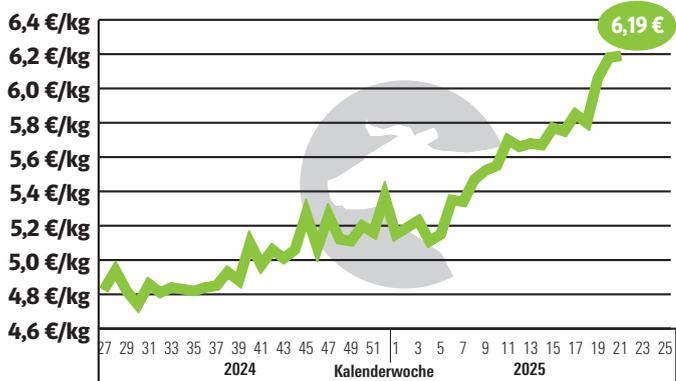
Erläuterung: Der angeführte Preis ist ein Nettopreis ab Hof (ohne MwSt.) und ergibt sich aus dem Durchschnitt aller vermarkteten Jungstier-Qualitäten der Handelsklasse U in der jeweiligen Kalenderwoche.

Durchschnittspreise Schlachtkühe in den Handelsklassen U, R, O (Fettklasse 2 – 4, inklusive anteiliger Qualitätszuschläge)



Erläuterung: Die angeführten Preise sind Nettopreise ab Hof (ohne MwSt.) und ergeben sich aus dem Durchschnitt aller vermarkteten Schlachtkuh-Qualitäten je Handelsklasse in der jeweiligen Kalenderwoche.

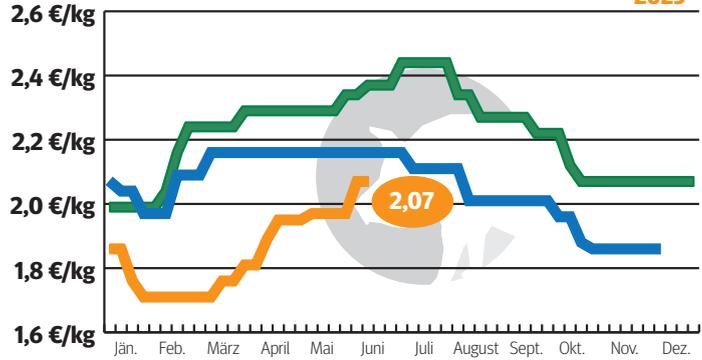
Durchschnittspreis Schlachtkalbin der Handelsklasse U3 (jünger 30 Monate, inklusive anteiliger Qualitätszuschläge)



Erläuterung: Der angeführte Preis ist ein Nettopreis ab Hof (ohne MwSt.) und ergibt sich aus dem Durchschnitt aller vermarkteten Kalbinnen-Qualitäten der Handelsklasse U in der jeweiligen Kalenderwoche.

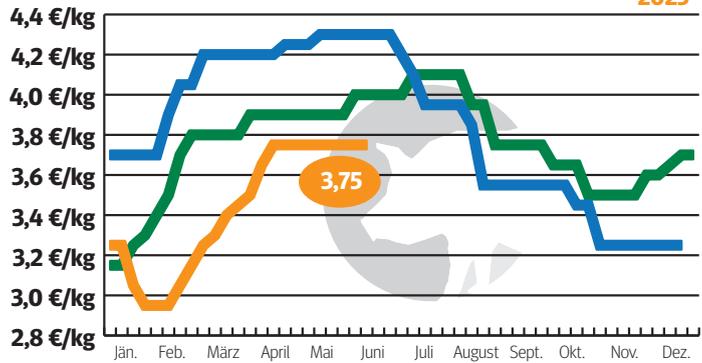
Mastschweine (Basispreis Schweinebörse)

2023
2024
2025



Ferkel (Ö-PIG-Ferkel Basispreis)

2023
2024
2025



Jungsauen

PIG-Austria Fortuna F1-Sauen: 3. bis 9. 6. 2025: 405 Euro

Ferkelmärkte

2. bis 8. 6. 2025

31 kg, 25 Stk., Mykoplasmen geimpft, (o. Fracht, o. MwSt.)

	OÖ VLV	Bayern Ringgemeinschaft
Notierung	3,75 €	76 €
+/- Vorwoche	+/- 0,00 €/Stk.	+ 1,00 €/Stk.
Erlös Ferkelerzeuger	100,91 €	von 75,63 bis 80,63 €
Einkauf Mäster	101,78 €	von 81,13 bis 86,13 €

Schweinepreise

26. 5. bis 1. 6. 2025

Preise in €/kg, ohne MwSt., Schlachthof

	S	E	U	R	O	S-P
Oberösterreich	2,24	2,13	1,96	-	-	2,21

MARKT AKTUELL

Preisaktualisierungen montags
Schweinepreise freitags
[www.ooe.lko.at/Markt & Preise](http://www.ooe.lko.at/Markt%20&%20Preise)

Milchmarkt

Milchmarktbericht Mai 2025

Die Milchlieferung in Österreich hat den saisonalen Höhepunkt für dieses Jahr bereits überschritten. Trotz des Anlieferungshöhepunktes konnte die Milch gut abgesetzt werden, ohne dass sich größere Lagerbestände aufbauten. Auch beim Milchpreis waren keine Einbußen erkennbar. Diese konnten sogar zulegen, so auch im Mai, in dem Molkeereien bis zu 55 Cent pro Kilogramm netto bei 4,2 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß

auszahlen. An der Börse gab es Anfang Mai leichte Korrekturen sowohl im Fett- als auch Eiweißbereich nach unten, die sich jedoch bereits wieder stabilisiert haben. Der Kieler Rohstoffwert verzeichnete im April einen leichten Rückgang auf 49,7 Cent bei 4 Prozent Fett und 3,4 Prozent Eiweiß. Angesichts der saisonal bedingt rückläufigen Milchlieferung in den kommenden Monaten erscheint eine erneute Kursanpassung nach oben wahrscheinlich. Dies gilt

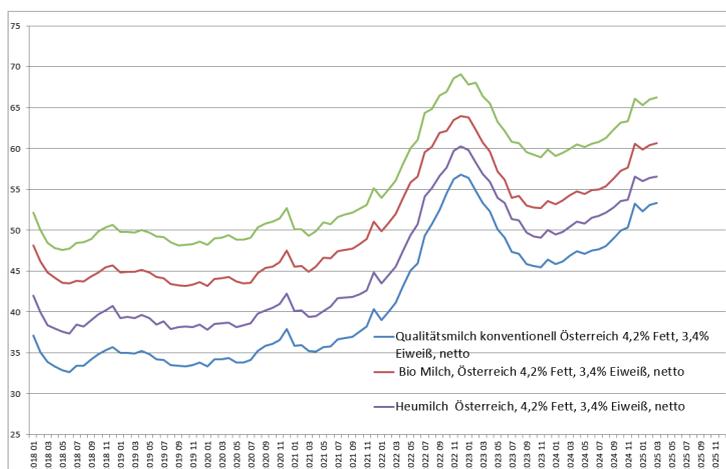
unter der Voraussetzung, dass die bis an die österreichischen Grenzen vorgedrungene Maul- und Klauenseuche tatsächlich eingedämmt ist, sich nicht mehr weiter ausbreitet und nicht nach Österreich eingeschleppt wird.

Das Niederschlagsdefizit stellt in einigen Teilen Österreichs sowie in einigen Gebieten Deutschlands ein zunehmend ernstes Problem dar. Die Niederschläge im Winter und Frühjahr blieben deutlich hinter dem Durchschnitt zurück. Auch in naher Zukunft ist laut Prognosen zufolge nicht mit einer Auffüllung der Wasservorräte zu rechnen. Eine schlechtere Grundfuttersversorgung wird daher zunehmend befürchtet.

Die Anzahl der heimischen milchliefernden Betriebe sank laut aktuellen Daten der AMA in Österreich im Jahr 2024 auf 21.569. Das sind 850 Lieferanten weniger als 2023 (-3,8 Prozent). In Oberösterreich war der Rückgang mit 5,8 Prozent auf 5.260 milchliefernde Betriebe noch deutlicher. Mit durchschnittlich 24,8 Kühen pro Betrieb in Österreich bzw. 31,2 Kühen pro Betrieb in Ober-



Der saisonale Höhepunkt der Milchlieferung ist aktuell schon überschritten. Hitzestress in den nächsten Monaten kann zu einer Verringerung der Milchmenge beitragen, dem es vorzubeugen gilt. BRH



Eine positive Entwicklung der Milchpreise in den letzten Monaten ist deutlich erkennbar, was im Hinblick auf Produktionskosten notwendig ist. BRH

österreich liegt die Bestandsgröße im europäischen und internationalen Vergleich auf niedrigem Niveau. Der Milchkuhbestand fiel in Österreich im Jahr 2024 auf 535.810 Milchkuh, was einem Rückgang von 1,3 Prozent gegenüber 2023 entspricht. In Oberösterreich fiel auch hier der Rückgang mit 2,5 Prozent stärker aus. Die Viehzählung mit 1. Dezember zeigt 164.153 Milchkuh in Oberösterreich.

DDI Felix Seyfried, BED.

Versteigerung Ried 19. Mai			
Klasse	Stk.	kg	Ø-€/kg
Stierkälber			
Fleckvieh	324	100	9,63
Fleischr. Kr.	30	96	9,85
Sonst. Rassen	10	90	6,40
Kuhkälber			
Zuchtkälber Fleckvieh	78	101	6,79
Nutzkälber Fleckvieh	49	93	6,52
Fleischr. Kr.	37	90	7,21
Sonst. Rassen	2	105	6,00

Versteigerung Maishofen 22. Mai		
Klasse	Stk.	Ø €
Kühe (Nettopreise)		
Pinzgauer Zuchtrinder	4	3015
Holstein Zuchtrinder	7	3257
Fleckvieh Zuchtrinder	27	3228
Jungkühe		
Pinzgauer Zuchtrinder	3	2500
Holstein Zuchtrinder	9	3446
Holstein NutZRinder	1	4500
Flechieh Zuchtrinder	68	3539
Fleckvieh NutZRinder	2	2600
Kalbinnen trächtig		
Pinzgauer	2	1950
Fleckvieh	3	2967

Versteigerung Regau 26. Mai			
Klasse	Stk.	Ø-€/kg	Ø-kg
Kälber (Nettopreise)			
Stier	290	10,70	97
weibl. Zuchtk.	19	7,08	93
weibl. Nutzk.	77	7,93	93

Versteigerung Ried 27. Mai		
Stk.	€ von bis	Ø €
Erstlingskühe (Nettopreise)		
13	2520 – 3500	2855
Kalbinnen (Nettopreise) über 6 Monate trächtig		
2	2800 – 2920	2860
Kalbinnen (Nettopreise) 4 bis 6 Monate trächtig		
49	2300 – 2700	2462

Versteigerung Freistadt 28. Mai			
Klasse	Stk.	€ von bis	Ø €
Stiere (Nettopreise)			
A	3	3000 – 3800	3367
Kühe in Milch			
A	17	2500 – 3720	3284
HS A	2	2400 – 3220	2810
Trächtige Kalbinnen über 7 Monate trächtig			
A	7	2640 – 2900	2754
Jungkalbinnen			
A	38	960 – 1640	1333
Nutzkälber Ø kg			
m	185	3,50 – 11,50	9,63
w	17	4,70 – 8,30	6,66
Zuchtkälber			
w	76	410 – 1220	938

lk-online
www.ooe.lko.at

Neun Jahre Übergangsfrist für Vollspaltenböden

In puncto Vollspaltenböden konnte nach langwierigen Verhandlungen eine Einigung erzielt und Klarheit geschaffen werden: In bestehenden Schweineställen sind unstrukturierte Vollspaltenböden bis Mitte 2034 weiterhin erlaubt. Für bestimmte Betriebe konnten zudem individuelle Übergangsfristen erreicht werden.

Max Hörmann, Beate Kraml, Kerstin Seitz, Ferdinand Lembacher, Claudia Jung-Leithner
LK Österreich

Kurz bevor ein plötzliches Ende von „unstrukturierten Vollspaltenbuchten ohne Funktionsbereich“ auch bei bestehenden Schweineställen drohte, hat sich die Regierung auf einen neuen Zeitplan geeinigt. Bis 1. Juni 2034 können schweinehaltende Betriebe ihre Ställe noch mit der bestehenden Ausstattung weiterführen. Dieses neue Tierschutzgesetz, das nach einer Entscheidung des Verfassungsgerichtshofs notwendig wurde, soll mit So, 1. Juni 2025 in Kraft treten.

Härtefallregelung für neue bestehende Ställe

Für Betriebe, die zwischen Juni 2018 und Dezember 2022 in neue Ställe investiert haben, gilt eine individuelle Übergangsfrist von 16 Jahren. Diese beginnt zum Zeitpunkt der Fertigstellung der baulichen Maßnahmen. Hat ein Betrieb zum Beispiel 2022 einen neuen Stall nach den damals gesetzlich gültigen Mindeststandards errichtet, läuft die Übergangsfrist bis 2038. Davon sind rund 170 Betriebe betroffen. Wer diese Härtefallregelung in Anspruch nehmen

will, muss dies bis Ende 2027 melden.

Bereits ab dem 1. Juni 2029 ist außerdem eine Anhebung des Tierwohl-Standards in bestehenden Ställen vorgesehen. Dazu gehören geringere Besatzdichten (0,8 statt 0,7 m² Platz pro schlachtreifem Schwein) sowie mehr organisches Beschäftigungsmaterial.

Istzustand wird bis Ende 2026 evaluiert

Im Rahmen des Projekts „Innovationen für bestehende Aufzucht- und Mastställe für Schweine in Österreich (IBeST+)“ werden aktuell die unterschiedlichen Haltungssysteme in der Schweinemast evaluiert. Ende 2026 werden die Ergebnisse erwartet und durch die Fachstelle für tiergerechte Tierhaltung und Tiererschutz begutachtet.

Sicherheit für Investitionen gefordert

LKÖ-Präsident Josef Moosbrugger zeigt sich zwar erleichtert, dass die Regierung endlich für Klarheit gesorgt und das Damoklesschwert in der Schweinehaltung abgewendet hat. Damit wurde quasi „5 vor 12“ Rechtssicherheit für schweinehaltende Betriebe geschaffen und ihnen eine mehrjährige Frist für Aus-



Bis 1. Juni 2034 können schweinehaltende Betriebe ihre Ställe noch mit der bestehenden Ausstattung weiterführen. Foto: AdobeStock/Countrypixel



„Wir brauchen dringend eine Investitions-offensive und rechtliche Sicherheit sowie Klarheit im Hinblick auf eine gesicherte Nutzungsdauer.“

Josef Moosbrugger

arbeitung und Umsetzung einer Zukunftsstrategie eingeräumt. Er sieht die Einigung jedoch auch als schmerzhaften Kompromiss – vor allem für jene Betriebe, die in den letzten Jahren meist mehrere Hunderttausend Euro in Ställe nach bisherigem Standard investiert haben. „Die betroffenen Bäuerinnen und Bauern können diese Ausgaben unmöglich innerhalb von maximal 16 Jahren wieder hereinbekommen“, gibt er zu bedenken.

Moosbrugger fordert daher mehr Sicherheit für Investi-

tionen. „Um die Versorgung langfristig gewährleisten zu können, braucht es wieder motivierte, in die Politik vertrauende Bäuerinnen und Bauern, die bereit sind, mit erheblichem Aufwand Stallungen zu erneuern und zu bauen. Derzeit sind viele zurückhaltend und verunsichert. Deshalb brauchen wir für Bäuerinnen und Bauern, die ihre Ställe umrüsten oder neu bauen wollen, dringend eine Investitions-offensive und rechtliche Sicherheit und Klarheit im Hinblick auf eine gesicherte Nutzungsdauer. Wir benötigen ein klares Signal, dass Österreich weiter an seine Nutzertierhaltung und die regionale Versorgung glaubt und dazu steht“, so der LKÖ-Präsident.

Gleichzeitig fordert er Klarheit auf den Märkten durch eine Ausweitung der verpflichtenden Herkunftskennzeichnung. „Die Bäuerinnen und Bauern ärgert am meisten, wenn sie strengste Standards einhalten müssen und dann in der Anonymität der Märkte von jenen links überholt und verdrängt werden, die viel einfacher und billiger produzieren können. Es kann und darf nicht sein, dass das, was Gesellschaft und Politik in Österreichs Ställen nicht haben wollen, dann ‚still und heimlich‘ importiert und serviert wird“, so Moosbrugger.

Budget: GAP bleibt unangetastet

Mit dem Anfang Mai beschlossenen Doppelbudget für die Jahre 2025 und 2026 leistet das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft seinen Beitrag zur Konsolidierung des Staatshaushaltes und sendet dennoch weiterhin ein klares Signal für den ländlichen Raum.

Foto: AdobeStock/momanuma



Gezielte Investitionen in Versorgungssicherheit und die Stärkung des ländlichen Raums sowie stabile Einkommen für bäuerliche Familienbetriebe stehen auch im neuen Budget unangetastet im Fokus.

Thomas Weber
LK Österreich

Die Bundesregierung hat sich mit dem Doppelbudget 2025/2026 auf eine ambitionierte Sanierung des Staatshaushaltes verständigt. In harten, aber konstruktiven Verhandlungen hat das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft (BMLUK) erzielt, dass in der Verwaltung dort gespart wird, wo es möglich ist, während notwendige Investitionen und Abgeltungen für Betriebe weiterhin sichergestellt werden. Gezielte Investitionen

in Versorgungssicherheit mit leistbaren und qualitativ hochwertigen Lebensmitteln, Trinkwasser sowie nachhaltigen Ressourcen wie insbesondere Holz, die Etablierung klimafitter Wälder, der Schutz vor Naturgefahren, die Stärkung des ländlichen Raums und stabile Einkommen für bäuerliche Familienbetriebe stehen auch 2025 und 2026 im Fokus des BMLUK. Die Mittel für die GAP bleiben mit 1,7 Mrd. Euro pro Jahr (EU- und Bundesmittel, jedoch noch ohne Landesmittel) stabil, auch das Impulsprogramm Landwirtschaft wird ohne Einschränkungen fortgesetzt.

„Die Leistungsabteilungen für die wertvolle Arbeit der Bäuerinnen und Bauern im Rahmen der GAP bleiben unangetastet – das war mir die ganzen Verhandlungen hindurch ein zentrales Anliegen! Somit holen wir auch heuer sowie nächstes Jahr jeden Euro aus Brüssel ab und setzen ihn dort ein, wo er am meisten gebraucht ist“, betont Bundesminister Norbert Totschnig

Ebenso sind die im Rahmen des Waldfonds getätigten Zusagen bis Ende 2026 mit insgesamt 70 Millionen Euro gesichert. Durch eine neue Prioritätensetzung wird der Fokus noch

stärker auf die Schaffung klimafitter Wälder, insbesondere bei Wiederaufforstungen nach Schadereignissen, gelegt. Obwohl der Sparstift vor allem in der Verwaltung angelegt wird, bleiben das landwirtschaftliche Schulwesen sowie Forschung und Entwicklung stabil finanziert, da beide das Fundament für eine zukunftsfitte Land- und Forstwirtschaft bilden.

Das BMLUK sowie die Land- und Forstwirtschaft leisten ihren Beitrag zur Stabilisierung der Staatsfinanzen, der erfolgreiche ökosoziale Weg der österreichischen Land- und Forstwirtschaft soll aber fortgeführt werden.



Bäuerliche Anliegen dem Kanzler vermittelt

„Die heimischen Landwirte brauchen weiterhin eine starke GAP samt entsprechender Mittelausstattung im Rahmen des Mehrjährigen Finanzrahmens der EU“, betonten LKÖ-Präsident Moosbrugger und Generalsekretär Lembacher bei ihrem Gespräch mit Bundeskanzler Christian Stocker. „Wir haben dem Bundeskanzler vermittelt, warum ein Single Funds oder Plan und somit ein gemeinsamer Topf pro Mitgliedsstaat für mehrere Bereiche gefährlich wäre und daher von uns entschieden abgelehnt wird“, so Moosbrugger. Angesprochen wurden weiters nationale Budgetanliegen – von Waldfonds-Beibehaltung über Agrardiesel bis zu einer Investitionsoffensive in der Tierhaltung. Thematisiert wurden überdies schärfere Bestimmungen bei der Nachfolge des Abkommens mit der Ukraine, um unfairen Wettbewerb zu verhindern. Im Hinblick auf ausländische Billigimporte fordert die LKÖ vergleichbare Standards und eine bessere Herkunftskennzeichnung. Moosbrugger: „Wir schätzen sehr, dass der Bundeskanzler glaubhaft vermittelt hat, diese in seine eigenen Verhandlungen mitzunehmen und zu berücksichtigen.“ „Es war spürbar, dass es gemeinsames Ziel ist, unseren Standort zu stärken. Dazu zählen bäuerliche Betriebe genauso wie vor- und nachgelagerte Bereiche“, ergänzte Lembacher.

Foto: LKO

MKS: Sperrzonen in Österreich aufgehoben

Nachdem kein weiterer Fall von Maul- und Klauenseuche aufgetreten ist, wurden die Sperrzonen in Österreich sowie auch die Grenzsperrungen aufgehoben. Die Maßnahmen zur Biosicherheit bleiben jedoch aus Sicherheitsgründen teilweise aufrecht.

Kerstin Seitz
LK Österreich

Der letzte Fall von Maul- und Klauenseuche (MKS) wurde am 17. April in Ungarn bestätigt. Seitdem sind keine neuen Fälle aufgetreten. Betroffene Betriebe in Ungarn und der Slowakei wurden bereits gereinigt und desinfiziert. Somit wurden die weiteren Sperrzonen in Österreich, der Slowakei sowie Teilen Ungarns mit 20. Mai aufgehoben. Damit sind auch die Grenzkontrollen inklusive Seuchenteppichen entfallen. Die gesperrten kleinen Grenzübergänge wurden wieder geöffnet. Trotz der Lockerungen bleibt die Möglichkeit zu Grenzkontrollen und der Zusammenarbeit zwischen Polizei, Zoll und Vete-

rinärbehörde weiterhin bestehen. Die weitere Sperrzone rund um den letzten Ausbruchsort in Ungarn bleibt bis einschließlich 30. Mai aufrecht. Das heißt unter anderem, dass Importe von lebenden, empfänglichen Tieren und von Produkten dieser Tierarten aus dieser Zone bis zur Aufhebung verboten sind. Bis auf Weiteres aufrecht bleibt außerdem die Untersuchungspflicht von lebenden Tieren, die aus der Slowakei und den freien Gebieten Ungarns nach Österreich verbracht werden sollen.

Biosicherheit bleibt

Die im Zuge des MKS-Ausbruchs eingeführten Biosicherheitsmaßnahmen bleiben teilweise weiterhin bestehen. Für landwirtschaftliche Betriebe



Für landwirtschaftliche Betriebe besteht weiterhin die Verpflichtung, eine Risikoabschätzung am Betrieb durchzuführen.

Foto: AdobeStock/Thomas

besteht daher nach wie vor die Verpflichtung, eine Risikoabschätzung am Betrieb durchzuführen. Im Rahmen der Risikoabschätzung soll sich jeder Betriebsleiter und jede Betriebsleiterin mit dem Risiko der Einschleppung infektiöser Tierseuchen in den eigenen Tierbestand auseinandersetzen – etwa durch Regelungen zum Personenverkehr oder durch betriebsspezifische Schutzkleidung. Eine konkrete Formvorgabe für die Risikoabschätzung besteht nicht, die Landwirtschaftskammer/das LFI stellt allerdings eine Checkliste (siehe www.lko.at/infomaterial-mks) zur Verfügung, die verwendet werden kann. Auch Wirtschaftstreibende wie Kontrolleure oder Milchwagenfahrer müssen eine Risikoabschätzung

ihres eigenen Handelns vornehmen, um eine Verschleppung von Tierseuchen bestmöglich zu verhindern. Transportunternehmen müssen zudem Mindesthygienestandards für Transportmittel und -container sicherstellen. Bereits bestehende Regelungen zu Messen, Märkten und Tierschauen bleiben ebenfalls aufrecht: Nach jeder Veranstaltung muss eine entsprechende Reinigung und Desinfektion erfolgen.

Details zu den neuen Bestimmungen in der MKS-Bekämpfungsverordnung des Gesundheitsministeriums vom 20. Mai. Weitere Infos www.lko.at/maul-und-klauenseuche



Pflanzenschutzmittelfilter für Gemüsebau

Ab sofort steht im Pflanzenschutz-Warndienst ein Filter für Pflanzenschutzmittel in Gemüsekulturen zur Verfügung. Der Filter enthält die Informationen des PSM-Registers des Bundesamts für Ernährungssicherheit (BAES) und bietet zusätzlich verschiedene Such- und Filterfunktionen für eine individualisierte und benutzerfreundliche Anwendung. Im ersten Schritt wählt man Kulturen und Produktionsweise (Bio oder konventionell) aus, danach kann gezielt nach Schadfaktoren oder spezifischen Anwendungseinschränkungen gefiltert werden. Die Ergebnisliste zeigt auf einen Blick die wichtigsten Informationen der zugelassenen Mittel, mit einem Klick erhält man detaillierte Angaben zu einzelnen Indikationen oder Mitteln. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, individuelle Listen als PDF oder Excel-Datei zu exportieren. Der Pflanzenschutzfilter ist unter <https://psm.warndienst.at/gemuesebau> direkt erreichbar und kann österreichweit kostenfrei genutzt werden.

Foto: AdobeStock/womue



Foto: Adobestock/Louis-Photo Diese Seite entstand in Kooperation mit der SVS

Soziale Sicherheit für junge Eltern

Für einen gesunden und sicheren Start ins Leben unterstützt die Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) ihre Versicherten auch bei der Familiengründung – mit speziellen Leistungen rund um die Geburt eines Kindes und auch für die Zeit danach.

Steht Familiennachwuchs ins Haus, bringt das viele Veränderungen mit sich, im privaten wie auch im beruflichen Alltag. Umso wichtiger ist zu wissen, dass die SVS jungen Müttern und natürlich auch Vätern mit einer Reihe von Leistungen zur Seite steht. So übernimmt die SVS beispielsweise die Kosten für alle nötigen medizinischen Leistungen im Zusammenhang mit der Entbindung, und Eltern-Kind-Pass-Untersuchungen helfen dabei, die Gesundheit von Mutter und Kind von Anfang an zu schützen.

Wochengeld und Betriebshilfe

In der Landwirtschaft erwerbstätige Mütter, die bei der SVS krankenversichert sind, haben zudem Anspruch auf Wochengeld oder Betriebshilfe. Diese Unterstützung soll der Mutter dazu dienen, sich die notwendige Zeit für sich und

ihr Neugeborenes zu nehmen, während die betriebliche Arbeit von jemand anderem erledigt wird. Voraussetzung für die Auszahlung von Wochengeld ist daher, dass eine Hilfskraft im Betrieb eingesetzt wird – an mindestens vier Tagen oder mindestens 20 Stunden pro Woche. Die Hilfe kann z. B. durch Betriebs Helfer, Nachbarn oder auch Angehörige erbracht werden. Eine Ausnahme gilt für Betriebe, bei denen der Einsatz einer Hilfskraft aufgrund der örtlichen Lage nicht möglich ist. Das Wochengeld beträgt 70,28 Euro pro Tag (Wert 2025) und gebührt in der Regel für die Dauer von acht Wochen vor und acht Wochen nach der Entbindung, in bestimmten Fällen auch länger. Alternativ zum Wochengeld kann für denselben Zeitraum auch



Foto: Adobestock/Natalia Dombrowschi

Das Kinderbetreuungsgeld kann abwechselnd von Mutter und Vater bezogen werden und es stehen zwei Varianten zur Auswahl.

Mutterschaftsbetriebshilfe in Anspruch genommen werden. Die Betriebshilfe wird in diesem Fall direkt vom Maschinenring bereitgestellt und die SVS übernimmt bis zu einem bestimmten Ausmaß die Kosten.

Kinderbetreuungsgeld

Als weitere finanzielle Unterstützung steht Eltern das Kinderbetreuungsgeld, eine Leistung aus dem Familien-Lasten-Ausgleichsfonds, zur Verfügung. Es kann abwechselnd von Mutter und Vater bezogen werden, wenn beide die Kinderbetreuung übernehmen, und es steht in zwei Varianten zur Verfügung: **Das einkommensabhängige Kinderbetreuungsgeld** ist als Einkommensersatz für erwerbstätige Eltern gedacht, die sich nur für kurze Zeit aus dem Berufsleben zurückziehen wollen. Es gebührt für maximal ein Jahr plus zwei Monate bei partnerschaftlicher Kinderbetreuung. **Das pauschale Kinderbetreuungsgeld** kann über das Kinderbetreuungsgeld-Konto hingegen auch für einen längeren Zeitraum bezogen werden – und dies unabhängig von einer vor der Geburt des Kindes ausgeübten Erwerbstätigkeit. Zu beachten ist dabei, dass die Höhe der Leistung vom gewählten Bezugszeitraum abhängt: Je länger die Bezugsdauer, desto geringer ist

der Tagesbetrag. Eltern mit nur geringem Einkommen können zudem eine Beihilfe zum pauschalen Kinderbetreuungsgeld beantragen. Um Anspruch auf Kinderbetreuungsgeld zu haben, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein, wie etwa der Bezug von Familienbeihilfe oder der gemeinsame Haushalt mit dem Kind. Auch dürfen gewisse Zuverdienstgrenzen nicht überschritten werden und für die Auszahlung des Kinderbetreuungsgeldes in voller Höhe sind zudem die vorgesehenen Eltern-Kind-Pass-Untersuchungen nachzuweisen.

Partnerschaftsbonus und Familienzeitbonus

Als weitere finanzielle Unterstützung kommt allenfalls ein Partnerschafts- oder Familienzeitbonus in Betracht. Ersterer gebührt Eltern auf Antrag, wenn sie das Kinderbetreuungsgeld zu annähernd gleichen Teilen bezogen haben. Den Familienzeitbonus können erwerbstätige Väter geltend machen, wenn sie nachweislich ihre Erwerbstätigkeit eine bestimmte Zeit lang unmittelbar nach der Geburt des Kindes unterbrechen, um sich ausschließlich der Familie zu widmen.

Mehr Infos zu den Leistungen für Eltern unter svs.at/mutterschaft



Foto: AdobeStock/artjazz

EU-Pläne zur Vereinfachung der GAP

Ziel ist eine Unterstützung der Landwirte und die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit.

Um die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) zu vereinfachen und die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirte zu steigern, legt die Europäische Kommission nun ein umfangreiches Maßnahmenpaket („Omnibus“) vor. Durch die Änderungen sollen jährlich bis zu 1,58 Mrd. Euro für Landwirtinnen und Landwirte sowie 210 Mio. Euro für nationale Verwaltungen eingespart werden.

Vereinfachungen für Klein- und Biobetriebe

Eine zentrale Maßnahme sind vereinfachte Zahlungsregelungen für Kleinlandwirte hinsichtlich Pauschalzahlungen. Diese Betriebe werden auch von bestimmten Umweltvorschriften (Konditionalität) ausgenommen, während sie von Zahlungen profitieren können, die eine umweltfreundliche Landwirtschaft belohnen (Öko-Regelungen). Die Neuregelung zielt auch darauf ab, den verschiedenen landwirtschaftlichen Praktiken und lokalen Bedingungen besser Rechnung zu tragen und Überschneidungen mit nationalen Vorschriften zu verringern. So werden

z. B. zertifizierte Biobetriebe automatisch als Unternehmen betrachtet, die einige der EU-Umweltanforderungen für die Finanzierung erfüllen.

Nur mehr eine Vor-Ort-Kontrolle pro Jahr

Um den Verwaltungsaufwand zu verringern, sollen die Kontrollen durch den Einsatz von Satelliten und Technologie gestrafft werden. Darüber hinaus wird ein neuer Grundsatz eingeführt: pro Betrieb nur eine Vor-Ort-Kontrolle pro Jahr. Landwirte, die von Naturkatastrophen oder Tierseuchen betroffen sind, sollen dank neuer Krisenzahlungen im Rahmen der GAP-Strategiepläne und dank flexiblerer und zugänglicherer Risikomanagementinstrumente besser unterstützt werden. Die Mitgliedstaaten sollen von einer größeren Flexibilität bei der Anpassung ihrer GAP-Strategiepläne profitieren. Dadurch sollen Landwirte schneller Vorteile aus diesen Änderungen ziehen können. Die nationalen Verwaltungen werden überdies darin bestärkt, interoperable digitale Systeme zu entwickeln: Nach dem

Grundsatz „einmal melden, mehrfach verwenden“ sollen die Landwirte ihre Daten nur einmal über ein einziges System übermitteln müssen. „Vereinfachung bedeutet nicht, dass politische Ziele oder Sozial- und Umweltstandards zurückgeschraubt oder abgeschafft werden, sondern im Gegenteil, dass sie so effizient wie möglich umgesetzt werden“, betont die EU-Kommission. Die Vorschläge der EU-Kommission zur Vereinfachung der GAP werden nun dem Europäischen Parlament

und dem Rat zur Annahme vorgelegt. Für den Herbst wurden weitere Omnibus-Vorhaben zu Erleichterungen in der Umwelt- und Agrarpolitik angekündigt. „Das Maßnahmenpaket bringt dringend notwendige Entlastungen für die europäischen Landwirte, insbesondere auch für die kleinstrukturierte Landwirtschaft in Österreich“, kommentierte der Landwirtschafts- und Umweltsprecher der ÖVP-Delegation im Europaparlament, Alexander Bernhuber, in einer ersten Reaktion.

EU-weite Umfrage: Kurskorrektur gefordert

Eine europaweite Umfrage unter knapp 2.000 Bäuerinnen und Bauern in neun EU-Mitgliedstaaten (Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien, Niederlande, Spanien, Irland, Polen, Rumänien) zeichnet ein besorgniserregendes Bild: Jeder fünfte Landwirt denkt demnach daran, innerhalb der nächsten fünf Jahre aufzuhören – fünf Prozent sogar innerhalb eines Jahres. 69 % der Befragten geben an, dass die aktuellen Produktpreise keine ausreichenden Gewinnspannen mehr ermöglichen würden. Zwei Drittel können nicht ausreichend in ihren Betrieb investieren. Ein weiteres Ergebnis: Mehr als 40 % der Befragten berichten von fehlenden Pflanzenschutzmitteln und agrarischen Werkzeugen. Insbesondere Getreide, Gemüse und Dauerkulturen wie Obst oder Wein sind laut Befragung massiv gefährdet.

Ein zentrales Thema der Umfrage ist weiters der massive Verwaltungsaufwand, der viele Betriebe überfordert. Detailergebnisse unter: www.croplifeeurope.eu



Aufzeichnungsvorgaben unbedingt einhalten

Einzelne Anforderungen der Konditionalität sowie Maßnahmen des ÖPUL beinhalten Aufzeichnungs- und Dokumentationsvorgaben, die am Betrieb aufzubewahren und im Falle einer Vor-Ort-Kontrolle vorzuweisen sind. Andernfalls drohen empfindliche Sanktionen.

Thomas Weber
LK Österreich

Hier ein Überblick über jene Aufzeichnungs- und Dokumentationsvorgaben mit dem umfangreichsten Ausmaß:

■ **Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung (NAPV) – GAB 2:** Gesamtbetriebliche Dokumentation der Stickstoffanwendung spätestens bis 31. Jänner des Folgejahres. Betriebe mit Flächen im NAPV-Risikogebiet haben zusätzlich kulturartenbezogene Aufzeichnungen über die Bewirtschaftung (Düngung, Anbau, Ernte) sowie Aufzeichnungen zu Feldmieten innerhalb von 14 Tagen nach der Bewirtschaftung zu führen. Die Detailvorgaben sind in Kapitel 4.3 des AMA-Merkblatts zur Konditionalität zu finden.

■ **Anwendung von Pflanzenschutzmitteln (PSM) – GAB 7:** Bezeichnung des Pflanzenschutzmittels, Zeitpunkt der Anwendung, angewendete Menge, die behandelte Fläche und die Kulturpflanze, für die das Pflanzenschutzmittel verwendet wurde, sind in Abhängigkeit von den landesrechtlichen Fristen aufzuzeichnen.

■ **Tierwohl – Weide:** Es ist ein Weidetagebuch für alle geweideten Tierkategorien zu führen, wobei wesentliche Änderungen im Zuge der Weidehaltung wie ein geänderter Weideort, vorzeitige Beendigung der Weidehaltung (z. B. bei Endmast im Stall) sowie Unterbrechungen der Weidehaltung bei



Foto: AdobeStock/DiedovStock

Aufzeichnungs- und Dokumentationsvorgaben sind ein zentraler Bestandteil einzelner Konditionalitäts-Anforderungen und ÖPUL-Maßnahmen – diese sind aufgrund ihrer Sanktionsrelevanz zeitgerecht einzuhalten.

einzelnen Tieren infolge von Abkalbungen, Krankheiten oder Verletzungen tagaktuell zu dokumentieren sind.

■ **Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker:** Über die Vorgaben der NAPV hinaus sind Ausbringung des Stickstoffs, Anbau, Bewässerung und Ernte innerhalb von 14 Tagen schlagbezogen elektronisch aufzuzeichnen. Ebenso ist innerhalb von 14 Tagen nach der Ernte eine schlagbezogene Stickstoffsaldierung vorzunehmen. Weiters ist im Rahmen von betriebsbezogenen Aufzeichnungen bis 28. Februar des laufenden Förderjahres eine voraussichtliche Düngeplanung anzulegen

sowie bis spätestens 31. Jänner des Folgejahres eine darauf aufbauende betriebliche Düngebilanzierung abzuschließen.

■ **Begrünung von Ackerflächen – System Immergrün:** Die Aufzeichnungsvorgabe umfasst die Termine von Ernte, Anlage und Umbruch der Haupt- bzw. Zwischenfrucht und gilt für die gesamte Ackerfläche, unabhängig von den 85 %, die mindestens begrünt sein müssen.

■ **Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation:** Im Falle der Ausbringung sind chronologische, schlagbezogene Aufzeichnungen über Menge und Art des Düngers sowie

Zeitpunkt und Verfahren zu führen. Im Falle der Separation sind Datum der Separierung und separierte Güllemenge aufzuzeichnen.

Fehlende Aufzeichnungen können zu empfindlichen Sanktionen führen: Mit Ausnahme der schlagbezogenen Aufzeichnungen der Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ gibt es keine Formvorschriften. Die AMA bietet jedoch auf ihrer Website für alle relevanten Maßnahmen Aufzeichnungsvorlagen an. Die detaillierten Anforderungen können dem jeweiligen Maßnahmeninformationsblatt der AMA (Fachliche Informationen zu ÖPUL) entnommen werden. Die Aufzeichnungen sind für zumindest vier Jahre nach Verpflichtungsende am Betrieb aufzubewahren (bei NAPV sieben Jahre, bei PSM drei Jahre). Sie sind im Rahmen von etwaigen Vor-Ort-Kontrollen vorzulegen, um auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit geprüft zu werden. Zu späte oder mangelhafte Aufzeichnungen können empfindliche Sanktionen nach sich ziehen und sind daher unbedingt zu vermeiden.

<https://www.ama.at/fachliche-informationen/oepl/aufzeichnungsvorlagen>



Mahdvorverlegung um bis zu acht Tage möglich

Die Beobachtungen von über 600 Betrieben im Rahmen des ÖPUL-Monitorings Phänoflex ermöglichen auch heuer eine an die Vegetationsentwicklung angepasste Vorverlegung des Mahdzeitpunktes für ausgewählte ÖPUL-Auflagen. Aufgrund eines leicht überdurchschnittlich warmen Frühjahrs sind die Wiesenpflanzen in ihrer Entwicklung bereits weiter fortgeschritten als im langjährigen Durchschnitt. Während in den südlichen Bezirken Österreichs eine Vorverlegung von bis zu acht Tagen möglich ist, sind es im Nordosten Österreichs nur noch bis zu fünf Tage. Die Karte (siehe QR-Code) zeigt bezirksweise, um wie viele Tage Betriebe mit Biodiversitätsflächen im Grünland (DIVSZ) sowie NAT-Betriebe mit Code NMO2 früher mähen dürfen.

Foto: AdobeStock/alho007



Habitatbäume sind lebende oder tote Bäume mit besonderen Kleinstlebensräumen oder Strukturen.

Fotos: Höhne, Leitner

Sprechen Sie „Biodiversität“?

Österreichs Wälder werden naturnah bewirtschaftet und Biodiversität mit Hausverstand gelebt

Thomas Leitner
LK Österreich

Der Erhalt und die Förderung der Biodiversität sind aktuell in aller Munde. Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer wissen um diese Notwendigkeit schon weitaus länger Bescheid als Umweltschutzorganisationen damit Spendengelder lukrieren. Nicht umsonst steigen seit 1960 alle biodiversitätsrelevanten Indikatoren in der österreichischen Waldinventur stetig an. So hat sich z. B. der Totholzvorrat seit dieser Zeit verdreifacht(!). Die Bewirtschafteter wissen, dass nur ein arten- und strukturreicher Wald enkeltauglich und somit fit für die Zukunft ist.

Klimakrise für Biodiversitätsverlust verantwortlich

Es steht allerdings ein massives Hindernis zwischen den Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer und dem zukunftsfiten, biodiversitätsreichen Wald: die Klimakrise. In Europa ist die vom Menschen verursachte Klimaerwärmung der

Hauptgrund für den Biodiversitätsverlust (<https://www.waldgeschichten.com/faktenwissen/wald-biodiversitaet/waldbiodiversitaet-klimawandel/>). Ein Lebensraum, der kontinuierlich und rasch wärmer und zusätzlich auch noch trockener wird, wird für dort lebende Arten immer ungemütlicher. Das geht soweit, dass die Arten an diesem Standort nicht überleben können. Diesen Umstand kann man nicht ändern, auch nicht durch Außer-Nutzung-Stellung.

In Österreich sind wir in der glücklichen Lage, dass wir Berge haben, wo die Arten zumindest in höhere Lagen wandern können – aber irgendwann ist auch hier der Gipfel erreicht. Der einzige Weg, den Biodiversitätsverlust bestmöglich einzudämmen, ist es, den ungehemmten Verbrauch fossiler Rohstoffe zu beenden, somit das Klima zu entlasten und die Biodiversität durch aktive Bewirtschaftung zu unterstützen.

Aneinander vorbeigeredet

Wie so oft im Leben hapert es auch in dieser Thematik an

der Kommunikation. Naturschutzinteressierte Personen verwenden andere Vokabeln als Waldbewirtschafteter, meinen aber oft dasselbe. Hier ein paar Beispiele von Bäumen, die man mit Sicherheit in jedem Wald antrifft, aber als Waldbewirtschafteterin und Waldbewirtschafteter im ersten Moment wahrscheinlich nicht so benennen würde:

Besonderheiten, die im Wald vorkommen

Habitatbäume sind lebende oder tote Bäume mit besonderen Kleinstlebensräumen oder Strukturen. Sie können verschiedene Arten von Höhlen, Faulstellen, groben Ästen, Rissen, Spalten, Zwieseln, Rindenverletzungen, Moos- oder Flechtenbewuchs aufweisen oder eine seltene Baumart im umgebenden Wald sein. Habitatbäume sind altersunabhängig und können durchaus junge Bäume sein.

Teilweise werden sie synonym auch als Biotopbaum bezeichnet.

Ein Höhlenbaum ist auch ein Habitatbaum, aber eben speziell mit Höhlen versehen.

Dabei ist eine Höhle nicht gleich eine Höhle. Was z. B. eine Spechtflöte ist, kann unter www.waldgeschichten.com nachgelesen werden.

Der Horstbaum ist ebenso ein Habitatbaum mit Greifvogel- und Reiherhorsten (Nester). Viele Greifvögel sind standorttreu und benutzen die aufwändig hergestellten Horste über längere Zeit. Horstbäume müssen bestimmte Eigenschaften wie Anflugschneisen, große Kronen oder Ansitzenwarten aufweisen und sind deshalb nicht beliebig ersetzbar.

Veteranenbäume sind Bäume, die meist wesentlich älter sind als ihre Nachbarn und aufgrund des hohen Alters oder durch besondere Ausprägungen von ihnen abweichen. Je älter ein Baum wird, desto stärker ist er vom Alter gezeichnet – Unwetter oder Blitzschlag hinterlassen ihre Spuren und die Widerstandskraft gegen Pilzinfektionen nimmt ab. Vergreisungserscheinungen wie Kronenverlichtung und Kurztriebigkeit ändern das Erscheinungsbild dieser Veteranen. Sie bieten Lebensraum und werden einer natürlichen Entwicklung überlassen.

Drittbestes Geschäftsergebnis trotz Schäden auf Rekordniveau

Österreichische Bundesforste ziehen Bilanz.

2024 ging als das heißeste Jahr in Österreichs 257-jährige Messgeschichte ein – mit Trockenheit und gleichzeitig enormen Regenmengen. Der Österreichischen Bundesforste AG bescherte dies die größten Sturmschäden seit mehr als 15 Jahren. „Obwohl das Jahr aufgrund der Folgen des Klimawandels, überdurchschnittlicher Schadholz mengen, gestiegener Kosten und der gesamtwirtschaftlichen Situation sehr herausfordernd war, konnten wir insgesamt unser drittbestes Ergebnis erzielen und damit unseren Erfolgskurs fortsetzen“, erklärt ÖBf-Vorstandssprecher Georg Schöppl. 2024 lag die Betriebsleistung der ÖBf-Gruppe bei 372,1 Mio. Euro (plus 8%). Das Ergebnis vor Steuern (EBT) liegt mit 49,5 Mio. Euro aufgrund der Kostenfaktoren – vor allem Sturm- und Infrastrukturschäden, Personal- und Holzerntekosten – unter dem Vorjahreswert (56 Mio. Euro),



ÖBf-Vorstände Andreas Gruber (li.) und Georg Schöppl (re.) mit dem Nachhaltigkeitsmagazin zum Geschäftsjahr 2024

Foto: Hörmandinger

zählt aber zu den drei höchsten in der Unternehmensgeschichte.

Hohe Mengen an Schadholz

„2024 waren 75 Prozent der gesamten Holzernte oder rund 1,5 Millionen Festmeter ungeplant als Schadholz ange-

fallen, knapp 500.000 Festmeter mehr als im Jahr davor“, berichtet Andreas Gruber, ÖBf-Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz. Die Waldschadensbilanz erreicht 2024 die Rekordsumme von 49,2 Mio. Euro (2023: 32 Mio. Euro). Darin enthalten sind rund 30 Mio. Euro Erlösminde rung für Schadholz sowie auch

Kosten für Lagerung, Käferbekämpfung und Schäden an der Infrastruktur. Die Aufwendungen der ÖBf für die Waldpflege lagen 2024 bei 18,6 Mio. Euro (2023: 15,2 Mio. Euro); davon entfielen 9,7 Mio. Euro auf die Borkenkäferbekämpfung.

In allen vier Geschäftsbe reichen konnte die Betriebsleistung gesteigert werden: Im Kerngeschäft Forst/Holz um 0,8 % auf 233,1 Mio. Euro; im Geschäftsbereich Erneuerbare Energie um 51,8 % auf 34,0 Mio. Euro; im Geschäftsbe reich Immobilien/Tourismus um 6,1 % auf 68 Mio. Euro und im Geschäftsbereich Dienstleistungen um 10,4 % auf 17 Mio. Euro. „Der wirtschaftliche Erfolg in allen Geschäftsbereichen macht die Anpassung unserer Wälder an den Klimawandel möglich. Damit erhalten wir Lebensräume, kümmern uns um Schutzwälder und sichern die Holzversorgung“, so Gruber.

„Das Geschäftsjahr 2025 ist gut angelaufen. Wenn uns Naturereignisse oder andere nicht absehbare Entwicklungen keinen Strich durch die Rechnung machen, kann auch 2025 wieder ein gutes Jahr für die Bundesforste werden“, so die ÖBf-Vorstände.

Holzernte-Technologien beeinflussen den Waldboden unterschiedlich stark

Verschiedene Holzerntesysteme unterscheiden sich in ihren Auswirkungen auf den Boden und auf den Wasserhaushalt zum Teil stark. Zu diesem Schluss kommt Maximilian Behringer, der an den Instituten für Waldökologie und Alpine Naturgefahren der Boku University derzeit seine Doktorarbeit schreibt. Gemeinsam mit dem Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) wurden in der Fylschzone des Wienerwalds Feldversuche mit drei verschiedenen Holzerntesystemen durchgeführt: erstens Harvester und Forwarder; zweitens Harvester und Forwarder mit Bändern, die über die Räder der Maschinen gezogen werden und die Auflagefläche vergrößern; und drittens Seilgerät und motormanuelles Fällen.

Mit Starkregenexperimenten wurde untersucht, wie viel Wasser vom Boden aufgenommen wird und wie viel direkt an der Oberfläche abrinnt. Das klare Ergebnis: Der ungestörte Waldboden, aber auch der Wald-

boden unter Seilgerät-Trassen, konnte im Experiment das gesamte Wasser aufnehmen. In den Fahrwegen der beiden Harvester-Forwarder-Varianten flossen hingegen mehr als 60 % des Wassers direkt ab. Die Bänder an den Maschinen waren nur minimal bodenschonender als die Variante ohne Bänder. Kann das Wasser während eines Regens nur noch teilweise versickern, steigt das Risiko für Hochwasser und im Waldboden verbleibt

weniger Wasser für Pflanzen und Bodenlebewesen. Die Ergebnisse liefern wichtige Hinweise für ein nachhaltigeres Management des Waldes, betont der Forscher: Die befahrene Fläche sollte möglichst klein gehalten werden. Und nasser Boden ist gegenüber Befahrung empfindlicher als trockener oder gefrorener Boden.

Gefördert wurde die Untersuchung durch den Österreichischen Waldfonds mit Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums.



Foto: Mooslechner



Foto: LK NO/Georg Pomassl

Einzigartige Karpfenteichwirtschaft

Die FAO zeichnet nachhaltige Produktionssysteme aus, die seit Jahrhunderten existieren.

Die Waldviertler Karpfenteichwirtschaft wurde von der Welternährungsorganisation FAO als „landwirtschaftliches Weltkulturerbe“ ausgezeichnet – und dadurch in eine Reihe mit weltberühmten traditionellen Agrarsystemen wie etwa Reisterassen in China, Oasen in Algerien, Weingärten in Soave oder dem mexikanischen Milpa-System (Mischkultur von Mais, Bohnen und Kürbis) gestellt.

„Waldviertler Karpfenteiche sind ein lebendiges Beispiel für die zentrale Vision der FAO für bessere Produktion, bessere Ernährung, bessere Umwelt und bessere Lebensqualität. Die Karpfenteichwirtschaft befindet sich in einem faszinierenden Mosaik von wertvollen

Wasserflächen und trägt zum ökologischen und landschaftlichen Wert der Region bei“, strich FAO-Direktor Kaveh Zahedi bei einer Festveranstaltung in Litschau hervor.

Die FAO zeichnet alte, natur-schonende und kulturell wertvolle Agrarsysteme als „Globally Important Agricultural Heritage Systems“ (GIAHS) aus, deren Traditionen immer wieder weiterentwickelt und in neue Zeiten transferiert wurden (www.fao.org/giahs). Bisher wurden rund 89 Agrarsysteme in 28 Staaten ausgezeichnet, darunter in Österreich auch die traditionelle Heumilchwirtschaft.

Die rund 2.200 von Menschen geschaffenen Teiche dienen seit Jahrhunderten der

Fischzucht und bringen auch heute noch rund 150 Teichwirten Einkommen im Haupt- und Nebenerwerb. Anhand von Handschriften in der Zwettler Stiftsbibliothek konnte nachgewiesen werden, dass die Tradition der Waldviertler Teichwirtschaft bis in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts zurückreicht.

Bewirtschaftet werden die Teiche nach einem jahrhundertalten System, das im umfassenden Sinne als nachhaltig gelten kann. Sie werden regelmäßig abgelassen und die Karpfen auf eine ausgeklügelte Weise von Teich zu Teich transferiert, von speziellen Laich- und Brutteichen über Vorstreck- und Streckteiche bis hin zu Abwachsteichen. Die Hälfte ihres

Nahrungsbedarfs decken die Fische mit Pflanzen und Plankton aus den Teichen, der Rest wird in Form von Getreide zugefüttert. In diesem an die natürliche Tragfähigkeit angepassten System wachsen die Fische deutlich langsamer als in intensiven Zuchtregimen – was sowohl dem Geschmack als auch der Umwelt zugutekommt. Dies wurde auch von Ökologen der Universität Wien bestätigt, die in Waldviertler Fischteichen eine ungeahnte Vielfalt an Algen fanden.

Das alte Wissen wird laufend mit neuem Know-how angereichert bis hin zu neuartigen Nutzungen wie etwa Fischleberkäse, Schmuck aus Karpfenknochen oder Fischleder.

Sozialversicherungsanstalt mit ausgeglichenem Ergebnis

Die Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen (SVS) weist für das Vorjahr österreichweit eine ausgeglichene Gebarung aus: Für 2024 wird mit einem leichten Plus von 590.000 Euro gerechnet. 2025 wird mit einem Minus von 16,7 Mio. Euro kalkuliert. 2024 wurden 710 Mio. Euro für ärztliche Hilfe ausgegeben, für 2025 rechnet die SVS mit 762 Mio. Euro. Die Kosten für die Heilmittel wachsen von 508 Mio. Euro (2024) auf heuer 542,6 Mio. Euro. Die Länder erhalten für den Krankenanstaltenfonds heuer 702 Mio. Euro von der SVS. 2024 waren es 680 Mio. Euro.

„Wir investieren gezielt in die Zukunft, setzen entscheidende Akzente Richtung Versorgung und Prävention und verfolgen einen stabilen Budgetkurs“, betont Obmann Peter Lehner. So erhalten SVS-Versicherte z. B. in der Initiative „Gemeinsam gegen Krebs“ einen 100-Euro-Bonus, wenn sie eine der empfohlenen Krebsvorsorgeuntersuchungen absolvieren. Gleichzeitig merkt Lehner an, dass die Bilanz 2025 und die folgenden Jahre maßgeblich von den derzeit politisch diskutierten Maßnahmen beeinflusst sein würden.

Neue Kampagne: Beim Grillen auf das AMA-Gütesiegel achten

Mit der warmen Jahreszeit fiel auch der Startschuss für die Grillsaison. Für die AMA-Marketing genau der richtige Zeitpunkt, um die Kommunikation rund um regionale Lebensmittel und AMA-Gütesiegel-Produkte zu verstärken und damit geprüfte Qualität und regionale Herkunft auf den Grillteller zu bringen.

Die Feiertage im Juni und die ersten warmen Abende laden zum Grillen ein. Diese Aktivität steht hoch im Kurs: Zwei Drittel der Österreicherinnen und Österreicher legen im Sommer regelmäßig Fleisch, Würstel, Gemüse oder Käse auf den Grill. Besonders beliebt ist das gesellige Beisammensein im eigenen Garten – der Holzkohlegriller bleibt dabei die Nummer eins.

Grillwürste und Schweinefleisch sind sehr beliebt, Ge-



müse holt aber deutlich auf – vor allem bei den Jüngeren. Auch Grillkäse und Fisch sorgen für Abwechslung. Wer hier auf das AMA-Gütesiegel achtet, kann sich auf nachvollziehbare Herkunft und kontrollierte Qualität verlassen – egal ob bei Fleisch, Käse oder Gemüse.

Kalb Rosé: Spezialität mit zartem Biss

Eine wahre Spezialität für den Grillen ist Kalbfleisch aus dem Qualitätsprogramm Kalb Rosé Austria. Das zarte, hellrote Fleisch überzeugt mit feinem Geschmack, tiergerechter Haltung und kurzen Transportwegen. Ob als Steak, Medaillon oder Spieß – es steht für Regionalität mit geprüfter Qualität.

Brot, Salat und Co: Beilagen mit Herkunft

Brot und Gebäck sind die beliebtesten Beilagen. Sorten wie Ciabatta oder Baguette wurden 2024 besonders stark nachgefragt. Mit dem AMA-Gütesiegel gewinnen seit 2024 auch regionale Getreideprodukte an Sichtbarkeit im Regal. Zudem hoch im Kurs als Grillbeilage sind auch gemischter und grüner Salat, Kartoffeln und frisch gemachte Saucen.

Kampagne rund ums Grillen

Im Sommer startet die AMA-Marketing eine starke Kampagne rund ums Grillen. Ziel ist es, Konsumentinnen und Konsumenten die Bedeutung von regionalen Lebensmitteln und AMA-Gütesiegel-Produkten noch bewusster zu machen. Der bewusste Griff ins Regal stärkt die regionale Wertschöpfung – vom Feld und Stall bis zum Grillteller.

AMA-Marketing auf WhatsApp folgen

Sie wollen regelmäßig über Marktentwicklungen und die Aktivitäten der AMA-Marketing informiert werden? Dann melden Sie sich für den kostenlosen WhatsApp-Kanal der AMA-Marketing an – **einfach mit dem Handy den QR-Code scannen und den WhatsApp-Kanal abonnieren!**

Damit werden Sie stets über die vielfältigen Tätigkeiten der AMA-Marketing und über aktuelle Themen, Kampagnen und Veranstaltungen informiert. Bleiben Sie am Laufenden und erfahren Sie mehr über die stärkste Marke in der Hand der Landwirtschaft, das AMA-Gütesiegel. Das hat einen Wert.



Diese Seite entstand in Kooperation mit der AMA-Marketing



Die AMA-Marketing verstärkt die Kommunikation rund um regionale Lebensmittel und AMA-Gütesiegel-Produkte. Ziel ist es, auch beim Grillen geprüfte Qualität und regionale Herkunft auf den Teller zu bringen.

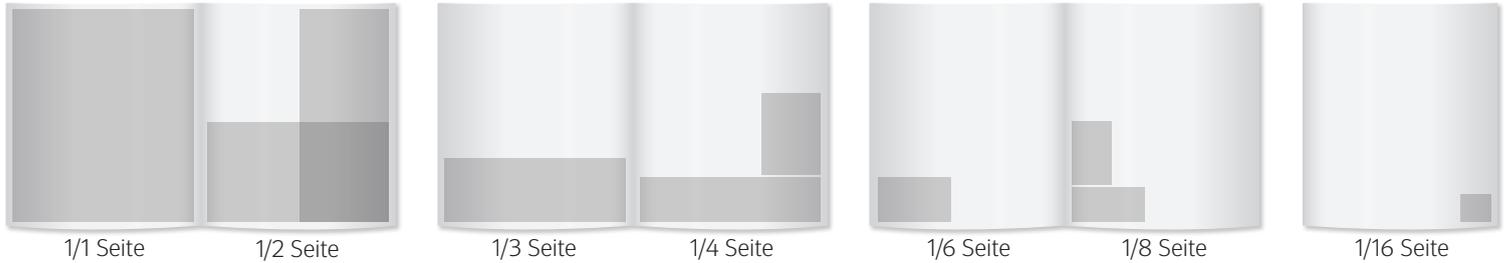


Ihr Inserat in „Der Bauer“

Zielgerichtet und ohne Streuverluste inserieren, Auflage: 25.500 Stück, Erscheinung: 14-tägig am Mittwoch

Inserate im Bauer – Formate und Preise

Anzeigeannahme für Raumanzeigen und Beilagen: AGRO Werbung GmbH, Harrachstraße 12, Postfach 256, 4010 Linz, 0732/776641-0, post@agrowerbung.at, Anzeigeschluss: Mittwoch, 12 Uhr der Vorwoche



Platzierung	mm-Preis	1/1 Seite 196,5 x 260 mm		1/2 Seite		1/3 Seite 196,5 x 84 mm		1/4 Seite		1/6 Seite 95,5 x 84 mm		1/8 Seite		1/16 Seite
		hoch 95,5 x 260 mm	quer 196,5 x 127 mm	hoch 95,5 x 260 mm	quer 196,5 x 127 mm	hoch 95,5 x 127 mm	quer 196,5 x 62 mm	hoch 95,5 x 127 mm	quer 95,5 x 62 mm	hoch 45 x 127 mm	quer 95,5 x 62 mm	45 x 62 mm		
Anzeigenteil	6 €	5.845 €	2.922,50 €	2.855 €	1.888,40 €	1.427,50 €	1.394 €	944,20 €	713,75 €	697 €	348,50 €			
Textteil	7 €	6.791 €	3.395,60 €	3.317 €	2.194,10 €	1.658,65 €	1.619 €	1.097,05 €	829,35 €	810 €	404,90 €			

Spalten s/w Rabatt -10 %, Platzierungszuschlag: +25 %

	mm-Preis	Spaltenbreite	Spaltenzahl
Anzeigenteil	6 €	45 mm	4
Textteil	7 €	45 mm	4

Titelseiten-Formate

Format	65 x 42 mm	130 x 42 mm	196 x 42 mm
Preis	770 €	1.438 €	2.045 €

Andere Formate sind gerne möglich – bitte beachten Sie, dass in 5 mm Schritten verrechnet wird.

Rauminserte zuzüglich 5 % Werbeabgabe und 20 % Mehrwertsteuer

lk-online
www.ooe.lko.at

lk-facebook
www.facebook.com/landwirtschaftskammerooe

lk-newsletter
www.ooe.lko.at/newsletter

Sonderthemen

KW	Schwerpunkthemen	Erscheinungstermin	Anzeigeschluss
03	Frühjahrsanbau	15.1.2025	30.12.2024
07	Grünland (inkl. Silage)	12.2.2025	3.2.2025
15	Biolandbau	9.4.2025	24.3.2025
29	Rapsanbau	16.7.2025	30.6.2025
33	Herbstanbau	13.8.2025	28.7.2025
35	Rieder Messe (4.9.-7.9.2025)	27.8.2025	11.8.2025

Kleinanzeigen - Angebote

Anzeigeannahme online: www.anzeige.lko.at, Anzeigeschluss: Montag vor Erscheinung um 6 Uhr
Anzeigeannahme telefonisch: 050 6902-1000, Anzeigeschluss: Freitag, 12 Uhr der Vorwoche

Kleinanzeigen zuzüglich 20 % Mehrwertsteuer

lk-anzeigen
www.anzeigen.lko.at
Private Kleinanzeigen rund um die Landwirtschaft

Print Basis **20 €**

170 Zeichen
Fettdruck: max. 4 Wörter
1 Erscheinungstermin
4 Wochen online

Print Plus **63 €**

170 Zeichen
Fettdruck: max. 4 Wörter
1 Foto o. gelber Hintergrund
1 Erscheinungstermin
4 Wochen online

Online **0 €**

170 Zeichen
Fettdruck: max. 4 Wörter
1 Foto
4 Wochen online

Inserate
050 6902-1000
Fax: 050 6902-91000
kleinanzeigen@lk-ooe.at



Kleinanzeigen

Suche Allrad Traktoren defekt viele Stunden, Pflug 2,3,4,5, Scharrer, Miststreuer, Vakuumfässer, Sämaschine, Kreiselegge, Ballenpresse, Mähwerk, Egge, Drescher, Schwader, Radlader 0690/10098868

MOTORSERVICE

Schleifen von Zylinder und Kurbelwelle, Zylinderkopfrepaur, Ersatzteile, Turbolader
Fa. Mayerhofer, 4400 Steyr
0664/1052761
www.motorservice.at

2 Stück Getriebemotoren, je 1,5 kW und 1 Stück 0,37 kW, E-Motor, 5 kW, Brechmühle Kirchner mit E-Motor, 7,5 kW, Ölomotor Mähwerk + Steuergerät, 3-fach wirksam
0664/4492644

KRPAN Forstseilwinden: Preiswertes Sondermodell Greenline GL 550, GL 650 u. GL 850 auf Lager, Firma Wohlmuth KG, 4772 Lambrechten
07751/8512 www.gruenlandprofi.at

Turboladerreperatur für alle Turbos LKW, PKW, Traktor, Bagger auch Tausch und Neulader Turbospeed
4641 Steinhaus,
0664/4184696

PANEX AGM Mulcher, Bodenfräsen u. Sichelmulcher
07751/8512 www.gruenlandprofi.at

TIERE

Suche **Mastplätze** für Kühe im Raum Innviertel und verkaufe Einsteller Kälber
0664/2426278, 0664/1022299,
Fa. Widroither - Salzburg

Suchen Partnerbetriebe (auch Bio-Betriebe) welche unsere Jungrinder, ohne eigenen Geldeinsatz (ab mindestens 10 Stk), Stiere-Ochsen-Kalbinnen, fertig mästen, Firma Schalk
0664/2441852

KAUFE und **VERKAUFE** NUTZ- u. SCHLACHTVIEH, Einsteller m. + w. Stierkälber, und Zuchten, Pferde, Barzahlung ab Hof, **zahle über Börsenpreis**
0664/4848976

Kokzidose-Vorbeugung mit Pflanzenextrakten DIGEST, einzigartige Pflanzenextrakte gegen Kokzidose bei Kälbern in praktischer Dosierflasche,
Fa. Boden&Pflanze OG
0650/9118882

Verkaufe hochträgliche Kühe und Kalbinnen, gealpt, Abstammung, sowie Einsteller männlich/weiblich, BVD-frei,
Kaufe Schlachtrinder, Fa. Geistberger
0676/5393295

Verkaufe 3 Monate alte weibliche Ziegenkitze mit Hörner
0676/3531778

Mehr Tiergesundheit mit Pflanzenextrakten SUPLEXANALLIUM: Knoblauchöl mit reinem Allicin, 1l entspricht 3kg Knoblauch, für Hühner und Schweine,
Fa. Boden&Pflanze OG
0650/9118882

Geflügel (Bio/Konventionell): **Jung-hennen**, Mastküken, Puten, Enten, Gänse liefert Geflügelhof Spornbauer:
0650/8083230
Verkaufstellen:
Kleinzell 07282/5259
Schenkenfelden 07948/212

Ferkel und F1 Jungsaunen zu verkaufen
0664/2830442

Verkaufe **Bio-Legehennen**, 14. Legemonat, 3 €/Stk., 20.6. Abholung, 14 bis 18 Uhr, Biohof Tragler, Friedhubstr. 11, 4643 Pettenbach
0650/8140374, 07586/8688,
tel. Vorbestellung

Zinsfrei bis Mastende liefern wir konventionelle als auch BIO, schöne Fresser, weiblich und männlich (auch Ochsen), entwöhnt und Schutzgeimpft
0664/2441852 Fa. Schalk-Nutztiere
Sofortzahlung selbstverständlich auch möglich!

Kokzidose-Vorbeugung mit Pflanzenextrakten KOKCIDIN, einzigartige natürliche Pflanzenextrakte gegen Kokzidose bei Hühnern und Schweinen,
Fa. Boden&Pflanze OG
0650/9118882

Verkaufe Unfall Böckmann Duo **Doppelanhänger**, Baujahr 2017, Pickel bis 3/26 günstig
0664/3805091

VORRÄTE

Kaufe Gerstenstroh gepresst ab Feld - Ernte 2025, LKW-Abholung, Barzahler
0664/4842930

Suche Futtergerste Ernte 2025, Abholung am Feld im Bezirk Grieskirchen möglich, zahle für zweizeilige Gerste einen Zuschlag
0664/5449925

Verkaufe **Heu und Stroh**, nur Spezialware, LKW-Zustellung
0664/4842930

Verkaufe Heu in Rund- u. Quaderballen für 13 Cent und Silomaisballen für 80 Euro/Stk.
0676/5800165

Verkaufe schönes Stroh, Heu in Großballen u. auch Maisballen, in guter Qualität
0049/171/2720683

Verkaufe Stroh in Vierkant Großballen und Rundballen, geschnitten, gehäckselt und Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silageballen und Maissilageballen, alles auch in Bio erhältlich
02754/8707

Die Erstellung von Fachartikeln wird durch Fördermittel von Bund, Ländern und Europäischer Union aus Fördermaßnahmen des GAP Strategieplans unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 **Bundesministerium**
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

 **WIR leben Land**
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Impressum:

Inhaber und Herausgeber: Landwirtschaftskammer OÖ, Auf der Gugl 3, 4021 Linz. Redaktion: Michaela Primeßnig, Bakk.Komm. T: 050 6902-1594, Mag. Elisabeth Frei-Ollmann, T: 050 6902-1591, Mag. Anita Stollmayer, T: 050 6902-1592, E: medien@lk-ooe.at, Redaktionsschluss: Montag, 12 Uhr in der Vorwoche
Kleinanzeigen T: 050 6902-1000, E: kleinanzeigen@lk-ooe.at
Sabine Mair, T: 050 6902-1482, Sonja Oppolzer, T: 050 6902-1358

Hersteller: Druck Zentrum Salzburg, Betriebsgesellschaft m.b.H., Karolingerstraße 38, 5020 Salzburg. Erscheinungsort: 4020 Linz, Verlagspostamt 5020 Salzburg., Anzeigen: AGRO Werbung GmbH, Harrachstr. 12, 4010 Linz, T: 0732/776641, F: 784067, E: post@agrowerbung.at. Für unaufgefordert eingesandtes Text- und Bildmaterial übernimmt die Landwirtschaftskammer OÖ keine Haftung. Für leichtere Lesbarkeit sind die Begriffe, Bezeichnungen und Titel z. T. nur in einer geschlechterspezifischen

Formulierung ausgeführt, sie richten sich an Frauen und Männer gleichermaßen. Der Textinhalt des Mediums wird sorgfältig erstellt, soweit gesetzlich zulässig ist die Haftung jedoch ausgeschlossen. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Eigentümer: Landwirtschaftskammer OÖ, Auf der Gugl 3, 4021 Linz, Präsident Mag. Franz Waldenberger. Unternehmensgegenstand: Vertretung der Interessen der Land- und Forstwirtschaft gemäß OÖ Landwirtschaftskammergesetz 1967. Grundle-

gende Richtung: Mitteilungsblatt der Landwirtschaftskammer OÖ, Information der Kammermitglieder über land- und forstwirtschaftliche Belange, Mitteilungen und Fachinformationen des land- und forstwirtschaftlichen Förderungsdienstes. **Datenschutzhinweis:** Kleinanzeigen, die telefonisch, online oder per E-Mail aufgegeben werden, werden seitens der Landwirtschaftskammer für die Vertragserfüllung gespeichert. Nähere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: <https://ooe.lko.at/datenschutz>

REALITÄTEN

Ackerflächen, Grünland, Wald, Bauernsacherl, Landwirtschaften dringend gesucht. AWZ: **Agrarimmobilien.at** 0664/8984000

Suche Landwirtschaft zu kaufen oder auf **Leibrente**, zur aktiven Weiterbildung, Besitzer können gerne am Hof bleiben, Nähe 4656 Kirchham und Umgebung
Zuschriften unter Chiffre-Nr. 2276, per Mail: kleinanzeigen@lk-ooe.at oder an Redaktion „Der Bauer“, Auf der Gugl 3, 4021 Linz

Bezirk Braunau: Suchen Bauernsacherl, Häuser und Grundstücke für unsere Kunden
+43664/4546101, www.mkaw.at

Betriebsaufgabe? Fehlende Hofnachfolge? Familie sucht landwirtschaftlichen Betrieb zur Weiterführung in der Region Altenberg bis Perg bzw. Kefermarkt bis Enns
0664/1478451

Verkaufe 2 ha gut zugängliche, ebene Ackerfläche zwischen Eberschwang und Ried, Preis auf Anfrage
Zuschriften unter Chiffre-Nr. 2275, per Mail: kleinanzeigen@lk-ooe.at oder an Redaktion „Der Bauer“ Auf der Gugl 3, 4021 Linz

PREMIUM-Bauernhof über der Nebelgrenze in 4560 Kirchdorf/OÖ, 9ha Grund, ev. erweiterbar auf 14ha, TOP Zustand, nahezu neuwertig!
www.sueno.at - Gerald Mayr
0699/11662800

Feldkirchen/Mattighofen: Acker ca. 6ha 12 Euro/m²
0664/4546101, www.mkaw.at

AWZ Immobilien: VERKAUF: TERNBERG: 2,9 ha Acker 0664/99094285, Bez. GRIESKIRCHEN: 3,5 ha Acker 0664/1769514, Nördl. FLACHGAU: 3,5 ha Grünland 0664/1784229, LAMBACH: Bauernhof, 7 ha 0664/4831753, Bez. ROHRBACH: Landwirtschaft, 12 ha 0664/3721438
AWZ: Agrarimmobilien.at

Verkaufe sanierungsbedürftiges **Sacherl in Alleinlage** mit 3000 m² Grund in Alkoven, Preis 350 tsd Euro.
WA-Real GmbH Johannes Wurm
0664/3450945

lkonline
www.ooe.lko.at

PARTNERVERMITTLUNG

BÖHMISCHE LANDMÄDL liebenswert, treu, deutschsprechend suchen nette Landwirte von 25 bis 70, Info auch Samstag + Sonntag, Bayern-Institut PV
0676/4239630, 00499621960390

Privat: Bauer 66 sucht Frau bis 63
Zuschriften unter Chiffre-Nr. 2278, per Mail: kleinanzeigen@lk-ooe.at oder an Redaktion „Der Bauer“, Auf der Gugl 3, 4021 Linz

Bin ein **39 Jähriger Landwirt** 1,94m groß und normaler Figur aus dem Salzburger Pongau und suche endlich die richtige Frau an meiner Seite! Also wenn dir Werte wie Treue, Zusammenhalt, Liebe zur Landwirtschaft u.s.w auch noch was bedeuteten dann trau dich und schreib mir an meine e-mail adresse: behta86@gmx.at !
Freue mich auf deine Nachricht!

STELLENMARKT

Landwirtschaftsmeister mwd gesucht!
AWZ: **Agrarimmobilien.at**
0664/8697630

SONSTIGES

Kaufen Almetalle (Kupfer, Messing, usw.) und Kabelschrott zu Bestpreisen, Vorortverwiegung, Eisen-Andi Almetall GmbH, Gutau, office@eisenandi.at
0664/5091549

Suche laufend gebrauchte Europaletten, Aufsatzrahmen u. Gitterboxen, Barzahlung
06544/6575

Kaufe Altholz, Stadtbretter und Balken
Fotos an: office@altholz-spitzbart.at
0664/73763906 auch Whats App

Kaufen Alteisen - Altauto, Bestpreis Vorortverwiegung, Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg.
gruenzweil.martin@gmx.at,
0664/1620245 oder 07217/7194

Kaufe alte Fußböden, Stadelbretter und handgehackte Kanthölzer
0676/5580230

Alles für den Bau - von Hofer - genau

Trapezprofile
Baustahlgitter
I- u. U-Träger
Form- u. Rundrohre
Flach- u. Winkelstahl
PVC-Rohre
Laufschiennen ...
www.eisen-hofer.at
Tel. 0 72 73/88 64

Hofer Zustellung in OÖ und Sbg!
Eisen- und Stahlwaren GmbH.



TRAPEZPROFILE – SANDWICH-PANEELE verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at
www.dwg-metall.at
07732/39007

Holzurm sucht schönes Altholz, Fußböden, Decken und Tafelungen
0676/7446590

Isolierpaneele für Dach und Wand im Außen- und Innenbereich, Jetzt auch Kühlhauspaneele im Angebot!!! TOP-Qualität vom weltgrößten Hersteller, Laufend Aktionen!
Hr. Huber
0664/1845450

M-75-175-77-NR-NT mit Hund sucht bei einem leerstehenden oder teilweise bewohnten Anwesen 2 Zimmer zu mieten, Stelle keine besonderen Ansprüche, bei Interesse SMS erbeten an: 0664/1053703

ABDECKPLANEN VERSAND Gewebepanellen mit Ösen z.B.: 1,5 x 6 m = 37 Euro, 4 x 6 m = 63 Euro, 6 x 8 m = 137 Euro, LKW Planen mit Ösen z.B.: 1,5 x 6 m = 111 Euro, 4 x 6 m = 264 Euro
01/8693953
www.abdeckplanenshop.at

Original Ersatz- und Verschleißteile für die Marken Same, Deutz-Fahr, Lamborghini und Hürlimann jederzeit erhältlich bei Firma Hölzlberger in Neuzeug auch eine große Auswahl an Gebrauchtteilen,
www.hoelzlberger.at,
ersatzteile@hoelzlberger.at
07259/3797-29

Verkaufe Zwei-Achs-Dreiseitenkipper, 7,5 x 2,5, 5,3 x 2,5, Staplergerüst 5m, Hub, Wohncontainer 8 x 2,5
0664/4842930

Wir dichten ihr **Bauwerk** schnell und kostengünstig ab, Leandro Kormesser Spezialabdichtungen, Hr. Kormesser
0664/4235602
www.kormesser.at

Trapezbleche
Sandwichpaneele, günstige Baustoffe und Bedachungsmaterial, Zauner - Vorchdorf
www.hallenbleche.at
0650/4523551, 07614/51416

Verkaufe Anhängertechnik Sauer- mann, Scharmüller, Rockinger, Walter- scheid (Cramer), Faster Multikuppler und Ersatzteile, Traktorsersatzteile,...
www.mastar-shop.at
0650/5300215

Laufschiennen für Schubtore

Formrohr, T-Stahl,...
07277/2598

Der Spezialist
www.bauernfeind.at

VOLLHOLZBÖDEN direkt vom Erzeuger auch aus Ihrem Rund- oder Schnittholz!!!
www.dickbauer.at Schlierbach
07582/62735

Jungjäger sucht Jagdausrüstung, Waffe, Optik und Zubehör, gebraucht und in gutem Zustand, eventuell aus Verlassenschaft
0681/81802706

SILOSÄCKE

Big Bags, Silosackgestelle, Befüllleitungen, alles lagernd
GÜNSTIG! 0660/5211991
www.essl-metall.at

TRAPEZPROFILE UND SANDWICH-PANEELE versch. Farben - Maßanfertigung, Preis auf Anfrage unter 07755/20120
Metallhandel Bichler
tdw1@aon.at, www.dachpaneele.at

Neuheit: Lassen Sie Bakterien arbeiten: BACTIMENDOFIX: Gratis Stickstoff aus der Luft direkt in die Pflanze! ab 12 Euro/ha Fa. Boden&Pflanze OG,
0650/9118882
www.boden-pflanze.com

Inserate

050 6902 1000

Fax: 050 6902 91000

kleinanzeigen@lk-ooe.at**Standartanzeige:**

Print Basis, bis zu

170 Zeichen um

20 Euro + 20 % MwSt.

inkl. gratis Online Schaltung



LANDWIRTSCHAFTSBAU 

Bauen für die ZUKUNFT. Nachhaltig mit HOLZ.

Ihr Partner für Hallen, Ställe & Dachkonstruktionen.




Ihr Gebietsbetreuer & Ansprechpartner:
Thomas Pöllitzer | +43 676 871 874 17
thomas.poellitzer@haas-fertigbau.at

www.haas-landwirtschaftsbau.at







Betonschneiden, Kernbohrungen, Mauertrockenlegung, Geboltskirchen
0680/1266643

KERBL RÄUCHERSCHRÄNKE, OBST-PRESSEN u. MÜHLEN, KREISSÄGEN, HOLZSPALTER, BÜNDELGERÄTE,
07584/2277, 2279

Rolltor 5000 x 4000, 3.850 Euro,
www.rolltorprofi.at 0664/3366002

Aktion Forst-Markierstäbe in gelb, blau oder orange (200 Stk.) um 134 Euro
www.pronaturshop.at
07662/8371-20

Abriss von Bauernhäusern u. Stadeln, Ankauf Altholz, prompt, faire Bezahlung, österreichweit
0664/2325760, abm.holz@gmail.com

Verkaufe Stahlgerüsthallen, Pultdächer zB 16/10 vorne, 16 m Toreinfahrt
0664/4842930

1000 **Traktorreifen** immer lagernd, auch Gebrauchtreifen, Traktor- und Anhängerfelgen, Pflugeräder-Aktion
www.heba-reifen.at
07242/28120

anzeigen.lko.at

LED-Paket mit 1.600 € Listenpreisvorteil?

Challenge accepted.
Mit dem neuen AXOS 3.

CLAAS

Exklusive Vorteile sichern:

- ✓ LED-Paket zum Preis des entsprechenden Halogen-Pakets (bis zu 1.600 € Listenpreisvorteil)
- ✓ Bis zu zehn LED-Fahr- und Arbeitsscheinwerfer leuchten die Umgebung optimal aus
- ✓ Einfach auf axos3promo.claas.com anmelden, persönlichen Promotionscode sichern und bis zum 31.12.2025 bei der Bestellung Ihres AXOS 3 einlösen.



Jetzt Preisvorteil sichern:
axos3promo.claas.com



Der neue AXOS 3

- Bis zu 120 PS, 4 Zylinder
- 5,3 t maximale Hubkraft
- SMART STOP und dynamische Lenkung
- Drehzahlspeicher und E-PILOT S
- Neue Kabine mit 180° Türöffnung